MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

517 (8.11.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-377349

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.58 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe — Mittwoch, 8. November 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 517

Die deutsche Wirtschaft zum Wahlkampf

Kundgebung von 20000 Wirtschaftsvertretern

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 7. November

Die deutsche Wirtschaft veranstaltete am Dienstag abend eine Kundgebung zum Wahlkampf, die vom Führer des Reichsstandes der deutschen Industrie, Krupp von Bohlen und Halbach, eröffnet wurde. Nach Begrüßung der Vertreter des diplomatischen Korps, der Reichsregierung, der Länderregierungen und der staatlichen, kommunalen und privaten Organisationen führte Dr. Krupp von Bohlen und Halbach unter anderem aus:

In seiner Rede zur Außenpolitik am 14. Oktober hat der Reichskanzler auch folgenden Satz gesprochen: „Das deutsche Volk wird der Welt beweisen, wie sehr es hinter einer Regierung steht, die kein anderes Ziel kennt, als mit Werken friedlicher Arbeit und gesitteter Kultur mitzuhelfen am Wiederaufbau einer heute noch wenig glücklichen Welt.“ Das wollen wir alle, die wir aus allen Teilen der gewerblichen Wirtschaft, aus den Kontoren unserer oft die Welt umspannenden Handelshäuser, aus den Werkstätten unseres alten, mit Recht ehrbar genannten Handwerks, aus den Betrieben unserer unendlich mannigfaltigen, das ganze große Gebiet der heutigen Technik umgreifenden Industrie uns hier zusammengefunden haben. Es ist wohl

das erste Mal in der Geschichte unseres Volkes, daß wir, der Handwerker, der Industrielle, der Kaufmann; von einem Geiste beseelt, auch nach außen erkennbar in einer Front zusammengetreten sind

Wir Männer der praktischen Wirtschaft wissen, wie sehr die Welt des Friedens bedarf, wir wissen aber auch, daß es nur eine sichere Grundlage für den Frieden gibt: Die Anerkennung der Gleichberechtigung sich gegenseitig achtender Völker. Wir alle wollen den Frieden, und es ist uns, den Männern der praktischen Arbeit, die sich verantwortlich fühlen für ihre Werke, Kontore und Werkstätten, in denen Millionen Arbeit finden, in denen hoffentlich bald alle Arbeitswilligen Arbeit haben werden, bitter ernst mit diesem Wunsch nach Frieden! Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang als deutschen Industriellen ein offenes Wort:

Sicherlich wird man draußen in der Welt gerade bei dieser Veranstaltung denken oder sagen: Nach Frieden ruft die deutsche Industrie, und doch will sie in Wirklichkeit nur Aufträge für Rüstungszwecke haben. Vor Ihnen allen, vor der ganzen Welt, erkläre ich hierzu klipp und klar:

Die deutsche Industrie stimmt rückhaltlos und in voller Ueberzeugung dem Wort des Herrn Reichskanzlers und Führers des deutschen Volkes zu, dem Worte, daß das letzte deutsche Maschinengewehr zerstört werden kann und soll, wenn zur gleichen Zeit und in gleichem Umfange die übrigen Völker das gleiche tun; sie stimmt zu nicht nur aus tiefster moralischer Ueberzeugung, sondern auch aus klarster wirtschaftlicher Ueberlegung.

Die deutsche Wirtschaft hat bewiesen, vor dem und nach dem Ruhreinfall, daß für die Industrie auch in einem abgerüsteten Staat Raum und Arbeit genug ist. Die deutsche Industrie ist darüber hinaus der Ueberzeugung, daß ein durch die gleichmäßige und gleichzeitige Abrüstung aller Staaten wirklich gesicherter Frieden dem wirtschaftlichen Leben aller Völker einen Impuls geben würde, der niemals durch irgendwelche Aufträge für Rüstungszwecke auch nur annähernd erreicht werden kann. Die deutsche Industrie ist aber ebensosehr der Auffassung, daß es ein für die Wirtschaft aller Völker unerträglicher Zustand ist, in dem Leben der großen, aufeinander angewiesenen Völker eine doppelte Moral zum herrschenden Prinzip zu machen.

Zeugnis dafür abzulegen, daß wir Mann für Mann, Frau für Frau, bereit sind, alles, auch das Letzte, einzusetzen für unsere Ehre, dazu sind wir heute hier zusammengetreten, das geloben wir dem ehrwürdigen Schirmherrn des Deutschen Reiches, das geloben wir dem Führer des deutschen Volkes.

Dr. von Renteln

Führer der Reichsstände des Deutschen Handels und Handwerks, führte unter anderem aus: Zu unserer heutigen Versammlung haben sich 20 000 der berufensten Vertreter aller Stände, aller Zweige, aller Erwerbsgruppen und Verbände der Wirtschaft aus allen Teilen des Deutschen Reiches zusammengefunden. Wir alle wissen, daß in der Wirtschaft die verschiedensten Zielsetzungen und Strebungen einander überlagern und kreuzen; aber eine alles überragende Erkenntnis ist mit dem Durchbruch des Nationalsozialismus zum Allgemeingut aller Teile der Wirtschaft geworden, daß sie nämlich auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind als Mittler jener Verrichtungen, die dem deutschen Volk zur wirtschaftlichen Existenzerhaltung dienen.

Alle unsere Berechnungen, Pläne, Entwürfe haben das eine friedliche Ziel: Arbeit und Brot dem deutschen Volke zu schaffen. Wir waren für den Frieden, wir sind für den Frieden und werden für ihn sein. Aber die Welt war voller Unfrieden. Sie war geteilt in Sieger und Besiegte, in Völker höheren und Völker minderen Rechts. Durch tausend Kanäle der Handelspolitik, der Währungs- und Kreditpolitik, der Abmachungen und Konferenzen, der Klauseln und Verträge strömte die Entrechtung des deutschen Volkes in die Wirtschaft und wurde zu einer Entrechtung der deutschen Wirtschaft.

Dr. von Renteln schloß seine Ansprache mit der Verlesung folgender Entschließung:

Der einmütige Wille der 20000 Wirtschaftsvertreter

20 000 deutsche Männer der Industrie, des Handels und des Handwerks vereint, um die Stimme der gewerblichen Wirtschaft zu den politischen Entscheidungen der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen, bekennen ihren einmütigen Willen in folgender an den Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, gerichteten Erklärung:

„Das deutsche Volk ist durchdrungen von dem Wunsche, durch friedliche schaffende Arbeit seiner eigenen Wohlfahrt und damit dem Wohle aller Völker zu dienen. Die deutsche Wirtschaft, die sich durch die Not des Weltkrieges und der Nachkriegszeit schwer hindurchringen mußte, empfindet tief, daß nicht die Schrecknisse eines neuen Krieges die furchtbaren Wunden der Vergangenheit heilen können, sondern nur die friedliche Zusammenarbeit.

Wir Männer der gewerblichen Wirtschaft wissen, daß die Grundlage jeder erfolgreichen Arbeit und eines dauerhaften Friedens nur die Ehre und die damit unlöslich verbundene Gleichberechtigung sein kann. Feierlich erheben wir den Anspruch, daß dem deutschen Volk die Gleichberechtigung nicht länger vorenthalten wird.

Inmitten der deutschen Volksgemeinschaft stehen wir in unbeugsamer Entschlossenheit und treuer Gefolgschaft hinter der Reichsregierung und danken dem Führer für seine befreiende Tat, mit der er vor aller Welt für einen wahren Frieden auf der Grundlage von Ehre und Gleichberechtigung eingetreten ist.

Am 12. November 1933, dem Schicksalstage der deutschen Nation, muß jeder Deutsche und jede Deutsche die vom Führer des deutschen Volkes vorgelegte Frage klar und unmißverständlich vor aller Welt mit „Ja“ beantworten. Das erheischt die Ehre des einzelnen, das erheischt die Ehre des deutschen Volkes.

gez. Krupp von Bohlen und Halbach.
gez. von Renteln.

Als Vertreter des Handwerks sprach Vizepräsident Zeleny. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer München, Albert Pietzsch, schloß sich als Vertreter des Deutschen Industrie- und Handelstags und der in ihm zusammengeschlossenen 111 deutschen Industrie- und Handelskammern der verlesenen Proklamation an. Als Vertreter des Bankgewerbes sprach Dr. Otto Fischer, Vorsitzender des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes. Es traten dann noch für die deutsche Forderung nach Frieden, Ehre und Gleichberechtigung ein: der Vertreter des deutschen Verkehrsgewerbes, Generaldirektor Dr. jur. Erich Lübbert, Präsident des Reichsverbandes deutscher Verkehrsverwaltungen, der Präsident der Kaffee-Hag-Gesellschaft A.-G., Bremen, Generalkonsul Dr. Ludwig Roselius, das Vorstandsmitglied der Kammgarnspinnerei Stöhr und Co., Leipzig, Georg Stöhr, das Vorstandsmitglied der IG. Farben-A.-G., Dr. von Schnitzler, namens der chemischen Industrie, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Hapag, Staatsrat Emil Helfferich, für die deutsche Seeschiffahrt und der Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, Albert Vögler.

Als Vertreter des Einzelhandels

führte das Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Rudolph Herzog, unter anderem aus: Die vielen Hunderttausende deutscher Einzelhändler haben in den letzten Monaten deutlich gespürt, daß durch die entschlossene Führung der Staatsgeschäfte zum erstenmal seit Jahren der Kaufkraftvernichtung und der Kaufzurückhaltung Einhalt geboten wurde. Die wirtschaftliche Kraft des deutschen Binnenmarktes beginnt sich zu stärken. Hunderttausende deutscher Einzelhändler und Kaufmannsgehilfen sind Reichskanzler und Führer Adolf Hitler dafür dankbar, daß er nunmehr entschlossen die Wege beschritten hat, die zur Sicherung des Friedens und der Gleichberechtigung aller Nationen führen.

Nach einem Schlußwort und einem „Sieg Heil!“ auf des Deutschen Reiches ehrwürdigen Schirmherrn, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, des Deutschen Reiches Kanzler Adolf Hitler schloß der Präsident des Reichsstandes der Deutschen Industrie die Kundgebung der deutschen Wirtschaft mit folgenden Worten:

Die erste große Kundgebung der Reichsstände der Industrie, des Handels und des Handwerks, die Zeugnis abgelegt hat von dem einmütigen Willen der deutschen Wirtschaft zur Bejahung der von der Reichsregierung gestellten Frage, zur Sicherung des Friedens, der Ehre und der Gleichberechtigung, ist beendet.

Das Ehrgefühl des freien Arbeitsmanns

Ein Wahlaufruf Dr. Leys an die deutsche Arbeiterschaft

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 7. November.

Im „Deutschen“ veröffentlicht Dr. Ley folgenden Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft:

Deutsche Arbeiter!

Zähneknirschend habt Ihr es ertragen, wenn Euch irgendwo im Betrieb Unrecht geschah.

Zähneknirschend habt Ihr es heruntergewürgt, wenn man Euch auf der Arbeitsstelle, auf der Straße oder sonstwo über die Achsel ansah.

Zähneknirschend habt Ihr es erduldet, daß ein erbitterter und erbarmungsloser Feind Oberschlesien, Rhein und Ruhr besetzte und wider alles Recht Eure friedliche deutsche Arbeit zunichte machte.

Was sich in Euch aufbäumte, was Euch zur Abwehr zwang, ganz gleich gegen wen, war das Gefühl der Ehre in Euch. Es war das Ehrgefühl des freien Arbeitsmannes, der zwar arm an irdischem Gut, dennoch aber stolz, vor allem aber empfindlich ist, wo es seine Ehre galt.

So wie Ihr denkt jeder anständige Kerl unter uns, und so wie Ihr denkt das ganze Volk: Die Ehre ist nicht vom Stärkeren gepachtet. Wir stehen waffenlos vor unseren ehemaligen Feinden. Wir mußten unsere Wehr zerstören, damit sie, wie sie feierlich gelobten, ihrerseits abrüsten könnten. Nachdem wir aber schwach waren, brachen sie ihr Versprechen. Sie zwangen uns von Verhandlung zu Verhandlung ihren Willen auf, verweigerten uns die Gleichberechtigung. Zu dem kalten Haß, den sie in ihren Herzen gegen uns wachhielten, fügten sie schließlich noch den Hohn, indem sie uns, dem waffenlosen Volke, die Schuld am Scheitern der Abrüstungsverhandlungen, die für sie Aufrüstungsverhandlungen sind, aufzubürden versuchten.

Die deutsche Regierung hat daraufhin, unter Bekundung ihres unverbrüchlichen Friedenswillens, die Abrüstungskonferenz verlassen und ist aus dem Völkerbund ausgetreten. Das Ehrgefühl eines ganzen Volkes hat sich damit gegen eine jahrelange, planmäßige Herabsetzung durch die anderen leidenschaftlich aufgebäumt.

Ohne Ehre seid Ihr Fronknechte, ohne Ehre sind wir Sklaven! Der Tag der Arbeit am 1. Mai hat Euch mit dem Aufbruch des ganzen deutschen Volkes die Ehre als Männer der Arbeit wiedergegeben. Der Tag der Volksabstimmung am 12. November soll uns von den Völkern her und vor den Völkern die Ehre wiedergeben, die wir als Volk verloren hatten.

Mit Ehre seid Ihr an Eurem Arbeitsplatz, am Schraubstock, am Amboß, hinter dem Pflug und vor dem Hochofen Meister Eures Lebens.

Mit Ehre sind wir als Volk die Herren unseres Geschickes. Die Ehre eines Volkes ist stärker als alle Gewalt und alle Waffen der Gegner. Darum ist die Nation nichtswürdig, die nicht alles an ihre Ehre setzt. Halten wir unerschütterlich an unserer Ehre fest, dann können wir jedem Gegner die Stirn bieten, auf daß er sich an seine Ehre erinnert.

Darum stehen wir mit unserer Ehre am 12. November für die Selbstbehauptung unseres Volkes.

Deutscher Arbeiter!

Des Volkes Ehre ist Deine Ehre!

Stunde der Sammlung

Das Programm für Freitag mittag

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 7. November.

Das endgültige Programm für die Stunde der Arbeitsruhe während der großen Rede des Führers am 10. November setzt sich wie folgt zusammen:

12.55 Uhr bis 14.00 Uhr: „Deutsche Arbeit!“ Kundgebung für Frieden, Arbeit und Brot.

Der Reichskanzler spricht in der Maschinenhalle eines großen Berliner Fabrikbetriebes.

12.55 Uhr: Beginn des Hörberichtes aus der Maschinenhalle.

13.00 Uhr: „Der Berliner Verkehr ruht.“ Beim Ertönen der Fabriksirene geben alle Fabriken, Lokomotiven und Dampfer das Zeichen zur Unterbrechung des Verkehrs auf eine Minute. Alle Arbeitsstätten Deutschlands beginnen mit der Kundgebung. „Reichspropagandaminister Dr. Goebbels berichtet von der schaffenden Arbeit.“

Gegen 13.10 Uhr: „Der Führer spricht!“ Horst-Wessel-Lied.

Gegen 13.55 Uhr: „Deutsche Arbeit!“ Sämtliche Werkstätten Deutschlands nehmen den Betrieb wieder auf.

Bedeutsamer Erlaß von Rudolf Heß

Meldung des Wolff-Büros

— München, 7. November.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat folgende Anordnung getroffen:

Im Hinblick auf den großen Ernst der Entscheidung, vor die das deutsche Volk am 12. November gestellt ist, wird hiermit angeordnet, daß die Wahlagitation sich in den würdigsten Formen zu vollziehen hat. Darüber hinaus sind nach dem siegreichen Ausgang der Wahlen Feiern zu unterlassen. Das Ergebnis wird für sich selbst wirken.

Ich benutze diesen Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die Zeit des Feierns der nationalsozialistischen Revolution und ihrer Führer als abgeschlossen zu betrachten ist. Alle Kraft ist auf die Arbeit zugunsten des neuen Staates zu vereinigen.

Dem Wesen des nationalsozialistischen Staates ist besonders in der Periode seines Aufbaues dadurch Rechnung zu tragen, daß jeder einzelne Nationalsozialist und insbesondere alle nationalsozialistischen Führer sich größter Einfachheit und Schlichtheit im Auftreten und in der Lebensführung befleißigen.

Ich bringe meine Verfügung vom 27. Juni 1933 in Erinnerung.

Im einzelnen wird angeordnet:

Der Genehmigung der Reichsleitung bedürfen:

1. Feiern größeren Stils außerhalb der nationalen Feiern des Gesamtvolkes, die in erster Linie Feiern der Stände zur Erhöhung der Arbeitsfreude sind;

2. Fackelzüge;

3. mit Prunk verbundene Empfänge.

Untersagt wird: Das Veranstalten von sogenannten Festessen und die Teilnahme an solchen.

Untersagt werden: Spazierritte im Dienstanzug oder braunem Hemd, Uebertreibungen in der Ausstattung und Verwendung von Diensträumen, Dienstwagen und dergleichen.

Von allen nationalsozialistischen Führern wird erwartet, daß sie über diese Anordnungen hinaus sich in ihrem gesamten Verhalten durch ihr Taktgefühl leiten lassen. Sie sollen dem Volk hierin Vorbild sein, wie Adolf Hitler ihnen hierin Vorbild ist.

gez. Heß.

Kein Abbau erwerbstätiger Frauen, die Ernährerinnen sind

München, 7. November.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat folgende Verfügung erlassen:

Im Zusammenhang mit der Wahl erhielt die Reichsleitung Kenntnis davon, daß verschiedentlich erwerbstätige Frauen abgebaut wurden, obwohl sie die Ernährerin von Kindern oder sonstigen Erwerbslosen waren.

Ich stelle fest, daß ein derartiges Vorgehen nicht nationalsozialistischen Grundsätzen entspricht und verfüge daher:

1. Erwerbstätige Frauen dürfen nur durch Männer ersetzt werden, wenn die Frauen nicht durch ihre Arbeit Verwandte, vor allem Kinder, ernähren.

2. An die Stelle von Frauen dürfen nur Männer treten, die ihrerseits als Ernährer fungieren.

Keine Umbildung des Reichskabinetts

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 8. November.

In den letzten Tagen sind in der ausländischen Presse Nachrichten erschienen, wonach eine Umbildung des Reichskabinetts angeblich alsbald nach der Reichstagswahl bevorstehen soll. Hierzu wird von zuständiger Stelle erklärt, daß alle derartigen Meldungen und Kombinationen böswillige Ausstreuungen darstellen, die durch nichts begründet sind. Das Reichskabinett steht nach wie vor einig und geschlossen hinter der Politik des Führers und Reichskanzlers, und die vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb der Reichsregierung ist in allen Dingen absolut gewährleistet.

Frankreich bleibt „äußerst wachsam"

Telegraphische Meldung

Paris, 7. Nov.

Außenminister Paul-Boncour erschien heute vor dem Auswärtigen Ausschuß des Senats, um über Frankreichs Außenpolitik und insbesondere die durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und von der Abrüstungskonferenz geschaffene Lage Aufschluß zu geben.

Der Ausschuß-Vorsitzende, Senator Béranger, richtete an Außenminister Paul-Boncour eine Frage über die angebliche Aufrüstung Deutschlands unter Hinweis auf Informationen, die das Ausschußmitglied, General Bourgeois, in einer früheren Sitzung beigebracht hätte. Paul-Boncour hat, wie es in dem Bericht heißt, darauf hingewiesen, daß die französische Regierung sich mit der Angelegenheit befasse und nach dieser Richtung äußerst wachsam bleibe, aber er habe betont, daß vorher eine gemeinsame diplomatische Aktion in einer vom internationalen Standpunkt aus so heiklen Angelegenheit notwendig sei. Die Regierung verfolge seit längerem diese Frage im Einvernehmen mit den Regierungen der Länder, zu denen Frankreich enge vertraglich festgelegte Beziehungen unterhalte.

Warum stimmt der deutsche Arbeiter am 12. November für die nationale Regierung?

Weil sie zwei Millionen seiner Arbeitskameraden das tägliche Brot zurückgegeben hat, es ihnen auch im kommenden Winter erhalten und auch weiter mit aller Kraft für die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit kämpfen wird.

Warum stimmt der deutsche Arbeiter auch bei der Volksabstimmung mit Ja?

Weil nur ein Friede in Ehren der Regierung die Möglichkeit gibt, ihr großes Friedenswerk der Rettung des deutschen Arbeiters zu vollenden.

Straßenkämpfe in Belfast

Meldung des Wolff-Büros

Belfast, 7. November.

In Belfast kamen am gestrigen Abend schwere Straßenkämpfe zwischen Mitgliedern der irischen republikanischen Armee und der Polizei statt. Die Polizei versuchte im Zentrum von Belfast eine Protestversammlung der Republikaner aufzulösen. Die Menge nahm jedoch eine äußerst feindselige Haltung ein gegenüber den Schutzleuten, bewarf sie mit Steinen und rief: „Es lebe Devalera, es lebe die irische Republik!"

Als die Polizei auf die Menge mit Gummiknüppeln einhieb, kam es zu einem erbitterten Handgemenge, bei dem beide Seiten Verluste erlitten. Die Behörden mußten sogar Panzerwagen auffahren lassen, um die Ruhe wieder herzustellen, was erst nach dreistündigem Kampfe gelang.

Boykottentschließung britischer Juden

Meldung des Wolff-Büros

— London, 7. November.

Die britischen Juden fühlen sich wieder einmal bemüßigt, ungunsten ihrer Rassegenossen sich in innerdeutsche Verhältnisse einzumischen. So haben am gestrigen Tage über 500 Delegierte, die, wie Reuter meldet, 300 000 Juden aus allen Teilen des Landes vertreten, eine Entschließung zum offiziellen Boykott deutscher Waren angenommen. Die Entschließung fordert die Juden aller Teile des britischen Reiches auf, keine deutschen Bücher zu kaufen und keine deutschen Dienste zu benutzen, „solange den Juden in Deutschland die volle bürgerliche Rechtsgleichheit vorenthalten" werde.

Turbinenzerknall im Großkraftwerk

— Stettin, 6. November. Im Stettiner Großkraftwerk an der Altdammer Straße explodierte der große 82 000 KW.-Turbogenerator und wurde vollständig zerstört. Ein Elektromonteur wurde schwer, ein Obermaschinist leichter verletzt. Zentnerschwere Maschinenteile durchschlugen Decken und Mauern des Generatorenhauses. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mk. geschätzt.

Simon heute in Paris

— Paris, 8. Nov. **Sir John Simon, der am 9. November an den Arbeiten des Büros der Abrüstungskonferenz teilnimmt, wird heute in Paris erwartet. Es heißt, daß er mit Ministerpräsident Herriot und Außenminister Paul-Boncour eine Unterredung haben wird.**

Erklärungen des belgischen Ministerpräsidenten

— Brüssel, 6. Nov. Ministerpräsident de Broqueville sprach am Sonntag auf dem Kongreß der katholischen Vereine (konservativer Flügel der katholischen Parteiorganisation) in Dinant. Er erklärte, 15 Jahre der internationalen Zusammenarbeit hätten zu einer Lage geführt, die derjenigen von 1913 gleiche. Belgiens juristische und politische Stellung sei jedoch heute stärker als vor dem Kriege. Die Regierung versäume im übrigen nichts, um die militärische Sicherheit des Landes zu garantieren.

Sir Simon vor dem Unterhaus

Bekanntgabe wichtiger Beschlüsse — Aussprache über Abrüstung

Meldung des Wolff-Büros

— London, 7. November.

Das Unterhaus, das heute nach fast dreimonatigen Ferien wieder zusammentrat, hatte gleich einen großen Tag. Der Saal und die Gallerien waren überfüllt. Zahlreiche Diplomaten waren anwesend, darunter auch der deutsche Botschafter von Hoesch. Zunächst gab der Schatzkanzler Chamberlain die angekündigte Erklärung über die englisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen ab. Sie brachte keine Ueberraschung. Der Schatzkanzler teilte mit, daß es sich infolge der ungeklärten wirtschaftlichen und finanziellen Lage leider als unmöglich herausgestellt habe, mit Amerika in der Schuldenfrage zu einer endgültigen Regelung zu kommen.

Die englische Regierung habe daher der amerikanischen Regierung mitgeteilt, sie sei bereit, am 15. Dezember wiederum eine Anerkennungszahlung, und zwar in Höhe von 7,5 Millionen Papierdollar, zu zahlen.

Präsident Roosevelt habe sich zur Annahme dieses Angebots persönlich bereit erklärt.

Auf eine offenbar bestellte Frage erklärte der Schatzkanzler noch, daß die Dezemberzahlung unter denselben Bedingungen gemacht werde wie die Junizahlung. Der Betrag der neuen Zahlung ist etwa ein Viertel weniger als der der Junizahlung. Weiter teilte der Handelsminister Runciman mit, daß Großbritannien den auf der Weltwirtschaftskonferenz beschlossenen Zollwaffenstillstand, von dem eine Reihe von Ländern zurückgetreten ist, als „nicht länger von praktischem Wert" betrachte und ihn deshalb ebenfalls gekündigt habe, und zwar zum 7. Dezember.

Sofort nach den Kleinen Anfragen eröffnete der

Minister des Auswärtigen Sir John Simon

die große Aussprache über die englische Haltung in der Abrüstungsfrage. Diese Aussprache war von der Regierung aus innerpolitischen Gründen angesetzt worden, und die zweistündige Rede Simons war dementsprechend auch in der Hauptsache für den innerpolitischen Gebrauch gehalten. Er warf der Opposition vor, den Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz zu parteipolitischen Zwecken auszuschlachten, wobei er sich eifrig bemühte, den Beweis zu erbringen, daß England schon allein durch die Tat seinen Willen zur Abrüstung nachgewiesen habe. An Hand von Zahlenmaterial verglich er die Stärke der Marine und des Heeres in der unmittelbaren Vorkriegszeit mit den geringen jetzigen Beständen. England habe das Äußerste getan, um die Sache der Abrüstung zu fördern, und sich dabei auch für die Gleichberechtigung Deutschlands eingesetzt.

Simon gab zu, daß die im Versailler Vertrag enthaltene Verpflichtung der deutschen Abrüstung als erster Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung gedacht war. Das englische Ziel sei weiterhin die Annahme eines allgemeinen Abrüstungsabkommens, an dem Deutschland teilnehmen müsse.

Auch später wiederholte Simon mehrmals die Hoffnung der englischen Regierung, daß Deutschland nach Genf zurückkehren werde, wobei er die Versicherung abgab, daß England alles tun werde, um Deutschland zurückzubekommen.

Eine offenbar unangenehme Frage stellte während der Rede Simons Lloyd George, der Genaueres über die in Genf vorgesehene Probezeit und die Ueberwachung wissen wollte.

Der Minister drückte sich in seiner Antwort sehr gewunden aus, indem er dem eigentlichen Sinn der Frage auswich. Das Problem der ganzen Abrüstung, meinte er, bestehe darin, einen Ausgleich zwischen der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung und der französischen Forderung nach Sicherheit zu finden. Für innerpolitische Zwecke war auch Simons Verteidigung des Vertrags von Locarno bestimmt, die sich ganz auf der Linie der von uns bereits mitgeteilten Aeußerungen des Unterstaatssekretärs Eden hielt. Mit Nachdruck betonte er, daß der Vertrag von Locarno zur Festigung des Friedens bestimmt sei. Den Rufen nach einer englischen Isolierungspolitik gegenüber erklärte er, die Bedingungen für eine solche Politik seien endgültig vorbei. Zum Schluß kam der Minister auf die gestrige Rede des Freiherrn von Neurath im Deutschen Klub zu sprechen, wobei er die Worte von dem ehrlichen und vertrauensvollen Angebot, das Deutschland den andern Mächten mache, aufgriff und damit die Hoffnung auf eine baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen verknüpfte.

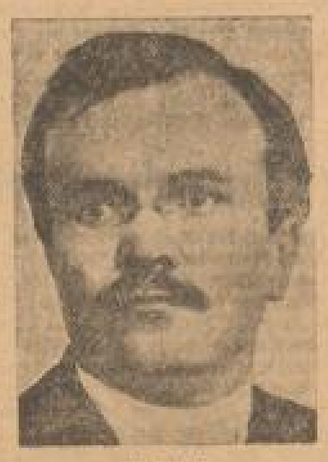
Scharfe russische Worte gegen Japan

Zu einer Rede des Ratsvorsitzenden Molotoff

Meldung des Wolff-Büros

— Moskau, 7. November.

Zu Ehren des 16. Jahrestages der Oktober-Revolution wurde in der Großen Oper eine feierliche Sitzung des Moskauer Sowjets abgehalten, bei der der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, W. M. Molotoff ein umfassendes Referat hielt, in dem er u. a. ausführte: Die Krise in den kapitalistischen Ländern läßt nicht nach. Frische faschistische Kräfte der Bourgeoisie gelangen in immer neuen Ländern zur Macht und zeigen die Kräfte der bourgeoisen Reaktion. Sie setzen ihre Hoffnung immer mehr auf den Krieg und treiben zu neuer



Molotoff

Aufrüstung. Die Sowjetunion betreibt eine Politik des Friedens und der Festigung der Beziehungen mit allen Ländern. Sie mobilisiert alle Kräfte gegen neue Kriege, für die Sache des Friedens. Die Friedenspolitik, die die Sowjetunion unentwegt betreibt, fuhr Molotoff fort, läßt sich nicht von uns allein verwirklichen.

Die Gefahr eines Krieges oder eines Ueberfalles ist für uns jetzt besonders aktuell.

Unsere Politik im Fernen Osten und gegenüber unserem fernöstlichen Nachbarn ist unentwegt friedlich und auf die Wahrung friedlicher Beziehungen mit ihm gerichtet. Es ist nicht am Platze, diese Politik zu ändern. Allerdings müssen wir die gegenwärtigen Ereignisse in der Mandschurei dahin beurteilen, daß die mit uns geschlossenen Verträge gebrochen werden, und daß eine Politik des Bruches dieser Verträge betrieben wird.

Wenn wir von lächerlichen Plänen einiger angesehenen japanischen Staatsmännern lesen, die Sibirien und unsere ostasiatischen Küstengebiete erobern möchten, und wenn derartige Pläne und Betrachtungen immer offener und frecher hervortreten, dann sind wir gezwungen, ganz besonders aufmerksam zu werden.

Die mandschurische Regierung ist kein ernster Faktor in diesen Fragen. Jedermann weiß, daß die Verantwortung voll und ganz auf Japan als den tatsächlichen Beherrscher der Mandschurei fällt. Einige Japaner haben es als eine Dummheit der Europäer bezeichnet, daß sie es für unerläßlich halten, vor der Eröffnung von Kriegshandlungen den Krieg zu erklären. Diese Herren sind allsodafür, möglichst schnell und unerwartet über die Sowjetunion herzufallen. Solche Betrachtungen zwingen uns, auf ernste Ueberfälle vorbereitet zu sein. Wenn wir unter den gegenwärtigen Umständen unsere Hauptaufgabe in der Enthüllung aller auf Sprengung des Friedens gerichteten Abenteuer erblicken und sie ferner in der Sorge um die

Stärkung der Roten Armee,

in der Verteidigung und Führung der Friedenspolitik und in der Festigung unserer Beziehungen zu den Nachbarländern sehen, so werden wir in dem Augenblick, wo die Sowjetunion überfallen wird, nur ein einziges Ziel kennen: die völlige Zerschlagung des Gegners und den Sieg der Roten Armee.

Kriegsvorbereitungen der Imperialisten sind nicht nur im Osten, sie sind auch im Westen im Gange. Ihnen müssen wir alle unsere Aufmerksamkeit schenken. Besonders aufmerksam aber blicken wir auf die Ereignisse im Fernen Osten. **Wir haben unsere Armee gestärkt** und sind überzeugt, daß die angreifende Seite im geeigneten Augenblick erfährt, was es heißt, mit der unbesiegbaren Roten Armee zu tun zu haben.

Die badischen Kandidaten auf dem Kreiswahlvorschlag

Meldung des Wolffbüros

Karlsruhe, 7. November.

Der am Dienstag im „Staatsanzeiger" veröffentlichte Kreiswahlvorschlag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) enthält folgende badische Kandidaten:

Fabrikbesitzer Dr. Albert Hackelsberger-Offingen, Ministerpräsident Walter Köhler-Weinheim a. d. B., Schriftsteller Karl Lenz-Heidelberg, SA-Gruppenführer Hanns Dubin-Karlsruhe i. Baden, Innenminister Karl Pflaumer-Karlsruhe, Kaufmann Arbeiterführer Fritz Plattner-Karlsruhe, Kaufmann Hermann Rühn-Heidelberg, Landwirt Albert Roth-Liedolsheim (bei Karlsruhe), Landwirt und Zimmermeister Robert Roth-Liedolsheim (bei Karlsruhe), Schmied und Bürgermeister Adalbert Wimmer-Eisenheim (bei Wertheim), Minister Dr. Otto Wacker-Karlsruhe, Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner-Karlsruhe, Arbeiter Willy Ziegler-Heidelberg, SA-Brigadeführer Joseph Wehmer-Freiburg i. Br., Lehrer a. D. August Kramer-Karlsruhe, Studentenführer Dr. Oskar Stäbele-Karlsruhe, Techniker Hans Fritz-Mannheim, Chemiker Dr. Reinhold Roth-Mannheim, Landesjugendführer Friedhelm Kemper-Karlsruhe, Rechtsanwalt Johannes Rupp-Karlsruhe i. B., Bürgermeister Otto Wetzel-Heidelberg, SS-Standartenführer Konrad Jahn-Heidelberg, Gastwirt Franz Merk-Grafenhausen bei Bonndorf, Kaufmann Otto Blank-Gahrnau i. W., Zahnarzt Dr. Theo Mehn-Emmendingen, Ministerialrat Professor Herbert Kraft-Karlsruhe, Handlungsgehilfe Arnold Fehlmann-Pforzheim, Landwirt Otto Bender-Eichtersheim, Rektor Adolf Schappel-Hornberg, Hauptlehrer Heinrich Koch-Oberhausen, Ratschreiber Gustav Robert Oexle-Ruhdorf am Inn, Landwirt Karl Maier-Kappelrodeck, Landwirt Wilhelm Otto Geiger-Steinbach (bei Sinsheim), Gutsinspektor Vinzenz Keil-Ruhdorf, Bibliothekar Franz Brombacher-Baden-Lichtental, Inspektor Eugen Speer-Göttingen (bei Radolfzell), Kanzleisekretär i. R. Hans Helmig-Hemsbach a. d. B., Oberpostinspektor Fritz Eiche-Freiburg, Verwaltungsdirektor Karl Lucke-Karlsruhe, Weber Albert Schmitt-Sinsheim i. W., Rechtsanwalt Otto Heinrich Schmitt-Bretten, Landwirt Ernst Friedr. Hagin-Garingen (b. Bruchsal).

Brandstifterprozeß

Berlin, 8. Nov.

Nach dem Zusammenstoß zwischen dem RA. Dr. Seifert und dem Oberreichsanwalt fragte im weiteren Verlauf der Verhandlung am Dienstag nachmittag der Angeklagte Popoff den Zeugen Kellner Helmer: Sie haben gesagt, daß Sie Lubbes Bild am 2. Februar gesehen hätten. Das Bild ist aber erst viel später veröffentlicht worden.

Vorsitzender: Was wollen Sie für Schlüsse daraus ziehen?

Popoff: Ich glaube, daß die Aussagen der Zeugen nicht wahr sind, weil er hin- und herschwankt und nichts Bestimmtes sagt.

Vorsitzender: Wo bleibt denn da der Zusammenhang und was hat das mit der Unschuld von Popoff zu tun?

Zeuge: Ich habe nie gesagt, an welchem Tag ich das Bild gesehen habe, sondern nur, daß es ein oder zwei Tage nach dem Brand war.

Popoff: Bei der ersten Vernehmung hat der Zeuge gesagt, daß er damals Popoff zum erstenmal im Bayernhof gesehen habe, Dimitroff und Taneff dagegen schon länger. Bei der zweiten Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter hat er gesagt, das sei ein Mißverständnis gewesen.

Der als Zeuge dazu vernommene Kriminalassistent Vauch erklärt, Helmer seien die Namen damals nicht so bekannt gewesen. Seines Wissens habe er von Anfang an nur Taneff als die Person gemeint, die er zum ersten Male gesehen hatte. Das Protokoll sei damals tatsächlich ein Fehler unterlaufen.

Der Angeklagte Popoff erklärt, die Verwechslung sei sicherlich kein Zufall, sondern Helmer habe ihn damals tatsächlich nicht gekannt. Er habe sich später sich genauer informiert und danach seine Aussagen geändert.

Zeuge Helmer: Ich habe Popoff schon früher gesehen, wie ich das auch angegeben habe.

Popoff: Helmer hat mich niemals bedient. Ich bin zum ersten Male im Dezember in den „Bayernhof" gegangen und mit Dimitroff war ich überhaupt nur ein einzigesmal in dem Lokal, nämlich am Tage unserer Verhaftung. Es ist auch nicht richtig, daß ich beim Erscheinen der Kriminalbeamten einen Fluchtversuch gemacht hätte. Ich habe die Herren gar nicht für Polizisten, sondern für Angestellte des Lokals gehalten. Da wir uns dann zum Weggehen angezogen hatten, bin ich durch die Tür gegangen und zurückgehalt worden. Da erst habe ich erst, daß die Polizei unsere Papiere verlangte.

Der Angeklagte van der Lubbe wird nun den Zeugen Helmer gegenübergestellt. Auf die mehrfache wiederholte Aufforderung des Vorsitzenden hebt er den Kopf ein wenig. Der Zeuge Helmer erklärt: das sei ganz bestimmt der Mann, den ich im Lokal gesehen habe.

Popoff weist darauf hin, daß die Aussagen der vier russischen Zeuginnen vollständig das bestätigt hätten, was er selbst schon in der Voruntersuchung über seinen Aufenthalt in Rußland gesagt habe und was auch durch die amtlichen russischen Stellen bestätigt worden sei.

Daraus gehe klar hervor, daß der Zeuge Helmer ihn unmöglich in der angegebenen Zeit mit Lubbe zusammen gesehen haben könne.

Die Weiterverhandlung wird dann auf Mittwoch vertagt.

Bürgermeister a. D. Petersen gestorben

— Hamburg, 7. Nov. Der frühere Senatspräsident Hamburgs, Dr. jur. Karl Wilhelm Petersen, ist in der vergangenen Nacht einer schweren Krankheit erlegen. Der Verstorbene ist 65 Jahre alt geworden.

Wahlabzeichen der Reichspropagandaleitung

— Berlin, 7. Nov. Die Reichspropagandaleitung teilt, wie die NSK bekannt gibt, mit: Die Reichspropagandaleitung gibt für alle Volksgenossen, die am Sonntag, den 12. November, ihrer Wahlpflicht genügen, für das gesamte Reichsgebiet Wahlabzeichen heraus. Der Verkauf oder die Verbreitung irgendwelcher anderer Plaketten oder Abzeichen, die auf die Wahl Bezug nehmen, ist aus diesem Grunde für den Wahltag verboten.

Flugzeugunglück

— Berlin, 6. Nov. Am Sonntagvormittag kam während eines Uebungsfluges das Sportflugzeug D 2483 in der Nähe des Flughafens Leipzig ab. Der Flugzeugführer blieb unverletzt, während der zweite Insasse, Becker, seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Ernennungen in der SA

— München, 6. Nov. (Eig. Meldg.) Zum persönlichen Adjutanten des Chefs des Stabes wurde ernannt: der bisherige erste Adjutant Brigadeführer Robert Bergmann; zum ersten Adjutanten des Chefs des Stabes: Sturmbannführer Graf Fritz Weilbach, bisher zur Einteilung bei der Gruppe Schlesien.

Mit der Führung der Gruppe Niedersachsen wurde beauftragt Brigadeführer Joachim Meyer-Quade unter Enthebung von seiner bisherigen Dienststelle als Führer der Brigade 15 (Schleswig).

Litwinow in Washington eingetroffen

— Washington, 7. November. Litwinow ist hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Staatssekretär Hull und mehreren hohen Beamten begrüßt. Etwa 100 Polizeibeamte waren für den Sicherheitsdienst aufgeboten.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 8. November 1933.

Aufruf zum 12. November

Hiermit fordern wir die Wählerschaft Mannheims auf, ihrer Wahlpflicht am 12. November bis spätestens 12 Uhr nachzukommen. Im Interesse des Erfolges der Wahl ist es nicht nur Pflicht eines jeden deutschen Mannes und jeder deutschen Frau, zu wählen, sondern rechtzeitig dieser Verpflichtung nachzukommen, damit in den Nachmittagsstunden die Säumigen restlos herangeholt werden können. Kein deutschbewußter Mann und keine deutschbewußte Frau wird sich im Interesse der Erleichterung des Wahlkampfes dieser Anordnung entziehen.

Weiterhin ersuchen wir, Ausflüge, Sonntagsfahrten und Reisen erst dann zu unternehmen, wenn der Wahlpflicht Genüge geleistet ist. Jeder Staatsbürger ohne Ausnahme muß sein Wahlrecht ausüben.

Wer seiner Wahlpflicht nicht nachkommt, versündigt sich am deutschen Volk.

Die Stimmscheine werden ausgestellt, damit sie auch benutzt werden. Wer einen Stimmschein unter dem Vorwand nimmt, in einen andern Ort zu gehen und trotzdem sein Stimmrecht nicht ausübt, entzieht sich damit seiner Verpflichtung und muß ebenfalls das Odium einer Versündigung an Volk und Vaterland auf sich nehmen.

Kriegsbeschädigten, Invaliden und Greisen gebührt bei der Abstimmung das Vorrecht, um diesen ein unnötiges Warten zu ersparen.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter:
Dr. R. Roth.

Ueberall Wahlpropaganda

Das gute Beispiel, das die Berufsfeuerwehr durch das Aushängen großer Wahlplakate gegeben hat, hat überall Nachahmung gefunden. In ähnlicher Weise bekunden die Straßenbahner ihre Meinung durch die am Straßenbahnamt in der Collinistraße angebrachten Plakate mit der Aufschrift: „Wir wollen kein Volk minderen Rechtes sein" und „Niemals mehr einen Pakt, der unsere Ehre schändet". Im übrigen suchen sich die einzelnen Betriebszellen-Organisationen in dem Bestreben zu überbieten, daß an die Betriebsgebäude und an die Fabriken große Plakate mit Willenskundgebungen kommen. Besonders auffällig wirken diese Plakate in den Industriebezirken der Stadt.

Die Geschäftshäuser in der Innenstadt stehen nicht zurück, so daß sich von Tag zu Tag das Bild der Stadt mehr wandelt. Es gibt kaum noch einen Straßenzug, über den nicht eines oder mehrere Schriftbänder gespannt sind, die die bekannten Forderungen enthalten. Selbst in den Vororten bemüht man sich, es der Innenstadt gleichzutun. Nur in den Landorten beschränkt man sich darauf, die Wahlaufrufe an den Scheunentoren oder an anderen Flächen zu befestigen. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß die Lindenhöfer Kleingärtner an der Strandbadstraße ein großes Schild aufgestellt haben, das in großen Buchstaben verkündet: „Die Kleingärtner des Lindenhofs stimmen geschlossen mit ‚Ja' für Gleichberechtigung und Regierung."

Neben den Schriftbändern und großen Plakaten breitet sich die Wahlpropaganda mit kleinen Plakaten und Wahlaufrufen immer mehr aus. Sämtliche Anhängetafeln der Straßenbahnwagen tragen rote Plakate, die kurze, einprägsame Sätze mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit des 12. November enthalten. Unermüdlich sind verschiedene Kolonnen im Verteilen und Aushängen der in Plakatform gedruckten Aufrufe am Werk. Man beschränkt sich nicht darauf, diese Aufrufe in den Geschäften aufzuhängen oder zum Anbringen in den Schaufenstern abzugeben, sondern man zieht auch nachts mit Leitern aus, um keine freie Fläche oder Bretterwand unausgenützt zu lassen. Es berührt geradezu angenehm, daß alles mit der größten Ruhe vor sich geht und die häßlichen Zwischenfälle, die einst regelmäßige Begleiterscheinungen der Wahlpropaganda waren, vollkommen der Vergangenheit angehören.

Vordruck des Stimmscheines

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Minister des Innern folgende Bekanntmachung erlassen:

Die Gemeindebehörden werden darauf hingewiesen, daß für die beiden Abstimmungen am 12. November (Reichstagswahl und Volksabstimmung) auf Antrag nur ein gemeinsamer Stimmschein auszustellen ist. Die Ausstellung erfolgt zweckmäßig nach dem als Anlage 2 zur Reichsstimmordnung im Reichsgesetzblatt 1924 Teil I S. 201 abgedruckten Muster, auf dem lediglich die Fußnote und der Anmerkungsstern hinter den Worten Reichstagswahl / Abstimmung wegzulassen sind.

Deutschland zerstörte seine Waffen . . .

Eine kurze, aber eindrucksvolle Sendung geht in diesen Tagen abwechselnd über die deutschen Sender: „Deutschland zerstörte seine Waffen! Und die andern?" Lose aneinandergereiht, funkisch wirksam durch Musik oder Geräusche verbunden, ziehen die einzelnen Szenen vorüber, in denen nachdrücklich dargestellt wird, wie Deutschland im Vertrauen darauf, daß auch die anderen Länder abrüsten, seine sämtlichen Waffen zerstörte, wie Kontrollkommissionen herumschnüffelten, während Deutschland in den Völkerbund eintrat, um seine Aufgabe, an der Schaffung des Völkerfriedens mitzuarbeiten, zu erfüllen.

Szenen aus dem Genfer Intrigenspiel blenden auf und lassen die Sinnlosigkeit der mit Gewalt konstruierten Behauptungen auch ohne Kommentar erkennen. Mit der Feststellung „Deutschland will den Frieden! Deutschland will keine Aufrüstung! Deutschland will aber keine Nation zweiter Klasse sein!" klingt die Hörfolge aus, deren Eindruck sich niemand entziehen kann.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Weitere Werke der Winterhilfe

Die Brockensammlung

Wir betreten wieder einmal das große Haus in E 5, das seit einigen Wintern der Treffpunkt abgelegter Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände geworden ist. Hier werden sie, wenn möglich, auf neu hergerichtet, oder doch wenigstens in einen sauberen und gebrauchsfähigen Zustand versetzt. Wieder füllen sich die Räume. In den Regalen wachsen Wäschestücke, Schuhe und andere nützliche Dinge zur Decke. Am sehenswertesten ist natürlich wieder der Raum, wo die Hunderte von Ankömmlingen sortiert werden. Es ist erstaunlich, daß nach all den Brockensammlungen der vergangenen Jahre immer noch so viel Brauchbares zusammenkommt. Anscheinend wird immer etwas tiefer in die eigene Reserve gegriffen. Frau Stempel, die umsichtige Leiterin der Sammelstelle freut sich darüber, daß diesmal fast gar kein wertloser Kram abgeliefert wird. Die Hilfsbereitschaft hat noch weitere Kreise gezogen. So hat sich die Fachschaft der Färbereien bereit erklärt, Kleidungsstücke unentgeltlich zu reinigen. Desgleichen wollen die Wäschereien die Behandlung der Wäsche übernehmen. Mit der Schuhmacher-Innung wird ein Abkommen getroffen, das eine möglichst billige Erneuerung des Schuhwerks sichert. Die auszubessernden Wäsche- und Kleidungsstücke werden den einzelnen Verbänden zugewiesen, der NS-Frauenschaft, dem Caritasverband, der Inneren Mission, dem Hausfrauenbund, dem Königin Luise-Bund, kurz, überall, wo fleißige Frauenhände mithelfen wollen am großen Werk der Winterhilfe.

Die Lebensmittelsammlung

Unser altes Heim in E 6 hat sich auch wieder aufgetan. Im Hof stehen Oefen und Herde jeglicher Art. In dem großen Maschinensaal haben sich Möbelstücke, Kinderwagen, Betten und viele andere brauchbare Sachen eingefunden, für die in E 5 kein Platz mehr ist. In der Hauptsache soll aber das Haus der Lebensmittelsammlung dienen, mit der bereits ein vielversprechender Anfang gemacht ist. Vom Einzelhandel sind ansehnliche Lebensmittelpakete eingetroffen, die zunächst einmal sortiert werden, denn mit der Ausgabe soll alsbald begonnen werden. In der früheren Schalterhalle sehen wir Mehl in Pfundpackungen. Für andere Spenden ist noch Platz genug. Auch an dieser Stelle soll allen Spendern herzlicher Dank gesagt werden für ihre praktische Teilnahme an der Volksgemeinschaft, aber auch die SA- und SS-Leute, die Arbeitsdienstfreiwilligen und besonders die zahlreichen Stahlhelmer seien nicht vergessen, die in uneigennütziger Weise mit den ebenfalls kostenlos zur Verfügung gestellten Fahrzeugen aller Art durch die Stadt fahren und von Haus zu Haus gehen, um mit voller Ladung zurückzukehren. Es herrscht Hochbetrieb bei der Winterhilfe! -el.

Speisung alleinstehender Bedürftiger

Alleinstehende bedürftige Personen der Stadtteile Feudenheim, Neckarau und Waldhof, die sich nicht selbst verköstigen, können nunmehr Anträge auf Zulassung zum Mittagstisch stellen. In Frage kommen: Fürsorge-, Alu- oder Kru-Empfänger, sowie solche Personen, deren monatliches Einkommen 60 Mk. nicht übersteigt, sofern sie nicht schon bei den Wohlfahrtsverbänden (NS-Volkswohlfahrt, „Innere Mission", „Caritas-Verband" oder „Rotes Kreuz") Winterhilfe beantragt haben.

Anträge werden angenommen: Für Feudenheim in der Feudenheim-Schule, für Neckarau in der Germania-Schule, für Waldhof in der Waldhof-Schule, und zwar am 8., 9. und 10. Nov. 1933, vormittags 10—12 Uhr. Ausweise des Arbeitsoder Fürsorgeamts oder über Rentenbezug sind mitzubringen. Der Beginn der Essenausgabe an die Neuzugelassenen wird in den Tageszeitungen noch bekanntgegeben.

*

Verteilung von Mehl für die Gruppen A, B, C, D, E

für Innenstadt, umfassend die Pfarreien: Obere Pfarrei, Untere Pfarrei, Liebfrauen-Pfarrei, Heilig-Geist-Pfarrei, Lindenhof-Pfarrei, St. Peter-Kuratie, im Caritas-Sekretariat, B 5, 19, am Freitag, 10. November, von 8—13 undd 14—18 Uhr;

für Neckarstadt, umfassend die Pfarreien: Herz-Jesu-Pfarrei, St. Nikolaus-Kuratie, St. Bonifatius-Kuratie, im Kaisergarten, Zehntstr. 30, am Freitag, 10. November, von 9—12 unz 15—18 Uhr;

für Neckarau und Almenhof im Kath. Gemeindehaus „Zum Ochsen", Friedrichstr., am Freitag, 10. November 10—12 und 14—16 Uhr;

für Waldhof und Sandhofen im Franziskushaus Waldhof, Speckweg, am Freitag, 10. November, von 10—13 und 14—18 Uhr;

für Feudenheim im Kath. Gemeindehaus, Hauptstr. 33, am Freitag, 10. November, von 15 bis 17 Uhr;

für Seckenheim und Friedrichsfeld im St. Clara, Seckenheim, Stengelstr. 3, am Freitag, 10. November von 16—17 Uhr;

für Käfertal und Wallstadt im Kath. Schwesternhaus Wallstadt, Römerstr. 30, am Freitag, 10. November, von 16—17 Uhr.

* **Polizeibericht vom 8. November.**

Polizeistunde. Die Polizeistunde wird am Wahlsonntag, d. i. in der Nacht auf 13. November 1933, allgemein auf 3 Uhr nachts festgesetzt.

Unfall mit Todesfolge. Gestern abend um 9 Uhr verstarb im hiesigen Städt. Krankenhaus ein 67 Jahre alter, auf dem Waldhof wohnender Heizer. Der Verunglückte ist gestern nachmittag, als er auf seinem Fahrrad durch die Friesenheimerstraße in Ludwigshafen fuhr, mit einem Straßenbahnwagen zusammengestoßen.

Verkehrsunfälle. In den gestrigen Nachtstunden stieß an der Straßenecke Kaiserring/Friedrichsplatz ein Lieferkraftwagen mit einem Kraftradfahrer zusammen, wobei dieser zu Fall kam. Die Begleiterin, die ebenfalls stürzte, erlitt eine Prellung am linken Knöchel sowie eine Fleischwunde am rechten Knie. Das Kraftrad wurde beschädigt. — Gestern abend rutschte auf dem Neckarauer Uebergang ein Radfahrer auf dem nassen Straßenbahngleis aus und stürzte, wobei er einen Schulterblattbruch und eine Knieverletzung erlitt. Der Verunglückte wurde im Sanitätskraftwagen in das Allg. Krankenhaus eingeliefert.

* **Der Reinzugang an Wohnungen** betrug im Monat Oktober 117 (Zugang durch Neubau 102, durch Umbau 15). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 51 Wohnungen mit 1—3 Zimmern, 60 Wohnungen mit 4—6 Zimmern und 6 Wohnungen mit 7 und mehr Zimmern. Es wurden 69 neue Wohngebäude von privaten Bauherren erstellt, darunter sind 57 Kleinhäuser mit 1—2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen. Für 36 Neubauten, die zusammen 46 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt. Reichszuschuß wurde für Einbau von 11 Wohnungen bewilligt.

* **Die Kundgebung,** die heute abend im Musensaal des Rosengartens stattfinden sollte — der Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer, Dr. Kentrup, sollte über die „Wirtschaftspolitik der Reichsregierung" sprechen —, mußte wegen Erkrankung des Redners verschoben werden. Einen entsprechenden Hinweis finden unsere Leser im Anzeigenteil.

* **Sein 40jähriges Dienstjubiläum** feiert heute der Vorstand des Badischen Vermessungsamtes, Herr Vermessungsrat J. Gerling. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar seitens des Staatsministeriums durch den Referenten für Landesvermessung ein Glückwunschschreiben überreicht, in dem ihm hohe Anerkennung und Dank ausgesprochen wird. Gleichzeitig versammelten sich die Beamten und Angestellten des Vermessungsamtes in den Diensträumen im Schloß zur schlichten Feier und Ehrung des hochgeschätzten gerechten Vorgesetzten und verdienstvollen Fachmannes. Sie gaben auch ihrerseits dem Jubilar gegenüber ihrer Verbundenheit und Wertschätzung mit den besten Wünschen beredten Ausdruck.

* **Ihren 80. Geburtstag** feiert morgen Frau Anna Apfel, P 6, 21, Witwe des langjährigen Redaktionsmitgliedes der „Neuen Mannheimer Zeitung", in voller Rüstigkeit. Wir sprechen der Jubilarin unsere herzlichen Glückwünsche aus.

* **Seinen 70. Geburtstag** begeht heute Herr Valentin Merkel, Augartenstraße 73, langjähriger Wirt, seit zehn Jahren Privatmann und 40 Jahre Leser unseres Blattes, ebenso Frau Köppel, Stamitzstraße 13, die seit über 25 Jahren unser Blatt bezieht. Den beiden Jubilaren auch unsererseits herzliche Glückwünsche!

* **Entwendet** wurden aus einem Hause in der Bunsenstraße ein Photoapparat, Marke Ernemann, 6×9, Lichtstärke 6,8, schwarzer Lederbezug, Rollfilmkamera, eine kleine goldene Damenuhr mit Greiferarmband, arabischen Ziffern und goldenen Stundenzeigern, ein kleiner, schmaler goldener Damenring mit brillantähnlichem Stein, ein glatter Ehering mit Stempel 333, ein Paar braune Herrenhalbschuhe, sandalenähnlich, Gr. 42, und 1.52 Mark Bargeld.

* **Oberbayrisches Gebirgsfest im Pfalzbau.** „Host's a Schneid?" Dann geht ins Pfalzbaukaffee und tanzt „Drahrer", Walzer oder sonst einen Rundtanz! Schmucke Dirndln bringen den Gästen, was ihr Herz und Magen begehrt, und auf dem Podium sitzt eine waschechte Landlerkapelle, die der Gorschall Hofer mit lautem Schall anführt. Zwei Paare tanzen euch einen „Steyrischen" und einen Schuhplattler vor, natürlich wird auch gejodelt — und die Dorfmusik spielt Schlager ohne Jazzbanditerei . . . Einen Besuch lohnt allein schon die fabelhafte Ausstattung. Das Kaffee ist in ein Alpental verwandelt, aus dem wir kostenlos herrliche Fernsichten auf flimmernde Schneeberge und blaugrüne Seen genießen dürfen. Kunstmaler Otto Ditscher hat das alles mit lockerer Hand und treffsicherem Pinsel hingeworfen: wie es auf der Alm ka Sünd gibt, oder wie eine Kuh mit dem Alphorn in Wettbewerb tritt. Nur eins bleibt uns der Wirt schuldig: gerauft darf nicht werden! -o-

Für die Zehnjahresfeier der Novembererhebung von 1923

Die offizielle Teilnehmer-Plakette für die großen Gedenkfeiern, die in München anläßlich der 10. Wiederkehr des Tages der ersten nationalsozialistischen Erhebung stattfinden. Auf dem Band, das den Lorbeerkranz um das Hakenkreuz umschlingt, stehen die Worte: „Und ihr habt doch gesiegt."

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 8. November: An der Rückseite eines nordischen Tiefdruckwirbels ist kältere Luft nach dem Kontinent eingebrochen und hat vorübergehend zum Aufbau eines flachen Hochdruckgebietes geführt, das zur Zeit für unser Wetter bestimmend ist. Ein neuer bei Island zur Entwicklung kommender Tiefdruckwirbel wird voraussichtlich bis morgen hin seinen Einfluß schon auf unser Wetter ausgedehnt haben.

Voraussage für Donnerstag, 9. November

Nach meist heiter und recht kalter Nacht mit aufkommenden Westwinden wieder Bewölkungszunahme und Einsetzen von Niederschlagstätigkeit. Beträchtlich milder.

Höchsttemperatur in Mannheim am 7. Nov. + 6,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 8. Nov. + 2,2 Grad; heute früh ½8 Uhr + 2,4 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 1,5 Millimeter; das sind 1,5 Liter je Geviertmeter.

Wasserstands-Beobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	4.	5.	6.	7.	8.
Rheinfelden	2,57	2,43	2,32	2,29	2,31
Breisach	1,70	1,71	1,47	1,43	1,33
Kehl	3,00	3,07	2,86	2,76	2,73
Maxau	4,85	4,60	4,37	4,32	4,21
Mannheim	3,25	3,30	3,37	3,05	2,90
Kaub	1,96	2,30	2,37	2,18	2,03
Köln	1,80	2,06	2,29	2,30	2,21

Neckar-Pegel	5.	6.	7.	8.
Mannheim	3,36	3,21	2,93	2,82
Jagstfeld	—	0,63	0,50	0,53
Heilbronn	—	1,30	1,17	1,16
Plochingen	—	0,12	0,10	0,12
Diedesheim	1,02	0,74	0,73	0,72

Schulkinder sind leicht Erkältungen ausgesetzt. Besten Schutz gewähren Panflavin-Pastillen BAYER

Vermischtes

— In **Höchst** hat sich der ganz ungewöhnliche Fall ereignet, daß eine **einzige kleine Maus eine ganze Fabrik stillgelegt hat.** Der Betrieb, in dem sich dieser Zwischenfall ereignet hat, beschäftigt etwa 1000 Arbeiter und Angestellte. Ungefähr eine halbe Stunde nach Betriebsbeginn ging es wie ein lauter Schlag durch das ganze Gebäude — und dann standen alle Räder und Maschinen still. Aus unerklärlicher Ursache war ein **Kurzschluß** eingetreten und die ganze Belegschaft der Fabrik mußte gezwungenermaßen eine Arbeitspause einschalten. Inzwischen wurde eifrig nach der Ursache der Betriebsstörung gesucht und schließlich fand man den Schuldigen in Gestalt einer — winzig kleinen grauen Maus. Neugierig, wie Mäuse nun einmal sind, hatte sie einen kleinen Erkundungsbesuch in einen elektrischen Etagenkasten unternommen, und da ihre elektrotechnischen Kenntnisse nun einmal mit ihrer Neugierde nicht Schritt hielten, mußte sie diese Unternehmungslust mit dem Tode büßen. Der Kurzschluß, der die ganze Fabrik zum Stillstand brachte, war eine Folge dieses Unfalls.

*

— **Zwei jungen Fleischergesellen** aus dem ungarischen Ort Keizkemet ist, wie Budapester Blätter berichten, eine **Erfindung** patentiert worden, die **Eisenbahnzusammenstöße verhindern** soll. Die beiden jungen Leute, deren Bildung nicht weiter gediehen ist als bis zum Besuch der vier untersten Volksschulklassen, haben ihre ganzen Ersparnisse von mehr als 1000 Mark darauf verwendet, ein Modell einer Eisenbahn zu bauen und mit diesem ihre Versuche zu machen; sie hatten diese Kleineisenbahn auf dem Boden ihres Schlafzimmers aufgebaut und führten hier ihre neue Erfindung Sachverständigen vor, die daran das größte Interesse nahmen. Die Vorrichtung, die die beiden erfinderischen Fleischergesellen ausgedacht haben, bringt es zustande, daß zwei Züge, die sich auf demselben Schienenstrang einander nähern, in einem Abstand von 40 Zentimetern von einander zum Stillstand kommen. Dieser Abstand entspricht auf einer richtigen Eisenbahnstrecke einer Entfernung von sechs Kilometern. Zugleich flammen Lampen an den falsch gegebenen Signalen und ebenso auf dem nächsten Bahnhof auf.

— Aus den Verhandlungen des beim Völkerbund bestehenden Opiumausschusses geht hervor, daß die vielen herrlichen Reden über die **Bekämpfung des illegalen Rauschgifthandels** letzten Endes doch aus nur zu Resultaten führen, wenn man sich nebenbei gelegentlich auch zu recht kräftigen Taten entschließt. So berichten jetzt Meldungen von den Verhandlungen dieser Kommission über den energischen Kampf, den die Vereinigten Staaten an ihrer Nordgrenze gegen den Rauschgiftschmuggel in Kanada zu führen haben. Die offenbar in der Schule der Schnapsschmuggler aufgewachsenen Rauschgifthändler bedienen sich der allermodernsten Mittel. Seitdem es durch die gründliche Ueberwachung der Verkehrsflugzeuge nicht mehr möglich ist, diese zur Beförderung von Rauschgiften zu mißbrauchen, haben die **Schmuggler** sich einen **eigenen Luftverkehr** für ihre Zwecke geschaffen. Die Maschinen starten von einem kanadischen Flughafen mit einer regulären Ladung und völlig einwandfreien Papieren nach einem anerkannten amerikanischen Flughafen. Sie erhalten infolgedessen die regulären Abfertigungs- und Zollpapiere und machen sich auf den Weg. Aber schon nach kurzer Zeit landen sie an einer abgelegenen Stelle auf dem Privatflughafen der Schmuggler, wo die einwandfreie Ladung ausgepackt und durch Rauschgifte ersetzt wird. Nachdem man hinter diese Schmuggelmethode gekommen war, wurde sowohl auf amerikanischer als auf kanadischer Seite ein Luftpolizeidienst eingerichtet, doch ergab sich bald die Schwierigkeit, daß jede Luftpolizeibehörde nur die Flugzeuge zum Landen und zur Untersuchung zwingen konnte, die der eigenen Nationalität angehörten. Nachdem auch dieses Hindernis durch eine Uebereinkunft der Regierungen beseitigt war, greifen jetzt die Schmuggler zu einem neuen Trick: bemerken sie, daß ein Polizeiflugzeug ihre Verfolgung aufnimmt, so werfen sie die Ladung im Fluge ab, wobei sie Fallschirme benutzen, die sich erst nach längerer Fallzeit entfalten und so der Aufmerksamkeit der Verfolger entgehen. Wenn dann nach einer Verfolgung von einigen hundert Kilometern das Polizeiflugzeug die Maschine der Schmuggler zur Landung zwang, war keine verbotene Ladung mehr in ihr zu finden. Trotzdem sind in den letzten zwei Jahren über 60 Flugzeuge wegen Rauschgifttransportes beschlagnahmt worden, so daß man annehmen kann, daß über 100 Flugzeuge regelmäßig mit dieser Art des Schmuggels beschäftigt sind.

Berlin—Madrid in 6 Stunden

Ein deutsches Heinkel-Frachtflugzeug,
das dazu bestimmt ist, den Anschluß-Dienst an die neue Transozean-Linie Deutschland — Südamerika zu versehen, legte kürzlich den Flug Berlin — Madrid mit einer Zwischenlandung in Marseille in sechs Stunden zurück. Unser Bild zeigt das Flugzeug nach der Landung in Madrid.

„Meine Uhr ist abgelaufen ..."

Erschossen im Tower am 6. November 1914

Hoch klingt das Lied vom Leben und Sterben des deutschen Oberleutnants z. S. **Hans Lody**, der am 6. November 1914 im Londoner Tower erschossen wurde. Freiwillig hatte sich Lody, der in den Diensten der Hamburg-Amerika-Linie stand, alle Meere und Länder kannte, der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt.

Der Weitgereiste war zu Kriegsbeginn über Skandinavien nach London gekommen. Er entfaltete eine rege Tätigkeit in den Häfen der englischen Küste und suchte vor allem, Nachrichten zu erhalten, die sich auf die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte bezogen. Ein Paß, der auf einen anderen Namen lautete, mußte dazu dienen, seine wahre Persönlichkeit den argwöhnischen Blicken der englischen Behörden zu entziehen. Er reiste als Amerikaner und erkundete die wichtigsten Flottenzusammenziehungen, da man damals glaubte, England werde einen überraschenden Angriff auf die deutsche Nord- oder Ostseeküste unternehmen. Eine Zeitlang ging sein Telegrammwechsel mit den deutschen Stellen über Skandinavien einwandfrei vonstatten. Dann wurde man mißtrauisch und begann, den sonderbaren Mann zu beobachten.

Die Ueberwachung des Unerschrockenen, der trotzdem seine Telegramme nicht einstellte, nahm schließlich verschärfte Formen an. Auf allen seinen Reisen folgten ihm die Geheimagenten von Scotland Yard. Es soll das Bestreben Lodys gewesen sein, in England die Angst vor weiteren Zeppelinangriffen zu schüren. Aber er zeichnete auch alles auf, was ihm in der Verteidigung Englands mangelhaft schien. Im Oktober erfolgte seine **Verhaftung** in **Queenstown**, wohin er geflüchtet war, um sich den englischen Verfolgungen zu entziehen.

In London wurde ihm der Prozeß gemacht. Lody leugnete nichts ab. Er gab zu, Nachrichten nach Deutschland übermittelt zu haben. Darauf stand im Kriegsfall die Todesstrafe, das wußte er. Tapfer und unerschrocken wie im Leben ging er auch in den Tod, mit einem Hoch auf Deutschland. Sein Abschiedsbrief an seine Angehörigen lautete:

„Tower of London, den 5. November 1914.

Meine Lieben!

Ich habe auf meinen Gott vertraut, und er hat entschieden. Durch viele Gefahren des Lebens hat er mich geführt und immer errettet. Er hat mir die Schönheiten der Welt gezeigt, mehr als Millionen unter uns, und ich darf nicht klagen. Meine Uhr ist abgelaufen, und ich muß den Weg durchs dunkle Tor gehen, wie viele meiner braven, tapferen Kameraden in diesem furchtbaren Ringen der Welt. Da gibt es keine Wahl und keine Warnung, und darum gehe ich meinem Schicksal entgegen im selben Geist und Mut meiner glorreichen Vorfahren. „Mit Gott für Kaiser und Reich". Möge mein Leben als ein bescheidenes Opfer auf dem Altar des Vaterlandes gewürdigt werden. Ein Heldentod in der Schlacht ist schöner, jedoch ist er mir nicht beschieden, und ich sterbe hier in Feindesland still und unbekannt.

Das Bewußtsein jedoch, im Dienst des Vaterlandes zu sterben, macht mir den Tod leicht. Wenn ich auch bei meinen Feinden nicht um Gnade flehte, so bat ich meinen Gott, mir gnädig zu sein, und dies ist mir gewährt. Lebt wohl, Ihr Lieben und behaltet mich in Eurer Erinnerung als den Hans, den Ihr kennt. Möge der allmächtige Gott Euch schützen und den deutschen Waffen den Sieg verleihen.

Das Oberkriegsgericht in London hat mich wegen Kriegsverschwörung zum Tode verurteilt, Morgen werde ich nun hier im Tower erschossen. Es ist mir eine große Beruhigung, daß man mich nicht als Spion behandelt. Ich habe gerechte Richter gehabt, ich werde als Offizier und nicht als Spion sterben.

Lebt wohl, Gott segne Euch Hans."

In seiner Vaterstadt Nordhausen wurde das Andenken Hans Lodys schon vor Jahren geehrt. Im Stuttgarter „Neuen Tagblatt" erschien erst am 22. November 1914 eine schlichte Anzeige mit schwarzem Trauerrand. Es hieß darin, daß der kaiserliche Oberleutnant z. S. der Reserve, Karl Hans Lody am 6. November 1914 in England den Heldentod für sein Vaterland starb.

Das Wirken dieses tapferen deutschen Mannes hat nach neueren Feststellungen auf den siegreichen Ausgang der Flandernkämpfe großen Einfluß gehabt. Hans Lody fiel als ein deutscher Held im Kampf für das bedrohte Vaterland, gleich jenen, deren Heldentod auf dem Schlachtfeld er in seinem letzten Brief bewundert.

In Frankreich verschrottet

Der ehemalige deutsche Kreuzer „Stralsund", der auf Grund der Friedensbedingungen an Frankreich ausgeliefert werden mußte und unter dem Namen „Mulhouse" Dienst tat, ist jetzt abgewrackt worden, um verschrottet zu werden.

Aufruf an die Mieterschaft Mannheims

Am 12. November ist es Pflicht jedes Mieters, seine Stimme der nationalen Regierung zu geben. Die alten Parteien haben sich nur wenig um die Mieterschaft gekümmert. Der Mieterschutz wurde verschlechtert. Die Mieten stiegen und Häuser und Wohnungen schienen zu verfallen. Gewerberaummieter, Ladenbesitzer, Wirte haben oft unter den hohen Mieten ihre Existenz eingebüßt. Langjährige Inhaber größerer Wohnungen mußten ihre Einrichtungen veräußern und sich in einfache Wohnungen zurückziehen. Neubaumieten waren für die meisten unerschwinglich. Der Mietdruck lastete auf allen. Elende Baracken entstanden, in denen ein großer Teil der Bevölkerung Unterschlupf suchte. Das Bauhandwerk hatte nichts zu tun. Das ist die Bilanz der Mieterschaft über die Zeit der demokratisch-sozialistischen Republik.

Voll Hoffnung blickt die Mieterschaft auf die nationale Regierung. Schon wird dem Verfall der Wohnungen und Häuser durch Zurverfügungstellung größerer Mittel Einhalt geboten. Mittel werden für Siedler bereitgestellt. Zinsen wurden gesenkt. Der wilden Spekulation mit Grund und Boden ist ein Riegel vorgeschoben. Es macht sich verschiedenerseits eine Mietsenkung geltend, von der besonders Neubau- und Gewerberaummieter angenehm berührt werden.

Gewaltige Arbeiten und Aufgaben erwarten uns noch im Wohnungs- und Bauwesen. Baracken und elende Wohnviertel sollen verschwinden. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms dürfte wohl der Wohnungsbau noch eine bedeutende Rolle spielen. So werden Bauten entstehen, die nach Jahrhunderten noch Zeugnis ablegen von den Leistungen und der Schaffenskraft des deutschen Volkes der Epoche, die die nationale Regierung unter Adolf Hitler einleitet.

Wenn am 1. Mai der deutsche Arbeiter geehrt wurde, die Ehre des Bauern am 1. Oktober ihre Geltung fand, so soll der 12. November der Tag sein, an dem das deutsche Volk für Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung kämpft und verlangt von der Welt, daß diese berechtigte Forderung auch in Erfüllung geht. Die breite Volksschicht hat am allermeisten zur Erfüllung der Vertragspflichten aus dem Versailler Vertrag beigetragen und bewiesen, daß sie gewillt ist, Verträge zu erfüllen. Diese Erfüllung hat aber das Volk zu einem Sklavenvolk gestempelt. Die vergangenen Jahre mit ihrer Erfüllungspolitik haben den meisten Schichten des Volkes jede Existenzmöglichkeit geraubt und dadurch ein Heer von Arbeitslosen geschaffen. Diese Arbeitslosigkeit wirkte sich folgerichtig auch auf die Mietpreisbildung aus, so daß heute ein stetes Hin und Her zwischen Mieter und Vermieter besteht, wobei es sich darum handelt, daß beide Teile in ihren Verpflichtungen gehemmt sind. Hier tragen nicht Mieter und Vermieter die Schuld, sondern das ist das Resultat der Volksverarmung. Darum wollen wir Mieter bekunden, daß wir uns schicksalverbunden mit der Regierung fühlen, die uns aus Not und Elend einer besseren Zukunft entgegenführen will. Deshalb gibt es für jeden ehrlich denkenden Deutschen am 12. November nur eine Parole: „Für Hitler, für Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung!"

Mietervereinigung Mannheim E. V.

Hinweis

Deutsche Schule für Volksbildung. Mittwoch, den 8. November, spricht im Rahmen der großen Vortragsreihe Dr. h. c. **Wilhelm Schäfer** über „Die Verantwortung des Dichters für das Schicksal der deutschen Nation". Wilhelm Schäfer, der Mitglied der deutschen Dichter-Akademie ist, gehört zu den bedeutendsten Männern des deutschen Schrifttums. Sein Schaffen wurzelt in den ewigen Gründen deutscher Art und deutschen Wesens. Er ist ein Meister der Sprache, der dieses höchste Kulturgut unseres Volkes in einer Zeit sprachlichen und kulturellen Verfalls zuchtvoll gepflegt, aber auch wesentlich bereichert hat. Wilhelm Schäfers Werke beginnen allmählich Volksgut zu werden. Sie verdienen es aber auch, von jedem Deutschen gelesen und durchdacht zu werden. Das gilt vor allem für das Hohe Lied deutschen Werdens, das wir seiner Feder verdanken, „Die dreizehn Bücher der deutschen Seele". Der Vortrag findet heute abend 15 Uhr im großen Saale der Harmonie, D 2, 6 statt.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Gauamtliche Mitteilungen

Karlsruhe, 7. Nov. Gauschatzmeister Pg. Erwin **Schwörer** wird hiermit ab 1. November bis auf weiteres mit der Leitung des Organisationsamts der Gauleitung beauftragt.

Parteigenosse Peter **Clever** wird ab 1. November zum Gauschatzmeister ernannt.

Zum Stellvertreter des Gauschatzmeisters wurde Parteigenosse Walter **Roos** bestimmt.

Der Gauleiter: gez. **Wagner**.

Der Reichsschatzmeister:

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Die Oberste SA-Führung hat in ihrem Verordnungsblatt vom 1. Oktober 1933, Jahrgang 5, Nummer 15, folgendes verfügt:

„Der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. hat an verschiedene SA-Dienststellen die Bitte gerichtet, in der nächsten Zeit SA-Männer zur Sammlung in der Oeffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Ich wünsche nicht, daß die SA im Dienstanzug Sammlungen irgendwelcher Art veranstaltet, sei dies in Form von Geldsammlungen, Listensammlungen, Verkauf von Postkarten u. dgl."

Im Anschluß hieran wird bekanntgegeben, daß allen Parteiangehörigen hiermit verboten wird, in Uniform bei Sammlungen, gleich welcher Art, mitzuwirken.

München, 3. November 1933.

gez.: **Schwarz**.

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Betreff: Reichszeugmeisterei.

Die Besuchszeit in der Reichszeugmeisterei der NSDAP wird mit sofortiger Wirksamkeit von Dienstag bis einschließlich Freitag von 9—12 Uhr festgesetzt.

Außerhalb dieser Zeit können Besucher grundsätzlich nicht mehr empfangen werden.

München, 3. November 1933.

gez.: **Schwarz**.

Anordnungen der Kreisleitung

Achtung!

Sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen, die Mitglieder der Sonderorganisationen der NSDAP und der nationalen Verbände sind, werden hiermit angewiesen, ihre Wahlpflicht am 12. November zwischen 9 und 10 Uhr auszuüben, um dann restlos für den Wahlakt zur Verfügung zu stehen. Diese Zeit ist einzuhalten. Ich mache sämtliche Führer und Amtswalter der NSDAP für die Durchführung dieser Anordnung verantwortlich. Meldungen über Säumige sind an die Kreisleitung zu richten.

Jeder Parteigenosse und jedes Mitglied der Sonderorganisationen der NSDAP ist verpflichtet, am 12. November seine Wohnung zu beflaggen. Es darf keinen Angehörigen der NSDAP geben, der nicht im Besitze einer Hakenkreuzfahne ist. Ebenso wird die gesamte Bevölkerung aufgefordert, für den 12. November zu flaggen.

PO.

Sämtliche Stadt- und Landortsgruppenleiter melden sofort die Zahl der eingesetzten Wahlkampfleiter, Blockwarte und Hauswarte. Aeußerster Termin 9. November, nachmittags 4 Uhr.

Die Kreisleitung.

Lindenhof. Alle Parteigenossen und Volksgenossen treten zur heutigen Kundgebung in Neckarau 7.15 Uhr am Altersheim an.

Alle Körperbehinderten und Kranken lassen sofort ihre Anschrift an die Parteileitung, Meerfeldstraße 9, zwecks Abholung durch Auto zur Wahl am 12. November zugehen.

Schwetzinger Vorstadt. Mittwoch, 8. November, Teilnahme der gesamten Ortsgruppe, einschließlich sämtlicher Unter- und Nebenorganisationen an der Kundgebung in Neckarau. Treffpunkt 19 Uhr, Gebelsbergerplatz, an der Straßenseite neben der Polizeiwache.

Neckarau. Mittwoch, 8. Nov., 20.30 Uhr, nimmt ganz Neckarau an der großen Wahlkundgebung teil. Alle Parteigenossen und Mitglieder der Unter- und Nebenorganisationen, sowie sämtliche Vereine mit ihren Mitgliedern treten zum gemeinsamen Abmarsch am Marktplatz und in der Friedrichstraße an. Die Spitze des Zuges mit ihrer Kapelle steht bei der Metzgerei Haas. Abmarsch nach der Stadthalle durch Neckarau pünktlich um 19 Uhr.

Sandhofen. Mittwoch, 21 Uhr, haben sämtliche Wahlvorsteher, stellvertretende Wahlvorsteher, sämtliche Beisitzer, Zellenwarte, Blockwarte, Hausblockwarte, Schlepperdienstpersonal im Lokal „Zum Adler" pünktlich zu erscheinen. Sehr wichtige Besprechung.

Rheinau. Mittwoch, 8. Nov., Appell aller als Hauswarte, Blockwarte usw. eingeteilten Mitglieder der PO und Unterabteilungen der Ortsgruppe Rheinau an folgenden Stellen und zu folgenden Zeiten:
Zelle I abends 8 Uhr in der Rheinauschule, Zimmer 2.
Zelle II abends 8 Uhr in der Rheinauschule, Zimmer 4.
Zelle III abends 8 Uhr in der Rheinauschule, Zimmer 8.
Zelle IV (Pfingstberg) abends 8 Uhr im Lokal „Zum Pfingstberg" (Geisler).

Ilvesheim. Mittwoch, 8. d. Mts., 20.30 Uhr, im Kath. Gemeindehaus öffentliche Wählerversammlung. Referent: Kreispropagandaleiter Pg. Fischer, Mannheim. Die gesamte Ortsbevölkerung ist zu dieser Wahlversammlung herzlichst eingeladen.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Der Sprechchor tritt heute abend um 5 Uhr im Haus der Jugend (Hof).

NS-Rathausfraktion

Die gesamte Fraktion tritt am Mittwoch, 8. November, abends 7 Uhr, in dem Bürgerausschußsaal des Rathauses zu einer Sitzung zusammen.

NS-Frauenschaft

Feudenheim. Der Heimabend findet Mittwoch, 8. November, 20 Uhr, in der Schulbaracke statt.

BdM

Lindenhof. Am Donnerstag, 9. November, ist gemeinsamer Heimabend aller Mädelschaften im Parteiheim, Meerfeldstraße 9 (Lindenhofgarage).

Deutsches Eck. Sämtliche Mädels treten am Mittwoch, 8. Nov., 18.45 Uhr, zwecks Einteilung für die Sammlung in Kinos in S 1, 9, an.

NSBO

Lindenhof. Sämtliche NSBO-Mitglieder der Ortsgruppe Lindenhof treten Mittwoch, 8. November, 7 Uhr, in der Emil-Heckelstraße, Ecke Waldparkdamm, zur Volksdemonstration nach Neckarau an.

Humboldt. Sämtliche Amtswalter der NSBO haben bis zum 12. November täglich im Humboldtheim 19 Uhr zum Appell zu erscheinen.

Friedrichsfeld. Mittwoch, 8. d. M., nachm. 16.30 Uhr, im Kasino-Saal der Deutschen Steinzeugwarenfabrik große Kundgebung der Arbeiterschaft. Sämtliche Belegschaften marschieren geschlossen 16.40 Uhr aus den Betrieben nach dem Versammlungsort. Es wird Wert darauf gelegt, daß die Einwohnerschaft von Friedrichsfeld sich auch daran beteiligt. Redner: Kreisleiter Pg. Dr. **Roth**.

NSDAJ

Donnerstag, 9. Nov., Parkhotel, Zimmer Nr. 2, 17 bis 19 Uhr, Sprechstunde für Mitglieder und Richtmitglieder, Beitragszahlung. — Donnerstag, 9. Nov., Parkhotel, Zimmer Nr. 2, 19.30 Uhr, Fachschaftskörperschaften.

Kampfbund für deutsche Kultur

Donnerstag, 9. Nov., Lehrgang für Laienspiel und Festgestaltung, Pestalozzischule, abends 7 Uhr. Es werden die schon festgelegten Szenen geprobt! Hitlerjugend, Jungvolk, BdM und Einzelspieler erscheinen! Textbücher mitbringen.

Mittwoch, 8. Nov., Dr. H. **Grimm** liest aus eigenen Werken, abends 8 Uhr, Pfalzbau Ludwigshafen.

NS-Volkswohlfahrt

Waldhof verteilt an nachfolgenden Tagen Lebensmittel: Donnerstag, vorm. 9—12 Uhr, Gruppe A 1—70 und Gruppe B 1—100.
Donnerstag, nachmittags 2—5 Uhr: Gruppe C 1—450.
Freitag, vormittags 9—12 Uhr: Gruppe D 1—450.
Freitag, nachmittags 2—5 Uhr: Gruppe E 1—450.
Gruppe F scheidet vorläufig aus.

NS-Rundfunk

RDR und DSLV, Kreisgruppe Mannheim, Hauptstelle Funkschule. Wegen der Wahlvorbereitungen fällt die Funkschule am Mittwoch, 8. November, aus. Nach der Wahl erfolgt wieder die regelmäßige Aufnahme des Unterrichts.

Deutsche Arbeitsfront

Sämtliche Verbände der Deutschen Arbeitsfront veranstalten gemeinsam mit dem Kampfbund für deutsche Kultur am Mittwoch, 8. November, 20.30 Uhr, im Pfalzbau in Ludwigshafen einen Autoren-Abend. Dr. Hans **Grimm** liest aus eigenen Werken. Eintritt für Erwerbslose 25 Pfg. Karten in den Buchhandlungen, der Geschäftsstelle des Kampfbundes für deutsche Kultur und an der Zahlstelle des DHV.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 8. November 1933 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nr. 517

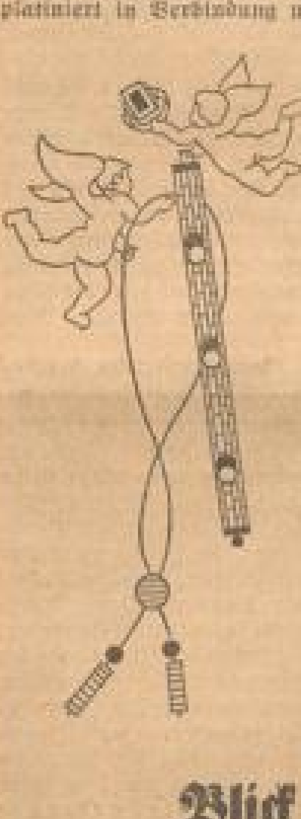
Deutscher Schmuck zu deutschem Stoff

Haben die Schmuckschaffenden bereits die Wechselwirkung zwischen Schmuck und Stoffen, wie die Mode sie für den kommenden Winter geschaffen hat, erprobt oder kommt umgekehrt die Mode der neuen Stoffe diesem neuzeitlichen Schmuck entgegen? Müßige Fragen — die Hauptsache bleibt, daß — wie beinahe nie vordem, sich Schmuck und Stoff in der neuen Mode ergänzen.

Die Mode rechnet mit Schmuck als Aufputz und Garnitur, und eine neue Schnittform läßt den Stoff als Unterlage für Schmuck viel mehr in Erscheinung treten als bisher, wo der Schmuck auf der bloßen Haut ruhte. Mit dieser neuen, modischen Idee muß beim Schmucktragen gerechnet werden. Es ist also nicht gleichgültig für die Farbe des Metalls und die Farbe der eingelassenen Steine, wie sie zum Stoff, zum Gewebe „stehen", oder besser gesagt liegen. Hier wird für ein wollenes Kleid eine straffere, kräftigere Form und ein im Farbton notwendiger Zusammenhang bestehen müssen, während der Schmuck, wenn er zum dekolletierten Kleid auf dem bloßen Hals, auf dem nackten Arm getragen wird, sich dem Schimmer der Haut anpassen muß.

Seitdem es der immer rührigen Schmuckindustrie geglückt ist, die bisherigen Nachteile des Metallschmucks, das Abfärben und Schwärzen auf Haut oder Stoff zu umgehen, wird dem Edelmetallschmuck der Platz im modischen Bild eingeräumt, den er durch seine Kleidsamkeit, seine geschmackliche Formengebung, seine Preiswürdigkeit mit Recht einzunehmen bestimmt ist.

Silberschmuck mattiert, poliert, oxidiert mit einem Ueberzug, der ihn wie Platin erscheinen läßt, platiniert in Verbindung mit Farbsteinen, darunter Koralle, Jade, Emaille und farbiges Galalith, die kontrastreiche Wirkung mit dem Stoff hervorbringend, ist besonders geeignet für das Tageskleid. Goldschmuck, also Silber mit Goldauflage. Doublé oder der sogenannte Goldfrontschmuck — auch in zwei Goldfarben, ergeben Schmuckstücke von dekorativer, reicher und prächtiger Wirkung als Abendschmuck oder für das angezogenere Kleid. Die Kleidsamkeit von Goldschmuck auf der Haut, wie auf dem Stoff ist unbestritten. Eine große Samtmode bietet gerade für Goldschmuck, aber auch für den blitzenden Markasitschmuck, die wirkungsvollste Unterlage. Auch



Spitzen, die in allen Farben von der deutschen Mode für Abendkleider herangezogen werden, erhalten durch die Wirkung von edlem Goldschmuck und den farblichen Reiz bunter Steine ein besonderes Gepräge. Die feinen, der Natur nachgeahmten Blüten- und Blätterformen der neuen Schmuckentwürfe betonen die frauliche Linie, deren Hervorhebung die deutsche Mode mit Erfolg anstrebt.

Dem etwas strenger und schlichter gehaltenen Schnitt der Tageskleider entspricht der Metallschmuck in Silber oder Silberersatz unter Verwendung von manigfachem Steinmaterial. Die stichelhaarigen, rauhen, manchmal noppigen und grobfaserigen Gewebe, deren feine Oberschicht seidiger, weißer und grauer Haare schon dem Stoff selbst jenen silbrigen Glanz verleihen harmonieren im Farbklang vorzüglich mit dem neuartigen Silberschmuck an Ketten, Gehängen, Broschen, Clips, welche die glatte Verarbeitung der Kleider beleben. Die Ketten erfordern eine etwas größere Länge, weil sie bei den bis zum Hals hinaufreichenden Kleidern vielfach unter dem Kragen herlaufen und tiefer herabhängen. Stabbroschen aus Edelmetall oder Metall mit eingefügten Korallen, Halbedelsteinen oder hübsch geschliffenen Glassteinen halten Schleifen und Schalumwindungen fest, sind bei der heutigen Blusenmode Zubehör von Krawatten und Bändern, — ja als Verschluß vom Modekünstler geradezu in den Entwurf des Kleides hineingearbeitet.

Ohrgehänge aus Metall sind ebenso beliebt wie Tropfen aus Perlen oder Steinen. Unter den engen Hüten umrahmen sie verschmälernd die Gesichtsform, dienen zur Verlängerung des in Pelzkragen und weichen Stoffumhüllungen vielfach stark verkürzt wirkenden Halses.

Die glatt zulaufenden Aermel, deren füllige Weite am Oberarm liegt, fordern Platz für den breiter werdenden Armreif, der bald offen zum Durchschlüpfen oder mit interessantem Hakenverschluß ein hübscher Aufputz des Aermels ist.

Silber und Gold oder ihnen gleichscheinendes und im Tragen gleichwertiges Metall, sind der vornehme, ruhige Schmuck für die deutsche Frau. Mit feinem Verständnis für das Schmucktragen wird sie die Erzeugnisse der deutschen Schmuckindustrie richtig zu wählen und zu werten wissen und Front machen gegen den Tand eines fremden und übermodernen Geschmacks, der deutschem Wesen nicht entspricht.

Schlechte Zähne eine Gefahrenquelle für Herz und Nieren

Vorsicht bei Schulkindern — Pflege tut not

In letzter Zeit sind sehr interessante Beobachtungen von Schulärzten bekannt geworden, die erklären, daß Kinder, die ein schlechtes Zeugnis heimgebracht haben, immer oder fast immer an schlechten Zähnen litten.

Für den Mediziner ist das nichts Neues. Es ist nicht etwa die Tatsache der Schmerzen, — daß die Kinder durch den bohrenden Zahnschmerz in ihrer Aufmerksamkeit und Leistungsfähigkeit abgelenkt werden —, es ist vielmehr eine Störung des gesamten Organismus, der seine Ursache in kranken Zähnen hat.

Die Zahnärzte wissen, daß viele Erkrankungen weit entfernter Organe, zum Beispiel der Nieren, der Gelenke und des Herzens ihre primäre Ursache in den Eiterherden der Zahnwurzeln haben. Es kommt oft genug vor, daß eine chronische Nierenerkrankung ihren Ursprung in einem vernachlässigten Gebiß hat. Diese, durch viele Erfahrungen erhärtete wissenschaftliche Beobachtung ist leider in Laienkreisen noch viel zu wenig bekannt, und darum wird von Kindern und Eltern auf die sachgemäße Pflege der Zähne viel zu wenig Wert gelegt.

Es genügt nicht das tägliche Putzen frühmorgens und abends, es ist ebenso wichtig, mindestens alle 6 Monate eine gründliche Untersuchung durch einen Facharzt vornehmen zu lassen, weil die Zähne äußerlich ganz gesund erscheinen und doch an versteckten Stellen Fäulnisherde besitzen können. Des weiteren ist nicht zu vergessen, daß auch wohlgebildete Zähne ihren Zweck nicht richtig erfüllen, wenn sie eine schlechte „Stellung" haben, in einem normal geformten Kiefer schief sitzen, oder der Kiefer selbst unregelmäßig gestaltet ist. Auch in diesem Falle vermag die zahnärztliche Wissenschaft einzugreifen, durch allerlei mechanische Methoden wird die Stellung der Zähne und der Kiefer in die richtige Form gebracht. Aber es ist selbstverständlich, daß alle diese Eingriffe im Kindesalter vor sich gehen müssen, wo der Organismus noch formungsfähig ist.

Neben dieser zahnärztlichen Betreuung, die durch die kostenlose Behandlung in den Schulzahnkliniken heute für jedermann möglich ist, haben wir auch der privaten Fürsorge unser Augenmerk zu widmen. Es wissen noch immer nicht allzu viele, wie man sich richtig die Zähne putzt. Das wichtigste dabei ist die Zahnbürste. Sie soll nicht zu groß und keine flach, sondern eine leicht gebogene Endfläche bilden, die sich der Bogenform der Zahnreihe anpaßt. Die einzelnen Borsten sollen nicht dicht nebeneinander, sondern in Zwischenräumen stehen und zugespitzt sein. Die Reinigung, die frühmorgens und abends vorgenommen wird, besteht in 14 waagerechten und 14 senkrechten Bewegungen, die die Zähne selbst erfassen. Dann eine Massage des Zahnfleisches, die mit den Fingern vorgenommen werden kann, um einem der gefährlichsten Leiden vorzubeugen, nämlich der Lockerung des Zahnfleisches, gegen das man heute noch ziemlich machtlos ist.

Werden diese Forderungen erfüllt, dann ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Zähne bis ins hohe Alter dem Menschen erhalten bleiben, und er aus ästhetischen wie aus organischen Gründen seinen Vorteil daraus zieht.

Einkäufe zu zweit

Es gibt Frauen, die keinen Einkauf allein [illegible], — die aus einer gewissen Unsicherheit [illegible] stets eine Begleiterin und Beraterin „mitlotsen". Besonders wenn es sich darum handelt, einen neuen Winterhut, einen Hut, eine Handtasche oder sonst irgend etwas für den persönlichen Bedarf zu kaufen, ist die begutachtende Freundin sehr willkommen.

Wenn die Frau nun in Begleitung einkaufen geht, so muß sie natürlich darauf achten, daß ihre Freundin ungefähr denselben Geschmack und dieselben Ansichten hat wie sie selbst. Sonst kann es geschehen, daß sie etwas sozusagen gegen ihren eigenen Willen kauft. Kommt sie dann nach Hause, ist die Begeisterung verflogen und sie ärgert sich im stillen, daß sie den Rat der Freundin befolgt hat.

Will man ein Klavier, einen Teppich, ein Gemälde erwerben, so empfiehlt es sich, einen Sachverständigen mitzunehmen, der fachmännischen Rat erteilen kann.

Bei größeren Anschaffungen für die Wohnung wird die Hausfrau am besten den Ehemann als Begleiter mitnehmen. Die Geschäftsleute sehen es zwar nicht ungern, wenn der Gatte an dem Einkauf teilnimmt; denn er pflegt in der Regel nicht so lange zu wählen und zu probieren wie die Frau, und kommt schneller zu einem Entschluß. Außerdem zeigt er sich bei solchen Anlässen nicht selten unerwartet großzügig. Ein besonderer Grund für die Hausfrau, ihn um seine Begleitung zu bitten!

Blick in Zeitschriften und Bücher

„Die große Sünderin", Roman aus der Wende zweier Zeiten von Elisabeth Herbst-Bernhardt; Brönners Verlag Frankfurt a. M. (Ganzleinen, 200 Seiten, 4.80 Mk.).

Der Wert dieses fraulich empfindsamen, mit den bunten Farben orientalischer Pracht gesättigten Buches liegt in einer romanhaften Anschaulichkeit, mit der ein an sich ferner, an sich durchaus unaktueller Stoff zu reizvoller Lektüre gestaltet ist. Das Schicksal der Maria von Magdala, die aus der goldfeilen Römerdirne im Zeichen des Kreuzes zur frommen Büßerin heranreift und nach ihrer Vertreibung aus der Heimat als erste Wegbereiterin des Christentums bis nach Südgallien vordringt, ist über die Vielfalt legendärer Berichte hinausgehoben und in einheitliche Form gegossen. Ein trotz manchem Gefühlsüberschwang brauchbarer historischer Roman, dem es nicht an zarteren, dichterischen Schwingungen ermangelt.

*

Das Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, dessen ausgezeichnetes Korrespondenzmaterial schon seit einigen Monaten für die Verbreitung höchst wichtiger Erkenntnisse durch die deutsche Presse wirbt, gibt neuerdings in Verbindung mit dem Reichsinnenministerium und dem Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung auch eine eigne Zeitschrift heraus, die zum Einzelpreis von 25 Pfg. im Verlag der deutschen Aerzteschaft, Berlin, erscheint.

„Neues Volk" nennen sich die einmal monatlich gelieferten, mit reichem Bildschmuck versehenen Blätter, in denen Unterhaltendes, Volkskundliches, Rassenhygienisches in anregendem Wechsel vereinigt sind. Das letzte Heft interessiert besonders durch eine höchst eindrucksvolle Bilderfolge, in der erbkranke und erbgesunde Menschen zu einer erschütternden Predigt für die Wahrung brauchbaren Erbgutes nebeneinander gestellt sind.

*

Das neueste Heft der „Wiener Handarbeit", Monatsschrift für Nadelarbeit ist besonders der „Kunst des Wohnens" gewidmet. Es enthält eine Fülle ausnehmend schöner Modelle von selbstzuarbeitenden Teppichen, Kelims, Kissen in neuartigen Mustern, Vorschläge für das Sticken von Sesselüberzügen, Fensterdekorationen in Filet und Applikation, siebenbürgische und ungarische Kreuzstichmuster für Wandbehänge und Decken. Eine Reihe entzückender, echt wienerisch gestalteter Kleinigkeiten, wie Handtäschchen, Handschuhbehälter, gestrickte und gehäkelte Spitzen, Tücher und Bekleidungsgegenstände erinnern daran, daß man nur auszuwählen braucht, um mit ein wenig Geduld die reizendsten Weihnachtsgeschenke selbst anfertigen zu können. Ein paar gute Wiener Rezepte sind als besondere Beigabe nicht vergessen.

*

„Der Eintopf, das deutsche Spargericht" nennt sich eine im Erna-Horn-Verlag, München 8, Ost, erschienene Broschüre, in der auf anschauliche Weise 88 bewährte Rezepte zusammengestellt sind. Nach den Hauptzutaten geordnet, findet man dort unter dem Kennwort „Der Suppeneintopf", „Der Fleischeintopf", „Der Fischeintopf", „Der vegetarische und Gemüseeintopf", „Der süße Eintopf", eine solche Fülle von schmackhaften, abwechslungsreichen und billigen Vorschlägen, daß es der Hausfrau auch über den einmaligen Pflichttag des Monats hinaus nicht schwer fallen kann, im Dienst der guten Sache dem Gaumen eines selbst anspruchsvollen Hausherrn gerecht zu werden. Frau Elsbeth Frick, die Gattin des Reichsinnenministers, hat dem Büchlein freundliche Geleitworte mit auf den Weg gegeben. Es kann gegen Einsendung von 50 Pfg. zuzügl. 10 Pfg. Porto (Briefmarken!) vom Verlag bezogen werden.

*

„Sparsam, kurz und gut"

Es gibt viele Haushalte, die nicht die Möglichkeit haben, alle Künste der Kochkunst spielen zu lassen, da der Hausfrau Zeit oder auch Talent dazu fehlt. Für diese ist im Verlag Ernst Reinhardt in München ein kleines Kochbuch erschienen, das dem Kochen den Ernst nehmen will und in 280 Rezepten zeigt, wie man mit wenig Geld und wenig eigener Arbeit doch ein schmackhaftes Gericht auf den Tisch bringen kann: „Sparsam, kurz und gut", von Herma Weichardt. Der Preis der Rezepte ist überall angegeben, die Kochzeit dauert nie länger als eine halbe Stunde. Das ganze Kochbuch kostet nur 1.80 Mark, so daß es den Untertitel „Ein kleines Kochbuch für Leute, die wenig Zeit und Geld haben" mit Recht trägt.

M. S.

Oel ist gesund und macht schlank!

Nicht wahr, das kommt Ihnen unwahrscheinlich vor? Hört man doch immer wieder, daß zur „Fülle" neigende Personen möglichst wenig Fett zu sich nehmen dürfen — und dann soll gerade Oel „schlank" machen? Hören Sie, was ein bekannter Arzt darüber sagt:

„Unbestrittene Tatsache ist es, daß ein längerer Aufenthalt in Italien, Südfrankreich und besonders in Spanien, selbst bei üppiger Verpflegung, eine bedeutende Gewichtsabnahme zur Folge hat, und zwar in milderer Form, als es die böhmischen Bäder Marienbad und andere bewirken. Sicherlich geht im Süden eine stärkere Durchblutung der Haut und gleichzeitig eine regere Tätigkeit des sog. Gemeinsinnes vor sich, d. h. jenes Komplexes, der von allen Sinnesorganen und Reflexen gebildet wird.

Aber das ist es nicht allein. Schon die Steinzeitmenschen bevorzugten unsere nahrhafte Haselnuß, von deren Schalen noch heute gelegentlich ganze Lagerschichten in Mooren gefunden werden. Die Wirkung der Oel-Kost, besonders des Nuß- und Olivenöls, ist nun in mancherlei Beziehung interessant. Nordeuropäer haben oft — besonders gegen Leinöl — einen instinktiven Widerwillen, der häufig auf dem üblen Geruch gewisser Speiseöle beruht. In den romanischen Ländern dagegen sind die Speiseöle frischer, reiner und durch Geschmacks- und Aromazutaten veredelt. Diese Oele finden ausgiebig in der Küche Verwendung, und es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß sowohl Korpulenz als Stoffwechselkrankheiten bei den meisten südlichen Völkern viel seltener auftreten als bei uns.

Doch gehen wir noch ein Stück weiter südwärts: Die Eingeborenen der Südseeinseln verzehren bedeutende Mengen von Kokosölen, ohne ihre Körperschönheit zu verlieren. Auch bei ihnen sind Stoffwechselkrankheiten eine Seltenheit. Die Oelkost hat eine mildernde und zugleich anregende Wirkung auf unsere Verdauungsorgane, und Oel sollte deshalb in weit höherem Maße in unserer Küche Verwendung finden als bisher. Nur wenn man die Oelkost mit reichlichem Fleischgenuß verbindet, tritt Fettbildung ein.

Von besonders guter Wirkung ist der Oelgenuß als Gegengewicht zu den Darmschädigungen, die vielfach durch den Gebrauch von Bitterlingen und anderen abführenden Wässern zum Zwecke der Gewichtminderung entstehen. Endlich sei noch auf die heilungsfördernde Wirkung der Oelkost bei Lungenleiden hingewiesen."

Also, liebe Hausfrau, mehr Oel in unsere Küchen! Es gibt ja so viele Verwendungsmöglichkeiten dafür — man kann es fast überall verwenden, wo man sonst andere, zum Teil tierische Fette benutzte.

Kaffeeklatsch in Aegypten

Die Damenkränzchen sind keine moderne Erfindung. Schon vor Jahrtausenden kannte man sie im alten Aegypten. Bei Ausgrabungen hat man in den thebanischen Königsgräbern Wandbilder gefunden, auf denen Frauen dargestellt sind, die in langen Reihen in den kostbarsten Kleidern, mit sorgfältig frisiertem Haar, mit Lotosblumen geschmückt und wunderbar gesalbt, nebeneinander sitzen. Sie atmen den Duft von Lotosblumen ein, die ihnen von schlanken Dienerinnen gereicht werden. Die Tische biegen sich unter der Last von Weintrauben und süßen Feigen, von Braten und Weinkannen, und wenn die lebhafte Unterhaltung verstummt, erquickt man sich an Speise und Trank. Wovon unterhalten sich diese Frauen? Das erfährt man aus den Hieroglyphen, die die Bilder erläutern. Sie kritisieren die Gewänder, erzählen sich von ihren kostbaren Ohrringen und anderen Schmuckgegenständen und stimmen das ewige Klagelied über die Dienstboten, ihre übertriebenen Ansprüche und den Luxus an, der von ihnen entfaltet wird. Inzwischen ißt und trinkt man, hechelt noch ein wenig die lieben Verwandten und Bekannten durch und geht dann befriedigt nach Haus. Tout comme chez nous.

Falscher Gänsbraten. 1½ Pfund Schweinebrust, 900 Gramm Aepfel, Salz, Pfeffer, Zwiebel, Suppengemüse, Wasser. Die Brust wird wie Kalbsbrust zwischen Fleisch und Haut der Länge nach geöffnet, mit Salz und Pfeffer eingerieben, mit den geschälten, in feine Schnitzchen geschnittenen Aepfeln gefüllt, zugenäht und wie Schweinebraten zubereitet. Bratezeit 1½ Std. (Aus E. Quenzers Koch- und Haushaltungsbuch. Verlag E. Reinhardt, München.)

Die Fleischbrühe ist versalzen? Reibe zwei ganze Mohrrüben hinein und lasse den Brei mitaufkochen. Der Salzgeschmack verschwindet. Die Fleischbrühe sieht außerdem noch viel besser aus.

Mode vom Tage

Unsere Modelle:

Nr. 2756. 14—16 Jahre. Sport-Mantel aus Kamelhaarstoff mit neuem Kragenpassenteil. — Breiter Ledergürtel.

*

Nr. 2757. 14—16 Jahre. Kleid aus rauhhaarigem grünem Wollstoff mit weißer Kragen-Garnitur. Kosack-Bluse mit Passe, der die Aermelkugeln gleich angeschnitten werden.

*

Nr. 2758. 14—16 Jahre. Kosackbluse mit kleinem angeschnittenen Puffärmel, dem dann der lange, schlanke Aermel anzusetzen ist. Bündchenkragen mit angeschnittenen Enden, vorn geschlungen.

*

Nr. 2759. 14—16 Jahre. Sportliches Kostüm aus kariertem zweibahnigen Rock und einfarbiger Jacke bestehend.

*

Nr. 2760. 14—16 Jahre. Samtkleid mit Puffärmeln und Passe. Rock mit tiefer vorderer Kellerfalte.

*

Nr. 2761. Gr. 42. Tanzstundenkleid mit kurzen Volantärmeln, breitem Volantkragen. Gürtel mit großer Rückenschleife.

*

Nr. 2762. Gr. 42. Abendkleid aus metalldurchwirktem Stoff. Der Kragen aus einfarbiger Seide ist hochgeknöpft und kann auch als kurzes Cape getragen werden.

*

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.

2756 2757

2758 2759 2760

2761 2762

Beyer-Schnitte
Abplättmuster
Modeführer-Journale
Emma Schäfer, M 7, 24 Anruf: 30003

Schlichte Backfisch-Kleidung

Im Herbst und Winter pflegt das junge Mädchen nicht ganz so sportlich angezogen zu sein wie während des Sommers, wo Bewegungsfreiheit und Luftdurchlässigkeit der feiner Kleidung die größte Rolle spielen. Im Winter sucht auch der Backfisch die allgemeine Modeströmung wenigstens in großen Umrissen einzuhalten. Selbstverständlich wird jede Uebertreibung und komplizierte Schnitte vermieden.

Der Alltag des Backfisches, der noch nicht im Berufsleben steht, ist mit Lehrstunden, Vervollkommnung der in Aussicht genommenen Ausbildung und Hilfeleistungen im Haushalt ausgefüllt. Für diese Beschäftigungen ist ein warmes, praktisches Kleid nötig. Jersey, Wolltrikot, kariertes Tuch und Flanell bilden das geeignete Material. Letzterer gehört heute zu den Modestoffen. Er wirkt nicht nur als Hauskleid, sondern auch als Kasak, Weste, Bluse und Tageskleid sehr hübsch. Streifen, Muster und würfelige Karos beleben diesen Stoff. Als Neuheit ist der sogenannte Konfettistoff anzuführen, bei dem auf dunklem Grunde zahllose bunte Pünktchen zu sehen sind. Dieses Material macht jeden weiteren Aufputz überflüssig. Eine flache Backschleife genügt vollkommen. Bei der Schlankheit und Rankheit des jungen Mädchens findet der viereckige Halsausschnitt, der später bei zunehmender Körperfülle seine Gefahren hat, häufige Anwendung.

Der praktische warme Backfischmantel besteht aus Flausch, Kamelhaarstoff oder Affenhaut. Schwarz und Dunkelbraun eignen sich für junge Mädchen nicht, hingegen sind dunkel- oder kornblau, mittelrot und kaffeebraun sehr passende Farbtöne. Der elegante Mantel für festliche Gelegenheiten zeigt sparsamen, in Streifen angebrachten Pelzbesatz. Sehr hübsch sieht eine Umrandung des großen, runden Schulterkragens aus Pelz aus, die in einer am Halse zugebundenen Schleife endigen kann. Im jugendlichen Backfischalter macht eine kleine, billige Pelzjacke große Freude. Kanin in heller Farbe, Feh-Ersatz, geschorenes Lamm und Krimmer eignen sich für solche Jäckchen, bei denen der Kragen aus dem gleichen Pelzmaterial besteht. Die Jäckchen reichen oftmals nur bis zur Taille, höchstens an die Hüfte. In diesem Falle sind sie gegürtet. Aehnlich wie ein solches Pelzjäckchen wird auch das winterliche Jackenkleid geschnitten. Um es besonders warm zu gestalten, kann eine alte, nicht mehr brauchbare Pelzjacke als Innenfutter dienen.

Im Winter braucht das junge Mädchen ein Gesellschaftskleid. Stoffe und Macharten, die auch im Sommer am Platze sind, erweisen sich als praktisch. Es sind das gestickter Batist, Mull, gegitterter Tüll und heller Taft. Prinzeßform oder stilartiger Schnitt können niemals aus der Mode kommen. Als jungmädchenhafte Machart gilt von altersher die Garnierung mit Volants. Der Schulterkragen fällt doppelt oder dreifach übereinander. Um das Kleid festlicher zu gestalten, wird eine aus künstlichen Blüten zusammengesetzte Halskette oder ein ebensolches Armband getragen.

Auch die Haartracht des jungen Mädchens hat sich geändert. Das kurzgeschnittene Haar ist seltener geworden. Dafür sieht man wieder halblanges, in Locken gelegtes und mit Spangen geordnetes Haar oder richtige Nackenknoten. Vielen Backfischgesichtern steht die Schneckenfrisur oder ein rechter Zopf.

Mutter, beim Photographen: „Ich möchte gern ein hübsches Bild von meinen Zwillingen."

Photograph, die beiden betrachtend: „Von jedem allein gern, gnädige Frau, — aber zusammen — unmöglich! Jeder Mensch würde glauben, daß der Apparat gewackelt hat."

Ankurbeln mit der Zopfschleife

Liebe große und kleine Mädels!

Viele von euch tragen wieder den schönen Schmuck der langen Zöpfe, der euch so gut kleidet. Warum aber bindet ihr den Zopf nicht mit einer hübschen Schleife? Findet ihr die an ihrer Stelle verwendete prosaische Lederschnalle, an der sich ein beißabstechender Druckknopf aufdringlich in Erscheinung setzt, etwa schön? Früher, als das Jungmädel schöne Schleifen in seine Zöpfe band, dachte es nicht, daß es mit dieser kleinen Eitelkeit der deutschen Bandindustrie zu schaffen und vielen Menschen Brot geben konnte.

Wenn ein Mädel eine Zopfschleife trägt, so ist das nichts. Wenn Millionen von Mädels zwischen 8 und 14 Jahren Haarschleifen tragen, so ist das ein beachtlicher Wirtschaftsfaktor. Was sich dann alles in Bewegung setzen muß: Etwa 1000 Spinnmädchen, Hunderte von Färbern, 1000 Seidenwinder, Kettenscherer, Bandwirker auf Bandstühlen, Spuler, Spulerinnen, Kartonnagenarbeiter für Rollen und Schachteln, Haspler, Bandstuhlfabriken, Maschinenfabriken für Windemaschinen, Spulmaschinenfabriken, Schachten- und Harnischarbeiter, Rietmacher, Appreteure, Eisengießer für Gewichte und dergleichen, Eisendreher und Schlosser, Drechsler für Bobinen, Spülchen und Kettenrollen, 200 bis 300 Kontorangestellte, Wiegekammer- und Lagerarbeiter. Wird euch nicht schwindlig bei der Vorstellung, wie weite Kreise das bißchen Band im Haar zu ziehen imstande ist? Lauter gelernte Facharbeitskräfte könnten Arbeit haben, wenn ihr — ja, nicht etwa, wenn jedes von euch ein kleines Opfer brächte, — nein, wenn ihr euch mit einer Schleife im Haar hübsch macht.

Man könnte euch noch weiter erzählen, wieviel Elektromotore, Elektrizität, Kohle benötigt würden und Einstellung weiterer Kräfte verlangten, wenn wenigstens an den hauptsächlichen Bandherstellungsplätzen Deutschlands: Wuppertal, Ronsdorf, Langenberg, Lüttringhausen, Wermelskirchen dank der Nachfrage nach Zopfschleifenband wieder reges Leben herrschen würde.

So, nun wißt ihr ganz genau, was ihr euch bei nächster Gelegenheit schenken laßt. Tausend fleißige Hände, die endlich wieder arbeiten dürfen, werden es euch danken. L. K.

Wassertrinken macht nicht fett

Eine alte Legende wird zerstört

Es ist eine alte Legende, die insbesondere von Frauen gern geglaubt wird, daß Wasser, während des Essens getrunken, dick mache. Und nicht nur Wasser, auch andere Flüssigkeiten, wie Suppen, (fettlose) Tunken u. ä. werden für unerwünschten Fettansatz verantwortlich gemacht.

Diese weit verbreitete Ansicht ist nach Dr. Heilner völlig irrig. Im Gegenteil, überschüssiges Wasser zerstört im menschlichen Organismus das Fett. Rigoroser Wasserentzug ist darum ganz zwecklos, und Abmagerungskuren mit gänzlichem Wassermangel schaden lediglich dem Organismus und können niemals den angestrebten Zweck erzielen. Das gleiche sieht man auch durch landwirtschaftliche Erfahrung bestätigt, da Wasserzufuhr den Ansatz von Fett beim Mastvieh immer verhindert.

Jeder, der an überschüssigem Fett leidet, braucht nach Ansicht von Dr. Heilner sich nicht mehr wohlschmeckenden Suppen und anderen Getränken zu enthalten, diese Nahrungsmittel werden das Fett kaum beeinflussen.

Ein Freund zum andern: „Und du hast wirklich allen Appetit verloren?"

Der andere: „All' und jeden . . . Stell' dir vor, ich mag nicht einmal mehr das essen, was mir der Arzt verboten hat."

*

„In dem Hause da drüben erlebte ich vor zwanzig Jahren meine erste große Enttäuschung."

„. . . ? . . ."

„Ich bat um Arbeit, und die gaben mir welche."

Das ist das gute Eintopfgericht!

Suppenstolz gehört in jeden Haushalt, weil es etwas für unsern Gaumen ist: ein kräftiges, wohlschmeckendes und gehaltvolles Gericht für wenige Pfennige: Hafermarkflöckchen, Gerstenmarkflöckchen, Grünkernflöckchen, Reisflöckchen und verschiedene andere Sorten, für jeden Geschmack das Richtige.
Verlangen Sie **Pallmanns Suppenstolz**
Ludwig Pallmann, Zweibrücken

Die Beilage
Mannheimer Frauen-Zeitung
erscheint jeden Mittwoch!

Sophie Link GmbH
MANNHEIM
Damenkonfektion
Heidelberger Straße P 7, 19 Nähe Wasserturm

Neuheiten in
Capune Qu 1, 12
Kühlers Kleider Röcke und Pullover

Spezialhaus indanthren gefärbter Stoffe u. Wäsche
C. SPECK
Paradeplatz, C 1, 7
Wäsche, Leinen, Betten

Wo?
werden erstklassig, schnell und billig
Plissees aller Arten
Stickereien - Hohlsäume - Kanten Biesen - Dekatur angefertigt, bei
Hans Schober, Qu 7, 10 Fernspr. 426 59
Otto-Beck-Straße 10 Meerfeldstr. 50

Spezialgeschäft für feinste Schokoladen, Confitüren
Ia frischgebrannten Kaffee Tee und Kakao
Lina Bell, C 1, 5 (Breite Str.)
Fernsprecher 214 90 Fernsprecher 214 90

Spezial-Damen-Frisiersalon
C. Thyssen, Q 3, 10
Fernsprecher 211 29
In Dauer- und Wasserwellen unerreicht

Bei Welzl & Co.
vormals HUGO ZIMMERN
finden Sie bestimmt den für Sie passenden
DAMENHUT
jetzt P 1, 3a Breite Straße

Leinenhaus
Emil Schulz
Bettwäsche / Bettdamaste
Fernsprecher 308 69
C 1 Nr. 16
zwischen Kaufhaus und Theater

STETTER
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
STOFFE
für Damen, Herren u. Kinder

Kinderwagen Korbmöbel etc.
nur bei
Stange
P 2, 1

Warzen- und Gesichtshaar-Entfernung
zu Ihrer vollsten Zufriedenheit, nur im Spezial-Institut für Schönheitspflege
Geschw. Steinwand, P 5, 13

Pelz-Etage
Reparaturen u. Neuanfertigung prompt u. billig!
J. Kretschmer, S 1, 6 (Breite Str.)

Pelze
Stoffmäntel
Guido Pfeifer C 1, 1

Bei Trauer
Umfärben durch
Färberei Kramer
Fernsprecher 402 10
Werk 414 27
Schnelle Lieferung

Gardinen
reinigt „wie Neu"
Färberei Kramer
Fernspr. Werk 414 27
Laden 402 10

Teppiche
BRYM, B 1, 2

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 8. November 1933 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nummer 517

Aus Baden

Konkurs- und Meineidsverbrechen

* **Karlsruhe,** 7. November. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 62 Jahre alten Kaufmann Moses Dienstag, genannt Max Seidenbaum, aus Miele (Galizien), der sich wegen betrügerischen Bankerotts und Meineids zu verantworten hatte. Der Angeklagte betrieb mit seiner Ehefrau in Pforzheim ein Pelz- und Damenkonfektionsgeschäft, das in Zahlungsschwierigkeiten geriet. Um ihre Gläubiger zu benachteiligen, haben beide Warenbestände, Einrichtungsgegenstände und einen Kraftwagen verschoben, wodurch diese Vermögenswerte dem Zugriff der Gläubiger entzogen wurden. Moses Dienstag hat ferner bei Leistung des Offenbarungseides in seinem Vermögensverzeichnis Geschäftsvermögen in Höhe von 2000 bis 3000 Mark nicht angegeben. Das Schwurgericht verurteilte am 3. Mai den Angeklagten im Sinne der Anklage zu 1½ Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit, die mitangeklagte Ehefrau wegen Konkursverbrechens zu einem Jahre Gefängnis. Bezüglich der Ehefrau wurde das Urteil rechtskräftig. Der Angeklagte Dienstag legte Revision beim Reichsgericht ein. Bezüglich der Schuldfrage bestätigte das Reichsgericht die Auffassung des Schwurgerichts, doch wurde die Angelegenheit zu neuer Straffestsetzung an das Schwurgericht zurückverwiesen. Der Angeklagte erklärte heute, er sei unschuldig und bitte um Freisprechung. Er möchte auf freien Fuß kommen, er habe ein Bügelbrett erfunden, das er geschäftlich auswerten möchte. Das Schwurgericht sprach gegen den Angeklagten wegen Meineids und Konkursverbrechens eine Zuchthausstrafe von einem Jahre sechs Monaten aus.

Brief aus Plankstadt

* **Plankstadt,** 8. Nov. Die Gemeindeschulden betragen nach dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1933/34 Mk. 126 023 gegenüber Mk. 132 187 des Vorjahres. Die Verzinsung benötigt jährlich Mk. 7343 und die Amortisation Mk. 4306. — Für Rücklagen sind Mk. 8414 eingesetzt. Die Jahresgehälter betragen Mk. 37 367.— Der Fürsorgeaufwand für 134 anerkannte, verheiratete Wohlfahrtserwerbslose, 10 ledige und 24 unanerkannte Erwerbslose wird Mk. 228 400 betragen. An Reichsüberweisung sind im Voranschlag Mk. 114 000 eingesetzt. Als außerordentliche Maßnahme wird das Wasserwerk dieses Jahr Mark 10 000 (im Vorjahr Mark 21 000) an die Gemeindekasse zur Verfügung stellen. Der durchschnittliche Aufwand für einen Wohlfahrtserwerbslosen beträgt zur Zeit 53 Mark monatlich, ohne die besonderen Leistungen und die Mietbeihilfe. An Armenfürsorge sind monatlich Mk. 9800 aufzuwenden. Im Vergleich zum Voranschlag des Jahres 1928 ist der diesjährige um wenige tausend Mark niedriger. Die Ausgaben betragen Mk. 416 490 (1928 Mk. 422 655), der ungedeckte Aufwand Mk. 76 871 (1928 = 77 312). An gewerblichen Betrieben entrichten noch 10 Steuern aus dem Betriebsvermögen und 28 Betriebe aus dem Gewerbeertrag mit zusammen Mark 80 300 (1928 noch Mk. 82 000).

* **Karlsruhe,** 7. November. Die Flaggenparade an den Volksschulen wurde hier am Montag zum ersten Male durchgeführt. Sie erfolgte auf Anordnung von Stadtschulrat Zeil. Die Jugend versammelte sich um 8 Uhr im Schulhof, woselbst die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne aufgezogen wurden. Darauf wurde der „Wochenspruch" verkündet. Am Samstag um 12 Uhr werden die Fahnen wieder eingezogen. — Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar, wird die Vereinigung mittelbadischer Neuhausbesitzer (Vorsitzender A. Möschle, Eisenbahnbeamter in Niederschopfheim) aufgelöst und verboten.

1100 Siedlerstellen erstehen in Baden

Die Kleinsiedlung maschiert auch bei uns

* **Karlsruhe,** 8. Nov. Die Bestrebungen der Reichsregierung, Kleinsiedlung in der Umgebung von Städten und größeren Industriegemeinden (Vorstädtische Kleinsiedlung) zu fördern, um auch den Erwerbslosen den Lebensunterhalt erträglicher zu gestalten, haben auch im Lande Baden bis jetzt gute Erfolge gezeitigt. Die Grundlage für die Erstellung dieser Kleinsiedlungen sind die vom Reich den Siedlungsträgern gewährten gering verzinslichen langfristigen Darlehen; hinzu kommen, was nicht unerheblich ins Gewicht fällt, die Eigenleistungen der freiwilligen Siedlungsbewerber in Form von Mitarbeit an den Bauarbeiten.

Baden hat bis jetzt einen Darlehensbetrag von rd. 3 334 000 ℳ (in drei Bauabschnitten) erhalten. Mit diesen Mitteln werden über 1100 Siedlungsstellen hergestellt werden können;

ein großer Teil ist schon bezogen, ein weiterer nahezu fertiggestellt oder im Rohbau erstellt. Mit besonderen Zuschüssen wurden dabei kinderreiche Familien bedacht. Für den vierten Bauabschnitt sind neuerdings 2 400 000 ℳ bereitgestellt, die zur Verteilung gelangen an Städte, Gemeinden und zur Umsiedlung aus größeren Städten auf das Land. Dadurch können wiederum über 900 neue Kleinsiedlerstellen erstehen. Die Verhandlungen hierwegen sind im Lauf und werden mit aller Beschleunigung geführt, um so rasch wie möglich mit den Bauarbeiten zu beginnen und dadurch neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Die Reichsbahndirektion hat für die Zuführung von Baumaterialien in Wagenladungen Frachtermäßigung zugesagt. Bei dem großen Interesse, das der vorstädtischen Kleinsiedlung entgegengebracht wird, steht zu erwarten, daß auch der vierte Bauabschnitt rasch durchgeführt wird und daß damit in Bälde eine weitere Anzahl Erwerbsloser kleine, aber gesunde Wohnungen beziehen kann.

Als Siedler kommen nach den neuen Richtlinien in Frage Erwerbslose und Kurzarbeiter, d. h. Arbeiter, die nicht mehr als 32 Stunden wöchentlich arbeiten, sowie Familien, deren Einkommen das durchschnittliche örtliche Einkommen einer erwerbslosen Familie nicht wesentlich übersteigt. Unter diesen Bewerbern sind Kriegsbeschädigte und Kriegsteilnehmer vorwiegend zu berücksichtigen, ganz besonders aber kinderreiche Familien, Familien mit vier und mehr minderjährigen Kindern können sogar dann in Frage kommen, wenn der Ernährer vollbeschäftigt ist. Bei der Auswahl der Siedler soll selbstverständlich auch den veränderten politischen Verhältnissen Rechnung getragen werden.

Die Bande der Fahrraddiebe

Diebe und Hehler gefaßt

nl. **Speyer,** 7. Nov. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es im Verein mit der badischen Polizei gelungen, eine organisierte und planmäßig arbeitende Fahrraddiebesbande unschädlich zu machen. Es wurden bereits 5 Mitglieder dieser Bande verhaftet. Diese Fahrradmarder trieben in der Pfalz und auch in Baden seit längerer Zeit ihr Unwesen.

Der Diebesbande kam man durch die Festnahme des 33jährigen Tünchers Max Schnorr aus Rheinhausen auf die Spur, der auf frischer Tat ertappt und inzwischen in das Amtsgerichtsgefängnis Bruchsal eingeliefert wurde. Weitere Nachforschungen über dessen fortgesetzte Diebereien führten alsbald zur Verhaftung von 4 weiteren Fahrradmardern aus Speyer, und zwar des Elektromonteurs Hermann Sold, der Tagner Hermann Franz und Franz Schoule und des Schiffers Hermann Kiefer.

Ermittelt wurden ferner eine große Anzahl von Hehlern. Die Gesamtzahl der aktiv beteiligten Personen beläuft sich auf über 20. Bei gründlichen Hausdurchsuchungen wurden in Speyer noch 10 Fahrräder diebischer Herkunft vorgefunden und beschlagnahmt. Die Räder waren größtenteils schon unkenntlich gemacht.

Ganz systematisch gingen die Diebe zu Werk. Sie verlegten sich auch auf den An- und Verkauf aller möglichen Details und Fahrradersatzteilen. Jedes gestohlene Fahrrad wurde in einer geheimen Werkstätte erst umgebaut oder unkenntlich gemacht. Man hat den durchaus begründeten Verdacht, daß von den Inhaftierten die Fahrraddieberei schon sehr lange Zeit und rein gewerbsmäßig betrieben wurde. Gewonnene Anhaltspunkte lassen auch mit Sicherheit darauf schließen, daß die gefaßten Diebe nicht nur in näherer Umgebung, sondern auch in entfernteren Gegenden der Pfalz und des nachbarlichen Badens „arbeiteten". Weiteren Mitteilungen nach gehören der Diebesbande noch andere Mittäter aus Baden an, die jedoch noch nicht restlos ermittelt werden konnten.

Sulzfeld weiht ein Heldenmal

l. **Sulzfeld,** 7. November. Kommenden Sonntag wird hier das zu Ehren der im Weltkrieg 1914—18 gefallenen 128 Sulzfelder errichtete Denkmal eingeweiht werden. Das Ehrenmal stellt im Grundriß der Umfassungsmauern einen Stahlhelm vor; die Umfassungsmauern selbst sind 14 Meter lang, 2,70 Meter hoch und 50 Zentimeter dick und wie das ganze Monument aus dem hiesigen Sandstein gefertigt. Dies trifft auch auf die 10 Meter hohe Prismensäule mit der Inschrift „Unseren Helden 1914—1918" zu; die Umfassungsmauern tragen in sechs Tafeln die Namen der Gefallenen. Das Ganze stellt eine einheitliche, einfache, dafür aber nicht weniger wirksame und wuchtige Anlage dar, der Schönheit nicht abzusprechen ist. Der Entwurf stammt von Baumeister Neukert-Bretten. Das Ehrenmal selbst wurde im Laufe von ein paar Monaten dank dem energischen Zugreifen aller daran interessierten Stellen so stark gefördert, daß jetzt bereits die Einweihung stattfinden kann.

* **Heidelberg,** 6. November. Mit Beschluß des Stadtrats vom 31. Oktober 1932 wurde die Mehrabnahme an Strom und Gas gegenüber dem Verbrauch in den gleichen Monaten des Vorjahres beim Strom um 50 v. H. und beim Gas um 25 v. H. zur Wiederbelebung der Wirtschaft ermäßigt, mit dem Endziel, daß der durch die Mehrabnahme erzielte Mehrerlös am Ende des Jahres zur allgemeinen Senkung der Tarife Verwendung finden sollte. Beim Strom haben sich die Erwartungen voll und ganz erfüllt, nicht dagegen beim Gas, da hier der erzielte Mehrverbrauch den allgemeinen Absatzrückgang nicht abfangen konnte. Demgemäß beschloß der Stadtrat in seiner Sitzung vom 3. November, den allgemeinen Lichtstrompreis von 50 Pfg. auf 48 Pfg. und den allgemeinen Kraftstrompreis in der ersten Staffel von 27 auf 26 Pfg. je angegebene Kilowattstunde ab Verbrauchsmonat November 1933 zu senken. Die Rabattgewährung von 50 v. H. für Strom und 25 v. H. für Gas bleibt nach wie vor bestehen. Der etwaige Mehrerlös aus der verbilligten Mehrabnahme soll nach Ablauf eines Jahres zu einer weiteren Tarifsenkung verwendet werden.

Nachbargebiete

Ludwigshafens Kampf gegen die Not

* **Ludwigshafen,** 8. Nov. Der Kampf gegen Hunger und Kälte hat auch in Ludwigshafen auf der ganzen Linie eingesetzt. In einem Gebäude der Rheinelektra, in der Heinigstraße 68, regen sich fleißige Hände, um die Unmengen von Lebensmitteln, die in den nächsten Tagen an Bedürftige der Stadt Ludwigshafen abgegeben werden sollen, abzuwiegen und zu verpacken. Die Winterhilfe ist in diesem Jahre von wesentlich anderen Grundsätzen geleitet als früher. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auch der kinderreichen Familie zuteil werden. Die Ausgabe von Brennstoffen hat bereits begonnen. An Kartoffeln werden allein 26 000 Zentner benötigt. Die übrigen Lebensmittel werden in Paketen ausgeliefert. Nicht weniger als 18 000 Pakete, von denen jedes wieder aus sechs Päckchen besteht, die Zucker, Grieß, Graupen usw. enthalten, müssen fertiggemacht werden. Die Verteilung von Kleidern und Schuhen geht über die sozialen Verbände, an die auch die Anträge zu stellen sind. Speisungen für alleinstehende Personen ohne Haushalt werden in den J.G.-Farben und der Firma Sulzer bereits durchgeführt. Bis zu 1200 Personen können dabei versorgt werden. Das begonnene Winterhilfswerk in Ludwigshafen zeigt, daß man auch hier unter tatkräftiger Leitung bestrebt ist, den schlimmsten Auswirkungen von Hunger und Kälte erfolgreich entgegenzutreten.

In der Südpfalz geht es voran!

* **Landau,** 6. Nov. Trotz der allgemeinen saisonmäßigen Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ist nach dem Bericht des Arbeitsamtes Landau in der Südpfalz die Lage noch besser geworden. Die männlichen Arbeitslosen, die im letzten Berichtsmonat über 160 betrugen, konnten noch um über 100 vermindert werden, ebenso die weiblichen Erwerbslosen um weitere 70. Dazu kommt, daß in der letzten Zeit, als das Problem der Arbeitsbeschaffung in der Oeffentlichkeit bekannt wurde, sich eine große Zahl Erwerbsloser gemeldet hatte, die bisher nie die öffentliche Fürsorge in Anspruch genommen hatten. So ist die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden dadurch um über 200 angestiegen. Bei den weiblichen Arbeitskräften ist eine fühlbare Zunahme der Beschäftigten zu beobachten, die mit der Neueinstellung von Dienstboten, zu der eine besondere Werbeaktion eingeleitet worden war, zusammenhängt. Man hofft, den augenblicklichen Stand der Besserung auch in der Winterzeit über halten zu können.

Den Stiefvater in Notwehr erschossen

* **Backnang** (Württemberg), 7. November. In dem Ort Großaspach wurde der mit Zuchthaus vorbestrafte Zimmermann K. Maurer, ein im Ort wegen seines streitsüchtigen Wesens wenig beliebter Mensch, von seinem 21jährigen Stiefsohn erschossen. Der Vater war in angetrunkenem Zustande in das Schlafzimmer des jungen Mannes eingedrungen und zum Angriff übergegangen. Darauf zog der Stiefsohn den Revolver und schoß Maurer nieder.

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Handelsteil: [illegible] — Feuilleton: [illegible] — Lokaler Teil: [illegible] — Sport: W. Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: [illegible] — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible], sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

Ihr körperliches Wohlbefinden wird beeinträchtigt, wenn Sie Ihre Füße vernachlässigen. Hühneraugen, durch Ueberanstrengung entstandene Schwellungen, Frostbeulen, Entzündungen, Krampfadern usw. bereiten nicht nur augenblickliche Schmerzen, sie schädigen auch die Gesundheit und führen häufig zu Störungen in der Berufsarbeit. Ein wirksames Mittel gegen Fußbeschwerden sind die bewährten sauerstoffhaltigen Saltrat Rodell Fußbäder — sie verschaffen Ihnen sofort eine spürbare Schmerzlinderung.

Allen, die sie kannten und liebten, die traurige Nachricht, daß meine teure Schwester, Fräulein

Betty Kofler
Kammersängerin a. D.

am 5. Nov. nach kurzem Kranksein sanft verschieden ist.

**Caroline Riedl, als Schwester
und Freunde**

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 9. November 1933, um 1½ Uhr statt

Verkäufe

Gut eingeführt. Lebensmittelgeschäft im Zentrum der Stadt, umständehalber preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Y S 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4862

Gelegenheitskauf! 3 Pianos Markenfabrikate, gebraucht M. 200.-, 250.-, 280.- Rupp. C 1, 14 *4986

Sehr gut erhaltenes **Klavier** Markenfabrikat, bill. zu verkaufen. *4666 **Friedrichsring 10, I.**

Küchen fabelh. Mod., mit eingeb. Uhr und reichl. Innenausst. v. 168.- an Schlafz., Speisez., sowie neue und gebr. Einzelmöbel aller Art spottbillig **Möbel-Klinger billig immer!** T 1, 8 u. S 2, 6 Gegründet 1905

Schlafzim., Küchen kaufen Sie sehr preiswert beim Fachmann, Ruppert, F 4, 1, Möbellager. *4697

Schlafzimmer neu, für Ehestandsdarlehen von RM. 290.— an. *4890

Billige Küchen Rudolf Landes Nachf., Qu 3, 4.

Aelt. kpl. Eßzimmer sehr billig zu verkaufen. B3090 S 6, 22, 2 Treppen.

Gut erhalt. eichener **Fischernachen** billig zu verk. B3063 J 4, 7/8, Laden.

Gebr. Herd (weiß) m. Rohr (lks.), fast. 4 Verdr., f. 20 ℳ zu verk. Näh. Kleiststr. 6, 3. St. rechts. *4871

Perser und deutsche **Teppiche** Gelegenheitskäufe bei **Ferd. Weber, P 7, 22** L. H. Kaffee Beiba

Großer *4935 **antik. Eichenschrank** Bade-Einrichtung (auch einzeln), Roßhaarmatratze, Nähtisch bill. abzugeben. Rheindammstr. 2, pt.

Sehr gut erhaltener 2türiger *4994 **Kleiderschrank** Nußbaum pol., preiswert zu verkaufen (nur an Privat). Otto-Beckstraße Nr. 4, parterre, links.

2türiger Kleiderschrank, Eich., Waschkommode m. w. Marmor und Spiegel, sowie Nachttisch, alles fast neu, sehr bill. zu verkauf. Waldhofstr. 121, 3. St. *4762

Federhandwagen u. Zweiradkarren, 18 Ztr. Tragkr., z. verk. Sommer, Windeckstr. Nr. 12 (alt. Gebäu.) *4854

Gut erh. Kinderwagen f. 8 Mk. zu verkauf. Zu erfr.: Neureuter, Pflügersgrund-, Herrensand 48. *4877

Deutliches Sehen

in jeder Blickrichtung vermitteln, dank ihrer besonderen Schleifart und vorbildlichen Qualität

ZEISS PUNKTAL AUGENGLÄSER

Ermäßigter Stückpreis von 3.15 an.

Im Schaufenster des Optikers sehen Sie, ob er Zeiss-Punktal führt.

CARL ZEISS JENA — Aufklärende Druckschrift „Punktal" kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.

Nimm Perwachs zum Polieren ..... von Böden, Möbeln, Türen!

SPORT DER NMZ

Die deutschen Amateurboxer siegen

Der erste Kampf in Irland

Die deutsche Amateur-Boxstaffel, die in Irland drei Freundschaftskämpfe in Dublin, Belfast und Ballyshannon austragen soll, traf später als erwartet in Ballyshannon ein und wurde dort sehr herzlich empfangen. Präsident Mansfield betonte in seiner Begrüßungsrede, daß die Deutschen nicht als Fremde, sondern als Abgesandte einer großen Nation kommen. Zwischen Deutschland und Irland hätten stets die besten Beziehungen bestanden, die auch mit dem ersten Ost-West-Flug über den Ozean, an dem mit Fitzmaurice auch ein Ire beteiligt war, weiter gefestigt worden seien. Der deutsche Führer dankte, und dann fuhren die acht Boxer, von Hunderten von Zuschauern stürmisch bejubelt, im Auto durch die Stadt, um sich die Sehenswürdigkeiten zeigen zu lassen.

Der erste Kampf erfolgte denn auch nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Dublin, sondern in dem kleinen Städtchen Ballyshannon. Die Kämpfe gingen in der überfüllten Stadthalle über sechs Runden zu je zwei Minuten. Im Gesamtergebnis siegten die Deutschen mit 8:6 Punkten, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Kampf im Leichtgewicht ausfiel, da die Iren für den deutschen Meister Schmedes-Dortmund keinen gleichwertigen Gegner zur Stelle hatten.

Der Auftakt war wenig verheißungsvoll, denn im einleitenden Fliegengewichtskampf wurde der Berliner Weinhold von Conlin knapp nach Punkten geschlagen. Aber schon im zweiten Gefecht stellte im Bantamgewicht der unverwüstliche Ziglarski den Ausgleich wieder her. Der Münchener setzte dem Iren Nashell gleich zu Beginn so schwer zu, daß dieser noch in der ersten Runde die Waffen streckte. Die Führung eroberte im Federgewicht der deutsche Meister O. Käthner-Erfurt durch einen beifällig aufgenommenen Punktsieg über Kelly. Eine zweite deutsche Niederlage gab es im Weltergewicht. Der Ire Flood erhielt die Punktentscheidung über Roßner-Iserlohn zugesprochen. In den nächsten beiden Kämpfen setzten sich die deutschen Vertreter erfolgreich nach Punkten durch. Im Mittelgewicht holte der starke Blum-Altona einen schönen Erfolg über Herlihy heraus und im Halbschwergewicht zeigte sich der Leipziger Pürsch dem Iren Farren überlegen. Damit war der deutsche Gesamtsieg bereits sichergestellt. Aber dennoch kam die entscheidende Niederlage des Berliner Ueberschwergewichtlers Rumek selbst für seine Landsleute ziemlich überraschend. Nach ausgezeichnetem Kampf wurde Rumek von seinem Gegner, der anscheinend nicht umsonst Sharken heißt, in der fünften Runde so schwer getroffen, daß er zu Boden gehen und sich auszählen lassen mußte.

Boxabend der VfR-Boxabteilung

Nach mehrmonatiger Ruhepause stellt sich die Boxstaffel des Vereins für Rasenspiele Mannheim am Samstag abend der Oeffentlichkeit vor. Es ist der neuen Führung gelungen, für die im Casinosaale stattfindende Veranstaltung ein Programm zusammenzustellen, das die Boxsportliebhaber voll und ganz auf ihre Kosten kommen lassen wird. Von den zehn zur Durchführung kommenden Kämpfen stehen vor allen Dingen die vier Hauptkämpfe im Vordergrund. Der erste Hauptkampf bringt da im Halbschwergewicht die Paarung Theilmann-Boxring gegen Maier-VfR, ein Treffen, das die einheimischen Boxanhänger mit Spannung erwarten. Der alte Kämpe Huber vom VfK 86 steht dem Ludwigshafener Daub gegenüber. Dieses Treffen verspricht bei der ausgezeichneten Technik der beiden Kämpfer erstklassigen Sport. Der dritte im Bunde der Erstklassigen ist der deutsche Exmeister Lutz vom VfK 86, der mit dem hoffnungsvollen Berch-Boxring gepaart ist. Der Meister wird wohl alle Register seines immer noch großen Könnens ziehen müssen, um gegen den starken Berch die Oberhand behalten zu können. Der vierte Hauptkampf bringt den Badenermeister Tischner in den Ring, der bei guter Tagesform gegen Baust von Siegfried-Ludwigshafen einen sicherlich erstklassigen Kampf liefern wird.

In den Rahmenkämpfen wird der VfR-Nachwuchs seine erste Vorstellung geben. Die noch in der vergangenen Saison zur Jugendklasse gehörenden Kämpfer sind mit solchen vom VfK 86, Boxring und Siegfried Ludwigshafen gepaart. Auch in diesen Treffen darf man bestimmt mit recht spannenden und aufschlußreichen Kämpfen rechnen.

Die Weltmeisterschaft im Turnen

Deutschlands Teilnahme beschlossen

Der Internationale Turnbund (Fédération Internationale de Gymnastique) veranstaltet im kommenden Jahre Weltmeisterschaften im Turnen, an denen auch die Deutsche Turnerschaft teilnehmen wird. Mit der Durchführung wurde der ungarische Verband betraut, der jetzt die Ausschreibungen für die an den Tagen vom 18. bis 21. Mai in Budapest stattfindenden Wettbewerbe veröffentlicht. Zur Entscheidung gelangen sieben Meisterschafts-Wettbewerbe: Zehnkampf (Einzel- und Mannschaftswertung), Reck, Barren, Pferd, Pferdsprung und Ringe. Diese Wettbewerbe sind Einzelmeisterschaften. Der Zehnkampf besteht aus Freiübung, 100-Meter-Lauf, Stabhochsprung, Kugelstoßen, beidarmig, Pferdsprung, Turnen am Reck, Pferd, Barren und Turnen an den Ringen.

Neue Rugby-Termine

Die Bezirksführer im süddeutschen Rugbysport haben neue Terminlisten für die Verbandsspiele der Vorrunde veröffentlicht, nachdem die bisher zusammengestellten Listen durch Verlegungen, Spielverbote usw. hinfällig geworden sind.

Bezirk Hessen/Hessen-Nassau:

12. November: Spielverbot (Wahltag).
19. November: Sportclub 1880 — Eintracht Frankfurt.
26. November: Spielverbot (Totensonntag).
3. Dezember: Eintracht — Stadtsportverein Frankfurt; Frankfurter TV 1860 — Sportclub 1880.
10. Dezember: Frankfurter TV 1860 — RSC 90 Offenbach.

Bezirk Baden/Württemberg:

19. November: Heidelberger HC — Heidelberger RK; TV 46 Heidelberg — SC Neuenheim.
3. Dezember: RG Heidelberg — SC Neuenheim; Heidelberger RK — RK Pforzheim.
10. Dezember: Turnverein 46 Heidelberg — RG Heidelberg.

Südamerikas Fußballspieler, die Kombination Peru-Chile, treffen am 11. November in Berlin auf die Stadtmannschaft der Reichshauptstadt.

100 Turnerinnen werden am 25. Novbr. beim „III. Fest der Sportpresse" in Frankfurt a. M. die Freiübungen des Deutschen Turnfestes, das „Stuttgarter Programm", zeigen.

Der Fußballkampf Deutschland—Polen in Berlin

Der Deutsche Fußball-Bund hat nunmehr den Polnischen Verband offiziell zu einem Fußball-Länderspiel eingeladen, das am 3. Dezember in Berlin stattfinden soll. Zwischen Polen und Deutschland haben bisher schon sehr rege sportliche Beziehungen bestanden, die sich aber mit Ausnahme der Amateurboxer nur auf Vereinskämpfe beschränkten. So würde auch der geplante Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen der erste seiner Art sein.

Die Freistadt Danzig, die bereits als Schauplatz des Ländertreffens Deutschland — Polen genannt wurde, hat für den 26. November einen Städtekampf mit Warschau abgeschlossen. Für das am 26. November in Danzig stattfindende Fußballspiel wurde von polnischer Seite ein Wanderpreis gestiftet, um den nunmehr abwechselnd in Danzig und Warschau dauernd gekämpft werden soll.

*

Die Schweiz rüstet

Der nächste Gegner Deutschlands im Fußball-Länderspiel ist die Schweiz. Zum 18. Länderspiel der beiderseitigen Nationalmannschaften, das am 19. November in Zürich ausgetragen wird, haben die Eidgenossen bereits ein Probespiel angesetzt. Bei künstlicher Beleuchtung wird die Nationalelf gegen die in Schweizer Vereinen tätigen Ausländer antreten. Die bevorstehende Begegnung zwischen Deutschland und der Schweiz ist das 18. Ländertreffen. Wir gewannen elfmal, die Schweiz buchte nur vier Siege und zwei weitere Treffen endeten unentschieden.

Lampertheim in großer Form

St.u.R.Kl. Lampertheim — Polizeisportverein Darmstadt 14:4

Bei dem am vergangenen Samstag im vollbesetzten Rheingoldsaale stattgefundenen 2. Verbandskampf zwischen Stemm- und Ringklub und Polizeisportverein Darmstadt bereitete der Stemm- und Ringklub seinen Anhängern eine angenehme Ueberraschung. Die Mannschaft zeigte sich in einer glänzenden Verfassung und brachte dem großen Gegner eine vernichtende Niederlage bei. Hält die Form der Mannschaft an, dann braucht sie keinen Gegner zu fürchten und hat berechtigte Hoffnung auf die Meisterschaft. Herr Mundschenk aus Mainz-Bischofsheim war bis auf einen Fehler ein aufmerksamer Leiter.

Die Kämpfe:

Bantamgewicht: Müller-Lampertheim — Schnauber-Darmstadt. Bis zur Halbzeit heftiger Standkampf, auch in der angeordneten Bodenlage wird nichts Zählbares erreicht. In der 14. Minute will Schnauber einen Ueberwurf von vorn ausführen, wobei er durch Abfangen von Müller auf beide Schultern fällt und dann in die Brücke geht, was der Schiedsrichter aber übersieht. Durch den Schulterfall entging Schnauber einer sicheren Niederlage. Der Kampfleiter gab ein Unentschieden. (Fehlentscheidung.) — **Federgewicht:** Kettler-Lampertheim — Hecht-Darmstadt. Der Kampf geht über die Zeit, wobei Kettler knapper Punktsieger wird. — **Leichtgewicht:** Schollmeier-Lampertheim — Kreuzer-Darmstadt. Der jugendliche Lampertheimer konnte seinen erfahrenen Gegner schon nach 2 Minuten durch verbrechten Hüftschwung besiegen.

Weltergewicht: Hecht-Lampertheim — Fiebeler-Darmstadt. Hecht vollbrachte eine glänzende Leistung, indem er den eine Klasse schwereren, bärenstarken Fiebeler auf Punkten besiegte. — **Leichtmittelgewicht:** Klingler-Lampertheim — Lang-Darmstadt. Der sich zurzeit in guter Form befindende Klingler ließ seinen Gegner nicht zu Wort kommen und besiegte ihn nach 2 Minuten durch Beinaufreißer. — **Halbschwergewicht:** Reiter-Lampertheim — Lihfeld-Darmstadt. Die größte Ueberraschung des Abends vollbrachte der mächtig aufwärtsstrebende Reiter, indem er den deutschen Polizeimeister Lihfeld in der angeordneten Bodenlage durch Halbnelson in die Brücke brachte und ihn unter tosendem Beifall der Zuschauer eindrückte. — **Schwergewicht:** Malkemus-Lampertheim — Sievert-Darmstadt. Gegen den mehrfachen deutschen Polizeimeister der Schwergewichtsklasse, Sievert, konnte Malkemus natürlich nichts ausrichten und mußte nach 2 Minuten durch Armdrehen sich als besiegt bekennen.

200 km rund um Landshut

92 Teilnehmer traten am 29. Oktober in Landshut/Bayern zu dieser vom NSKK-Bereichführung BO und der Oberstaffel BO-Süd veranstalteten Zuverlässigkeitsfahrt großen Stils an. Plötzlich einsetzende Regenschauer und Schneestürme machten das Einhalten der Ausschreibungsbedingungen fast unmöglich; waren doch mit hoher Geschwindigkeit fast durchweg schlechteste Feldwege zu überwinden. Nur 39 Teilnehmer kamen deshalb in die Schlußwertung. Die beste Zeit des Tages fuhr der bekannte Sportschriftleiter Paul Schweder-München, auf Adler-Trumpf. Er erreichte den in Anbetracht der Umstände phantastischen Stundendurchschnitt von 90 Km. Den zweiten Platz belegte Michael Tühling gleichfalls auf Adler-Trumpf. Auch die Fahrer Wilhelm Kiener und Knapp, beide auf Adler-Trumpf, hielten das Rennen durch und wurden mit einem Erinnerungspreis ausgezeichnet.

Wieder einmal ein überragender Sieg des Frontantriebs! Nicht Schnee, nicht Sturm noch schlechte Wege konnten die hohe Durchschnittsgeschwindigkeit des Trumpf auch im bergigen Gelände merklich verringern. Der frontgetriebene Trumpf hat auf dieser Fahrt unter den widrigen Verhältnissen einen Durchschnitt erreicht, der als überragende Leistung bezeichnet werden muß.

Berlins Rugbymeister Tennisborussia konnte in Hannover mit 8:7 (8:4) einen bemerkenswerten Sieg über den DSV. von 1878 erzielen.

Tageskalender

Mittwoch, 8. November

Nationaltheater: „Cavalleria rusticana", von Pietro Mascagni, „Der Bajazzo" von Ruggiero Leoncavallo, Miete M, 20 Uhr.
Rosengarten — Musensaal: Kundgebung der Handwerkskammer Mannheim, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Harmonie: 20.15 Uhr Deutsche Schule für Volksbildung: Vortrag von Dr. h. c. Wilhelm Schäfer über „Die Verantwortung des Dichters für das Schicksal der deutschen Nation".
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Lachnachmittag; 20.15 Uhr Gastspiel Ensemble Emil Reimers.
Palast-Hotel Mannheimer Hof: Konzert und Tanz.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).
Ringkaffee: Venezianischer Abend.
Lichtspiele: Universum: „Die vom Niederrhein". — Alhambra: „Der Tunnel". — Roxy: „Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt". — Schauburg: „Das Ringen um Verdun".
Musikhochschule: 20.30 Uhr [illegible]

Immer wieder Schlaganfälle infolge Arterienverkalkung
Beugen Sie rechtzeitig vor mit Disarteron, dem bewährten, reinen 4-Pflanzenpräparat. Zahlreiche Ärzte bestätigen die überaus günstige Wirkung.
Disarteron hilft
Erhältlich in Apotheken

Aus dem deutschen Skiverband

Auf Grund einer Rücksprache, die der Führer des Deutschen Ski-Verbandes, J. Maier-München, mit dem Reichssportführer v. Tschammer-Osten hatte, wird versichert, daß der bisherige Mitgliederbestand im DSV unter allen Umständen erhalten bleibe.

Das ist ein Entschluß von außerordentlicher Tragweite, sind doch Bestrebungen im Gange, durch Anschluß an andere Fachsäulen, Gründung eigener Verbände oder ähnlicher Organisationen, dem großen DSV in irgendeiner Weise Konkurrenz zu machen. Nun können aber doch wohl nirgends die Belange aller Skiläufer besser gewahrt werden, als in einem großen Verband, hinter dem der Reichssportführer und damit die Regierung steht, und der durch eine ins Kleinste gehende Organisation mit erfahrenen Männern erfolgt, als wie in einem kleinen Verband, der nur lokale Bedeutung hat, die Zusammenarbeit im ganzen aber wahrscheinlich vermissen läßt. Daher sind aus dem DSV austretende Vereine dem Herrn Reichssportführer zu melden. Der selbstverständlich auch für den Skisport geltende Aufruf des Reichssportführers zur Wiedereingliederung der „wilden" Sportler ist bereits bekannt.

Wintersport und Grenzsperre

Die Vorarlberger Skiläufer fordern Aufhebung der Grenzsperre

Auf einer Versammlung der Vorarlberger Skiläufer kam auch die wirtschaftliche Lage der Vorarlberger Wintersportplätze zur Sprache. Nach der überaus schlechten Sommer-Saison sind die einzelnen Talschaften Vorarlbergs in schwerer Sorge für den vor der Tür stehenden Winter. Die Versammlung faßte daher eine Entschließung, in der es heißt, daß es der Verband als sein Recht betrachtet, alle maßgebenden Stellen auf die gefährdende Wirkung aufmerksam zu machen, die den Früchten der jahrelangen Verkehrsarbeit droht. Die völlig verpfuschte Sommersaison wirke sich bereits heute im Wirtschaftsleben des Landes Vorarlberg in furchtbarer Weise aus, und viele Fremdenverkehrs-Betriebe wüßten nicht, wie sie eine schlechte Wintersaison überstehen sollen. Der Verband Vorarlberger Skiläufer halte dafür, daß kein wie immer gearteter Ersatzverkehr in der Lage sein werde, die natürlichen Beziehungen zu den reichsdeutschen Brudervereinen zu ersetzen.

Eine wirtschaftliche Schädigung der Fremdenverkehrs-Betriebe müsse sich auf Jahre hinaus für die Entwicklung des Skisports in Vorarlberg äußerst ungünstig auswirken, da andere Sportgebiete dadurch einen Vorsprung erhalten, der sich nur schwer und erst nach langer Zeit wieder einholen lasse. Der Verband fühle sich daher verpflichtet, an alle maßgebenden Stellen die dringende Aufforderung zu richten, angesichts des kommenden Winters alles zu versuchen, um mit Deutschland wieder solche Verhältnisse herzustellen, die eine Aufhebung der Ausreisesperre nach sich ziehen.

Olympiakurs der Eissportler hat begonnen

Auf der Berliner Kunsteisbahn im Friedrichshain begann am Montag der Olympia-Vorbereitungs-Kursus der Eissportler, der bis zum 15. November dauern soll. 25 Kunstläufer und 40 Eishockeyspieler waren der Einladung gefolgt. Nach einer Ansprache des Eissportführers Kleeberg nahmen zunächst die Kunstläufer, denen die gesamte Fläche in der Größe von 40 mal 80 Meter zur Verfügung steht, das Training auf, das von Meister Ernst Baier geleitet wird. Als Lehrkräfte stehen für den zahlreichen Nachwuchs weiterhin Bieregg, Schulze, Ehepaar Megner und eine Reihe weiterer Kunstläufer zur Verfügung.

Bei den Eishockeyspielern ist Berlin mit 26 Mann vertreten, und die übrigen deutschen Gaue wie Bayern, Ostpreußen und Westdeutschland hatten ebensoviel Teilnehmer entsandt, so bemerkte man u. a. Korff, Römer, Danielsen, Pfaffmann, Heinrich, Greil, Schütz, Kohler, sowie aus Süddeutschland Leinweber, Egginger, Strobl, Schröttle, Kohler, Ali und von Bethmann-Hollweg. Nach theoretischen Erläuterungen begannen dann die Trainingsspiele zwischen Bayern und Brandenburg, die uns den geeigneten Nachwuchs bescheren sollen.

Vier Brüder in Front

Nach Ben Akiba ist zwar alles schon einmal dagewesen, in diesem Falle dürfte es sich aber um ein Novum in der Sportgeschichte handeln, daß vier Brüder in einem in vier Klassen ausgeschriebenen Wettbewerb die ersten Preise erhielten. Dieser Fall ereignete sich bei den ersten norwegischen Skispringen dieses Winters, die auf der Damas-Schanze in Hönefoß stattfanden. Der von internationalen Veranstaltungen her bestens bekannte Reidar Andersen siegte in der Klasse I, wobei er mit 51 Meter auch den besten Sprung ausführte. Von seinen drei Brüdern gewann Olaf in Klasse II, Arne in Klasse III und der jüngste, Erling mit Vornamen, in Klasse IV.

Das rote Mal

ROMAN VON BRÜNNHILDE HOFMANN

CARL DUNCKER VERLAG BERLIN W 62

11

Gernot sitzt stumm und in sich zusammengekehrt neben ihm. Hochkirch macht auch keinen Versuch, mit dem Freund zu sprechen. Aber unvermittelt greift Gernot mit unsicherer Hand nach Helmuts Arm, drückt ihn fast schmerzhaft, atmet tief und gequält, läßt wieder los.

Sie haben jetzt die glatte Chaussee vor sich. Felder rechts und links, im Abendlicht verdämmernd.

„Wie heißt eigentlich deine Oper?" fragt Helmut.

Gernot zuckt zusammen.

„Trauma!"

So leise, daß Hochkirch fast nichts versteht.

„Trauma —? Die Wunde —" übersetzt er sich. „Hm."

„Die Wunde, ja. Man kann auch denken: Traum. Verstehst du? Trauma, der Name der Titelrolle einer Frau. Die Geschichte — nein Legende — von einem höchsten Traum — von einer tiefsten Wunde —" flüstert Gernot, als ob er im Beichtstuhl kniete, stockend und beschämt.

Hochkirch hat doch eine Loge genommen. Es war Abonnementsvorstellung, wie er an der schon verödeten Kasse erfuhr, und nichts anderes mehr frei. Der berühmte Gast aus München nämlich — erläutert der Kassierer dem bemerkenswerten Herrn im Smoking, dessen Wünsche zwischen Galerie und Orchesterloge schwanken. Nur noch eine reservierte Karte lag da, Parkett, ja, aber eben nur eine. Falls sie nicht abgeholt würde — Nein, danke. Also Loge. Sie betreten den kleinen, abgeschlossenen Raum, als sich das Haus verdunkelt.

„Beinahe hätte ich Ihre Karte eben verkauft, Herr", sagt der Kassierer zu dem Herrn im blauen Anzug, der unmittelbar darauf hastig durch die Vorhalle kommt, eine Lederjoppe über dem Arm, in deren Seitentasche die Mütze schon gestopft ist. Block wirft die Requisiten seines nächtlichen Berufes der Garderobiere zu und wird noch eingelassen, als der Kapellmeister den Taktstock hebt und das Vorspiel beginnt. Die Dunkelheit und lautlose Stille zwingt ihn, unmittelbar an der sich leise schließenden Tür stehenzubleiben und das Ende des Vorspiels abzuwarten. Er streift jemanden, der auch dort steht, erkennt im rötlichen Schein der Notlampe einen Herren, der sich flüchtig nach ihm umwendet, und wird von den aufbrausenden Klängen des großen Orchesters überfallen, festgenagelt und seelisch überwältigt.

Das hier war also die Welt, in der Gellinde Hochkirch lebte, die Atmosphäre ihres Daseins, denkt er flüchtig, während er sich hilflos der Erschütterung ergibt, die die erste Offenbarung dramatischer Kunst auf sein angeborenes musikalisches Empfinden ausübt. Er verhält sich still und reglos unter dem Banne, mit dem der fremde Genius ihn packt, und so entgeht es ihm auch, daß sein Nachbar, unruhig und gelangweilt seufzend, sich bald an die Tür lehnt, bald in dem von schattenhaften menschlichen Gestalten erfüllten Raum zu orientieren versucht. Erst im Zwischenakt können sie ihre Plätze aufsuchen. Sie liegen nebeneinander.

Sein Nachbar ist ein elegant gekleideter Herr mit schwarzem Scheitel und unruhigen, merkwürdig stechenden Augen. Natürlich erkennt Block Hans Hochkirch nicht wieder, den er nur als Knabe ein- oder zweimal auf Hochkirch gesehen hat, aber der Mann ist ihm jedenfalls unsympathisch, schon deshalb, weil er dauernd seine Stellung ändert und besonders, wenn er sich auf der gemeinsamen Sessellehne unverhältnismäßig breit macht.

Während das Haus hell wird, sitzt Hochkirch allein an der Rampe seiner Loge. Gernot war in den äußersten Winkel des engen Vorraums geflohen, wo er mit zitternden Händen das feine Leinentuch des weiland Grafen Christian zerknüllt und immer wieder damit über Stirn, Augen und Mund fährt. Es ist wie das nervöse Symptom fieberhafter Erkrankung, die durch Gegengift zur Krisis getrieben werden soll. Es ist ein Kampf, den der Kranke allein kämpfen muß. Helmut kümmert sich nicht um das stumme Ringen, das sich auf dem plüschgepolsterten Schlachtfeld im Hintergrund der Loge vollzieht. Er sitzt zurückgelehnt in seinem Sessel und läßt die Blicke flüchtig über die Zuschauermenge hinschweifen, die während der kurzen Pause auf ihren Plätzen bleibt. Wann war er zuletzt in diesem Hause gewesen? Wann überhaupt in einer Oper? Die Baumwolle, die Ochsen und das Oel hatten ihm keine Zeit dazu gelassen.

Der Vorhang ist übrigens noch derselbe wie vor 25 Jahren. Er sieht ihn mit einer gewissen Rührung an, den markanten Kopf hell beleuchtet zur Logenbrüstung vorgeneigt.

So kommt er in das Gesichtsfeld von Marions schweifendem Opernglas. Es stockt auf seinem Rekognoszierungsweg über die Köpfe und Gesichter, verweilt zitternd, saugt sich fest. —

Ja, das war er. Mußte es sein.

So sieht Marion ihren verschollenen Schwager nach 25 Jahren zum ersten Male wieder.

Als ob jemand das Licht des großen Kronleuchters mit einem Brennglas auf sein Gesicht konzentriert hätte, wendet Hochkirch den Kopf und sieht direkt zu dem Rang hinüber, wo sie sitzt. Marion läßt das Glas sinken. Im gleichen Augenblick verdunkelt sich das Haus wieder zum zweiten Akt.

„Jetzt muß sie gleich singen", denkt Helmut, denn er ist noch einigermaßen im Bilde über den Fortgang der Handlung. Unter ihm im Parkett hat Wolf Block es aus dem Textbuch ebenfalls festgestellt, in dem er während der Pause in Windeseile gelesen hat, weil er vorher keine Zeit mehr gehabt hatte. Auch Gernot ist auf seinen Platz zurückgekehrt, und seine Seele ist von einer stillen und feierlichen Erwartung erfüllt.

Griller war noch einmal in Lindes Garderobe gewesen. Sein Gesicht war ihr irgendwie grau und gramvoll erschienen.

„Alsdann, denke Sie dran, Fräulein Hochkirch — net zu wuchtig, net zu wuchtig —" hatte er mit gedankenlos angedeuteter Kniebeuge nochmals gesagt und sie mit kummervollen Augen fragend angesehen. „Sie habbe doch kei Angscht vorm Pohlig, gell?"

Nein, Linde hatte keine Angst, auch nicht vor dem gefürchteten Kritiker, der die Macht hatte, heute sozusagen über ihr Schicksal zu entscheiden. Sie war ganz ruhig. Hatte auch durch das Guckloch im Vorhang bemerkt, daß der gewisse Parkettplatz von einem eifrig Textbuch lesenden Wolf besetzt war; und das hatte auf sie wie eine letzte seelische Stütze gewirkt.

Deshalb konnte dann auch der gespannt horchende Gernot selbstvergessen vor sich hinmurmeln: „. . . gut . . . gut . . . ausgezeichnet".

Das Duett des unsichtbaren Waldvogels mit dem berühmten Siegfried-Gast, untermalt von Waldesrauschen und Sonnengeflimmer durch das vollendet eingespielte Orchester, war ein künstlerischer Höhepunkt der Aufführung gewesen.

Der alte Musiker, Helmuts „lebender Leichnam", in dem von einem Toten entliehenen Gehrock, sitzt mit einem glücklichen Lächeln versunken und lauschend da, als Hochkirch ihn mit fragendem Blick streift. Er hebt nur die lange, knochige Hand mit feierlicher Gebärde und läßt sie wieder sinken. Helmut versteht den Sinn dieser Antwort und nickt.

Wieder wird es hell. Diesmal kommt Bewegung ins Haus. Alles steht auf, bereit, sich im Foyer von der Hochspannung der Eindrücke zu erholen. Es wird stark applaudiert, und der berühmte Gast heimst liebenswürdig lächelnd seine Triumphe ein. Linde Hochkirch erscheint, der Kleinheit ihrer Rolle entsprechend, natürlich nicht; aber hier und da wird doch ihr Name genannt, von den Eingeweihteren ihr Debut besprochen.

Professor Ferdinand Pohlig sitzt wie ein Feldherr hinter der Brüstung seiner Loge, die eine Hand mit wuchtiger Geste darauf gestemmt, mit der anderen den langen gepflegten Vollbart streichend. Sein Auge blitzt in die Runde. Als sich das Haus zu leeren beginnt, zieht er sein gefürchtetes Notizbuch und macht ein paar Eintragungen.

„Siehst du ihn, da drüben?" flüstert Gernot Helmut zu und deutet mit den Augen hinüber. „Ich gäbe was darum, wenn ich wüßte, was er über sie schreibt. Er muß schon von ihr Notiz nehmen in der Kritik."

„Ist das immer noch der gewaltige Pohlig?" fragt Hochkirch, der sich jetzt auch an den Kritiker erinnert. „Seine Gesichtszierde ist inzwischen etwas ergraut."

Dem still und in sich gekehrt dasitzenden Wolf wird unterdessen von einem vorbeidrängenden Nachbarn auf die Füße getreten. Er flucht gereizt, aber leise und geht gesenkten Kopfes als Letzter hinaus.

10. Kapitel.

Noch etwas benommen steht Linde in ihrer kleinen Garderobe. Sie braucht sich nicht abzuschminken nach ihrer unsichtbaren Rolle, braucht auch nicht [illegible], Gott sei Dank. Mag der Siegfried allein an der Rampe toben, fünfmal, zehnmal, ihretwegen zusammen mit dem hiesigen Mimen, an dessen Herzlichkeit man gewöhnt ist. Sie steht still da und horcht mit lächelndem Mund auf das ferne Brausen. Es war geschafft.

(Fortsetzung folgt)

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 8. November 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 517

Die ermäßigte Umsatzsteuer für landwirtschaftliche Erzeugnisse

Seit dem 1. Oktober 1933 beträgt der Umsatzsteuersatz 1 v. H. (statt regelmäßig 2 v. H.) für Gegenstände, die innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebs im Inland erzeugt werden, soweit die Lieferungen durch den Erzeuger der Gegenstände erfolgen. Für Getreide, Mehl, Schrot und Kleie aus Getreide sowie die daraus hergestellten Backwaren stellt sich der Umsatzsteuersatz auf 1 v. H. (bisher 8,5 v. T.) ohne Rücksicht darauf, wer die Lieferung vornimmt. Von besonderer Bedeutung ist hierbei, welche Betriebe als landwirtschaftliche Betriebe und welche Gegenstände als innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebes erzeugt anzusehen sind, schließlich wer in diesem Falle Erzeuger der Gegenstände ist. Hierzu seien im folgenden unter Berücksichtigung der Durchführungsbestimmungen vom 14. Oktober sowie des ministeriellen Erlasses vom 17. Oktober d. J. nähere, auf Grund der Rechtsprechung erläuterte Ausführungen gebracht:

Welche Betriebe rechnen zur Landwirtschaft?

Als landwirtschaftlicher Betrieb wird ein Betrieb angesehen, dessen Hauptzweck auf die Landwirtschaft gerichtet ist. Als Landwirtschaft gelten insbesondere der Acker-, Garten-, Gemüse-, Obst- und Weinbau, die Wiesen- und Weidewirtschaft, die Forstwirtschaft, die Binnenfischerei und die Fischzucht einschließlich der Teichwirtschaft, ferner der Hopfenbau, der Tabakbau, der Bau von anderen Handelsgewächsen sowie Baumschulen und Samenzucht. Daß der Betrieb bereits bei der Einheitsbewertung als landwirtschaftliches (forstwirtschaftliches, gärtnerisches) Vermögen bewertet worden ist, entscheidet allein nicht. Auch bei landwirtschaftlich genutztem Bauland kann der ermäßigte Steuersatz Platz greifen.

Ob Viehzuchtbetriebe (z. B. Geflügelfarmen, Kleintierzüchtereien) als landwirtschaftliche Betriebe anzusehen sind, ist, sofern sie nicht in Verbindung mit sonstiger Landwirtschaft betrieben werden, vielfach zweifelhaft. Daß auch die Pflanzennutzung als Grundlage der Landwirtschaft anzuerkennen ist, hat der Reichsfinanzhof wiederholt ausgesprochen. Für den Begriff der Landwirtschaft ist es auch gleichgültig, ob die Pflanzennutzung auf eigenem oder gepachtetem Grund und Boden erfolgt. Auch eine Geflügelzucht — in Geflügelfarmen insbesondere — worunter nicht nur die Erzeugung von Trinkeiern, sondern auch die Aufzucht und Pflege von Zuchttieren zu verstehen ist, kann ein landwirtschaftlicher Betrieb sein. Wird die Geflügelzucht teils mit gekauftem, teils mit selbsterzeugtem Futter betrieben, so hängt die Beantwortung der Frage, welcher Art ein Betrieb ist, davon ab, ob das eine oder andere überwiegend ist. Nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs muß letzten Endes die Verkehrsauffassung unter Berücksichtigung der Gesamtumstände des Einzelfalles den Ausschlag geben. Soweit die Geflügelzucht auf eigenem oder gepachtetem Lande betrieben wird, kann hierin ein landwirtschaftlicher Betrieb erblickt werden. Wenn aber der größte Teil des Futters hinzugekauft wird, so ist diese Art der Geflügelzucht als gewerblicher Betrieb anzusehen (vgl. Urt. vom 16. 7. 1931 III A 990/30; ergangen zur Einheitsbewertung).

Zum landwirtschaftlichen Betrieb zählen auch die zu ihm gehörenden Nebenbetriebe. Dabei kann es sich um Be- und Verarbeitungsbetriebe, wie insbesondere die landwirtschaftlichen Brennereien, Molkereien, Stärkefabriken, Kartoffelflockenfabriken usw. handeln. Voraussetzung ist, daß ausschließlich oder überwiegend die Erzeugnisse des Hauptbetriebes verarbeitet werden. Weiter kommen als landwirtschaftliche Nebenbetriebe Ziegeleien, Kalkbrennereien, Kiesgruben und sonstige sog. Substanzbetriebe in Betracht. Der Hauptbetrieb muß hier durch den Nebenbetrieb unmittelbar gefördert werden, andererseits der Nebenbetrieb von dem Hauptbetrieb abhängig sein.

Ist der landwirtschaftliche Betrieb bei der Einheitsbewertung — zuletzt auf den 1. Januar 1931 — als landwirtschaftliches (forstwirtschaftliches oder gärtnerisches) Vermögen bewertet worden, so gehören die Nebenbetriebe nur dann zu den landwirtschaftlichen Betrieben, wenn sie auch bei der Einheitsbewertung zu dem landwirtschaftlichen oder dergl. Vermögen gerechnet worden sind. Lediglich wenn der landwirtschaftliche Betrieb bei der Einheitsbewertung nicht als landwirtschaftliches oder dergl. Vermögen bewertet worden ist (z. B. ein Betrieb der Binnenfischerei oder Gartenbaubetrieb auf Bauland).

Für welche Lieferungen des Landwirts gilt der ermäßigte Steuersatz?

Dem ermäßigten Umsatzsteuersatz von 1 v. H. unterliegen Lieferungen von Gegenständen, die innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebes in dem behandelten Sinne im Inland erzeugt werden. Zu diesen zählen die in einem landwirtschaftlichen Betriebe hergestellten oder gewonnenen Gegenstände (Getreide, Gemüse, Obst usw.) und die darin großgezogenen oder gemästeten Tiere. Auch die gelegentlichen Verkäufe von im landwirtschaftlichen Betriebe verwendeten Zugtieren, wie Pferden, werden also nur von dem ermäßigten Steuersatz von 1 v. H. betroffen. Bei der Abgrenzung der steuerbegünstigten und nichtbegünstigten Gegenstände soll nicht kleinlich verfahren werden.

Auch für die Lieferungen der in in einem Nebenbetrieb des landwirtschaftlichen Betriebes (z. B. in Brennereien und Molkereien) hergestellten oder gewonnenen Gegenstände gilt der ermäßigte Steuersatz, selbst wenn bei der Herstellung oder Gewinnung außer den im landwirtschaftlichen Betrieb erzeugten Gegenständen auch hinzugekaufte Gegenstände verwendet werden. Doch gilt die Ermäßigung nicht für die Gegenstände, die in dem landwirtschaftlichen Betrieb oder seinem Nebenbetrieb weder hergestellt noch gewonnen, sondern zum Zwecke des weiteren Verkaufs hinzugekauft und in unverändertem Zustand weiterverkauft werden.

Lieferungen nur durch die Erzeuger der in einem landwirtschaftlichen Betrieb erzeugten Gegenstände sind begünstigt, soweit es sich nicht um Getreide usw. (vgl. unten) handelt. Als Erzeuger von Gegenständen in diesem Sinne wird der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes angesehen, d. h. der, auf dessen Rechnung und Gefahr der Betrieb geht, bei verpachteten landwirtschaftlichen Grundstücken also der Pächter. Nicht erforderlich ist, daß das ganze Unternehmen der Landwirtschaft gewidmet ist. Unterhält der Unternehmer sowohl einen gewerblichen Betrieb wie einen landwirtschaftlichen Betrieb, so tritt für die in dem letzteren gewonnenen oder hergestellten Gegenstände die Steuerermäßigung ein. Dabei wird es möglich sein, daß in dem gewerblichen Betrieb (z. B. der Gastwirtschaft) Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebes zu dem ermäßigten Steuersatze veräußert werden. — Nicht erforderlich ist, daß die Lieferung durch den Erzeuger im Großhandel erfolgt.

Steuerbegünstigt sind nur Lieferungen einschließlich des Eigenverbrauchs, nicht jedoch bloße Leistungen, die außerhalb einer Lieferung erfolgen (z. B. Lohnfuhrwerk, Lohnmüllerei, Lohnbäckerei, Verpachtung des Jagd- oder Fischereirechts, Vermietung eingerichteter Räume an Gäste, Uebernahme von Vieh zur Mast oder Aufzucht).

Welche Lieferungen sind allgemein steuerbegünstigt?

Der Umsatzsteuersatz beträgt seit dem 1. Oktober d. J. stets 1 v. H. (statt bisher 8,5 v. T.), wenn es sich um die Umsätze von Getreide, Mehl, Schrot oder Kleie aus Getreide sowie von daraus hergestellten Backwaren handelt, ohne Rücksicht darauf, ob Landwirte, Händler oder sonstige Gewerbetreibende, wie Bäcker usw., die Waren liefern. Nach dem maßgebenden Erlaß des Reichsfinanzministers (S. 4212 — 4 III) rechnen hierher die Lieferungen von Getreide aller Art, einschl. Futtergetreide, ferner von Mehl aus Getreide aller Art, auch Vermischungen aus solchem Mehl, außerdem u. a. die Lieferung von Futtermehl, Nachmehl usw. mit Zusätzen (z. B. wie Zucker, Stärke), sofern im letzteren Falle das Mehl den Hauptbestandteil bildet.

Soweit für Großbetriebe — bei einem Gesamtumsatz von mehr als 1 Mill. ℳ im vorhergehenden Jahre — mit Einzelhandel (Verkauf an private Verbraucher) die erhöhte Umsatzsteuer in Betracht kommt, beträgt sie für Lieferungen, die nach dem oben Gesagten dem Steuersatz von 1 v. H. unterliegen, 1,5 v. H.

Was ist bei Aufzeichnungen, Voranmeldungen und Steuererklärungen zu beachten?

Wenn Steuerpflichtige Umsätze in Gegenständen tätigen, für welche der ermäßigte Steuersatz gilt, aber auch andere Umsätze, bei denen dies nicht der Fall ist, sind die Umsätze in den Aufzeichnungen zu trennen. Die Umsätze, für die der ermäßigte Steuersatz in Anspruch genommen wird, sind in den Voranmeldungen und Steuererklärungen getrennt von den übrigen steuerpflichtigen Umsätzen anzugeben. Geht aus den Aufzeichnungen nicht hervor, wie sich die Entgelte auf die Lieferungen, für welche verschiedene Steuersätze bestehen, verteilen, so sind die mit dem ermäßigten Steuersatz zu versteuernden Lieferungen zu schätzen.

Die nichtbuchführenden Landwirte werden weiterhin nach Durchschnittssätzen besteuert. Neue Durchschnittssätze werden zum ersten Male für die Vorauszahlung auf das letzte Kalendervierteljahr 1933 vom 10. (17.) Januar 1934 festgesetzt werden.

Seit wann gilt der ermäßigte Umsatzsteuersatz?

Die neuen Steuersätze gelten seit dem 1. Oktober 1933 in der Weise, daß bei Versteuerung nach vereinnahmten Entgelten die nach dem 30. September 1933 eingegangenen Entgelte — ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Lieferung oder sonstigen Leistung — bei Versteuerung nach Lieferungen bzw. Leistungen die nach dem 30. September d. J. vorgenommenen Lieferungen und Leistungen den neuen Steuersätzen unterliegen.

Bei Verträgen, die vor dem 30. September 1933 abgeschlossen sind, erhält, soweit sich die Umsatzsteuer nunmehr niedriger stellt, der Käufer einen Anspruch auf Preisnachlaß, soweit sich die Umsatzsteuer nunmehr höher stellt, der Verkäufer einen Anspruch auf Erhebung eines Zuschlages. Der Preisnachlaß hat der Herabsetzung der Umsatzsteuer, der Zuschlag der Erhöhung der Steuer zu entsprechen.

Dr. Brönner-Berlin.

Der Adam Opel-Abschluß von 1932

Wie die Adam Opel AG., Rüsselsheim, in ihrem Bericht über das Geschäftsjahr 1932 ausführt, hat der Berichtsabschnitt noch restlos unter den Auswirkungen der Politik der Sonderlasten gestanden. Eine weitere katastrophale Schrumpfung des Umsatzes war die Folge. — Es wurden 1932 in ganz Deutschland nur noch 41 278 neue Wagen gegen 60 343 in 1931 zugelassen. Trotz Steigerung des prozentualen Anteiles am Gesamtinlandsmarkt von 26,4 auf 30,6 v. H. sank daher die Zahl der von der Adam Opel AG. im Inland abgesetzten und zugelassenen Kraftfahrzeuge von 19 400 in 1931 auf 14 787 in 1932, während in 1930 24 503 und 1929 32 803 Opelwagen im Inland abgesetzt wurden. Daß trotz dieser Tatsachen nicht gewaltige Verluste entstanden sind, sondern diese in dem für die deutsche Automobilindustrie schwersten Krisenjahr 1932 auf 858 973 (3 378 538) ℳ beschränkt werden konnten, ist vor allem darauf zurückzuführen, daß erstens im Vorjahre Maßnahmen eingeleitet wurden, die Unkosten weitestgehend an den Gesamtabsatz anzupassen, zweitens, daß es Dank der Unterstützung durch die Absatzorganisation der General Motors Export Company trotz der ständig wachsenden Schwierigkeiten auf dem Weltmarkt gelang, annähernd die gleiche Anzahl Wagen zu exportieren wie im Jahre 1931 (6 904 Wagen gegenüber 7 093), wodurch der Anteil am deutschen Automobilexport von 48 v. H. auf 68 v. H. gesteigert wurde.

Auch das Fahrradgeschäft hat zu dem relativ günstigen Abschluß beigetragen. Der nachmäßige Umsatz konnte um 22 v. H. gesteigert werden. Der Gesamtexport an Fahrrädern ist von 117 710 im 1929 auf 12 740 in 1932 gesunken. Am Ende des Berichtsjahres verließ das zweimillionste Fahrrad die Opel-Werke und eine gleichmäßig ansteigende Verkaufskurve 1933 sowie die Verschiebung der Nachfrage von billiger Ware zum Qualitätsfahrrad sind erfreuliche Anzeichen der Rückkehr zum guten Markenrad.

Die Gewinn- und Verlustrechnung, die nach den Bestimmungen der Aktienrechtsreform-Verordnung vom 19. September 1931 aufgestellt wurde, weicht in der Einteilung und der Zusammenstellung der Zahlen nicht unwesentlich von den früheren Veröffentlichungen ab. Es werden Löhne und Gehälter mit 12,90 (Handlungsunkosten 8,43), soziale Abgaben mit 1,19 (1,30), Zinsen mit 0,57 (0,67) und Steuern mit 0,95 (1,12) Mill. ℳ ausgewiesen. Alle übrigen Aufwendungen betragen 4,53 Mill. ℳ. Der Betriebsertrag stellt sich demgegenüber auf 25,06 und außerordentliche Erträge belaufen sich auf 1,02 (Bruttogewinn 11,38) Mill. ℳ. Zu Abschreibungen auf Anlagen wurden 7,59 und anderen Abschreibungen 0,19 (insgesamt 5,22) Mill. ℳ verwendet, so daß sich ein Verlust von 858 973 (3 378 538) ℳ ergibt, der sich um den Verlust aus den Vorjahren von 15 568 950 auf 16 407 922 ℳ erhöht.

Mit dem Jahre 1933 ist durch die Maßnahmen der Regierung des neuen Deutschland die dem Erliegen nahe deutsche Automobilindustrie zu neuem Leben erwacht. Die Absatzzahlen sind sprunghaft gestiegen. Bei der Adam Opel AG. stieg der Wagenversand (einschl. Export) in den Monaten Januar bis Oktober von 18 712 in 1932 auf 34 913 in 1933, d. i. 87 v. H. Während in den beiden ersten Monaten noch ein Rückgang von 21 v. H. zu verzeichnen war, betrug der Mehrversand gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat im Juni 173 v. H., im Juli 146 v. H. und im Oktober 128 v. H. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten, die bis Anfang 1933 trotz aller Schwierigkeiten konstant auf etwa 6000 gehalten wurde, beträgt seit Juni 1933 rd. 10 000.

Die Gesellschaft hofft, den Stand der Belegschaft über den Winter halten und für die Zukunft steigern zu können. Aehnlicher Erhöhungen der Beschäftigungsziffer haben naturgemäß die etwa 900 deutschen Lieferstätten der Adam Opel AG. aufzuweisen. Die Steigerung der Beschäftigungsziffer beschränkt sich nicht nur auf die Automobilindustrie, sondern um fast weiteres die meisten Zweige der Industrie, des Handels, Gewerbes, Handwerks und der Landwirtschaft.

Peter Klöckner 70 Jahre

Am 9. November wird Geheimrat Dr. Peter Klöckner 70 Jahre alt. Aber man sieht dem Manne „die 70" wirklich nicht an. Er ist jung geblieben, ein moderner Unternehmer! Er lebt mit der Gegenwart und ist einer der mächtigsten Herolde einer neuen großen Zukunft Deutschlands. In Peter Klöckner verkörpert sich Deutschlands montanindustrielle Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts. Nur wer dabei gewesen ist, weiß, was dieses halbe Jahrhundert für Deutschlands Wirtschaftsleben bedeutet.

Wenn man der Tätigkeit Klöckners gerecht werden will, wird man gut daran tun, zwei große Lebensabschnitte bei ihm zu unterscheiden: Das Jahrzehnt vor dem Weltkriege und das Jahrzehnt nach der Goldbilanzierung. Wir, die wir alles miterlebt haben, erinnern uns noch, wie die Welt staunte, als Peter Klöckners Stern in der westdeutschen Montan-Industrie aufging. Es war die Zeit der großen Herren August Thyssen und Emil Kirdorf. In Hugo Stinnes und Peter Klöckner meldete sich aber schon eine jüngere Generation an. Die Hochfinanz riß sich um Klöckner-Hoesch, Düsseldorfer Eisen und Draht, Mannesmann, Krefelder Stahl, Lothringer Hütten-Verein: Das sind so einige Etappen in dieser reichen Entwicklung. Daneben griff die Firma Klöckner u. Co. immer weiter aus. Es war eine imponierende Verbindung von Handel und Industrie.

Der unglückliche Ausgang des Weltkrieges gab diesem Industrieblock einen harten Stoß. Kurzsichtigen ging verloren. In den so umsichtig aufgebauten Komplex war eine klaffende Lücke gerissen. Dieser Schicksalsschlag erschütterte auch einen so starken Geist, wie es Klöckner war. Aber der Tag verlangte seine Rechte. Die Zähne zusammengebissen und an den Wiederaufbau gegangen! Daraus ist die Werkgruppe entstanden, die der Welt jetzt als Klöckner-Werke bekannt ist. Will man wissen, was die Klöckner-Werke leisten können, dann darf man sich nicht nach dem letzten Geschäftsjahre richten. Maßgebend sind vielmehr die Verbandsbeteiligungen und die Produktionen des Geschäftsjahres 1927-28. Damals betrug die Rohstahl-Produktion 880 481 Tonnen. Fertige Eisenerzeugnisse umfaßten 836 918 Tonnen. Die Produktion ist also in Form von Fertigerzeugnissen aus den Werken gegangen. Damit berühren wir ein Hauptstück der Klöcknerschen Geschäftspolitik.

Man kann sicher sein, daß ihm im Laufe der Jahrzehnte zahllose Geschäfte angeboten worden sind. Er hat abgelehnt. „Schuster, bleib' bei deinem Leisten", das war seine nüchterne Devise. Er hat denn auch die große Trustbewegung nicht mitgemacht. Man erinnert sich noch der gewaltigen Erregung, welche durch die Begründung der Vereinigten Stahlwerke ausgelöst wurde. Mitmachen oder nicht mitmachen: Das war eine Gewissensfrage. Krupp, Mannesmann und Klöckner sind fern geblieben. Dazu gehörte damals viel Mut und starker Glaube an die Persönlichkeit. Die Entwicklung der Dinge hat ihnen Recht gegeben. Klöckner konnte gerade eben die aufsehenerregende Mitteilung machen, daß seine Werke die Dividendenzahlung wieder aufnehmen würden. Keine Sanierung, sondern Dividende: Das waren Klöckners Triumphe, die ihm jeder von Herzen gönnen wird, denn er ist nicht nur ein Industrieller und Kaufmann von hohem Rang, sondern auch ein Mann, zu dem jeder voll Verehrung aufblickt.

---

* **Löwenbrauerei—Böhmisches Brauhaus AG. in Berlin.** Nach dem Ausscheiden von Generaldirektor Wohl ist der langjährige Syndikus des „Deutschen Brauer-Bundes" Direktor Kurt W. Droege in den Vorstand der Löwenbrauerei—Böhmisches Brauhaus AG. eingetreten.

* **Hafenmühle in Frankfurt am Main AG.** Die Regularien für 1932-33 wurden von der GV. ohne Debatte genehmigt. Auf 2,04 Mill. ℳ AK. werden 4,5 v. H. Dividende verteilt. Aus dem AR. sind die Herren Dir. Hellmann-Berlin und Dir. Albert Kahn-Frankfurt-M. ausgeschieden, an ihrer Stelle wurden Dir. Heinrich Thermann (Frankfurter Mühlenwerke) und Dir. Rudolf Neumeier (Commerz- und Privatbank), beide Frankfurt-M., gewählt. Infolge Todesfalls ist aus dem Vorstand Dir. Wilhelm Wolff ausgeschieden.

* **Rheinische Verkehrs AG., Köln. — Verlustabschluß.** Die Gesellschaft weist zum 31. Dezember 1932 einen Verlust von 16 063 (901 094) ℳ aus, der sich um 1 917 407 ℳ (1 900 382 ℳ) Vortrag erhöht. Abschreibungen sind mit 21 064 (986 879) ℳ eingesetzt. In der Bilanz ermäßigten sich die Schuldner auf 0,078 (0,466) Mill. ℳ, flüssige Mittel erhöhten sich auf 0,377 (0,217) Mill. ℳ. Andererseits ermäßigten sich bei unv. 1,750 Mill. ℳ Aktienkapital Gläubiger auf 0,090 (0,574) Mill. ℳ und Rückstellungen auf 0,028 (0,280) Mill. ℳ.

Sanierungsbestrebungen der Rheinschiffahrt

Die Meldestelle, die vom Partikulierschifferverband Jus et Justitia in Duisburg-Ruhrort eingerichtet worden ist, hat sich seit ihrem Bestehen auf die Entwicklung des Rheinfrachtenmarktes bereits recht günstig auswirken können. Den gewünschten stärkeren Einfluß konnte die Meldestelle aber bisher dadurch nicht erlangen, da sie auf die deutschen Partikulierschiffer beschränkt war.

Das vorläufige Abkommen, das zwischen dem deutschen Partikulierschifferverband Jus et Justitia und 3 holländischen Partikulierschifferverbänden vor kurzem zustande gekommen ist, wonach ab 6. November in Rotterdam gemeinsame Befrachtungsstellen für die niederländischen und deutschen Partikulierschiffer auf dem Rhein eingerichtet werden, kann nunmehr als ein Erfolg in Richtung der Bestrebungen auf engere Zusammenarbeit der deutschen und holländischen Partikuliere betrachtet werden. Dabei ist zu beachten, daß zwei von den drei holländischen Partikulierschifferverbänden noch Vorbehalte gemacht haben. Es wird nun darauf ankommen, daß die holländischen Partikulierschiffer sich möglichst zahlreich in die Befrachtungslisten eintragen. Schwierigkeiten könnte dabei die Tatsache bereiten, daß die holländischen Partikulierschiffer nur zu 30 v. H. in Organisationen zusammengeschlossen sind. In deutschen Partikulierschifferkreisen glaubt man aber, noch vorhandene Widerstände beseitigen zu können.

In Reedereikreisen scheint man das Ergebnis der Verhandlungen der Partikulierschiffer erst einmal abwarten zu wollen, ehe man sich an den Sanierungsbestrebungen wieder stärker beteiligen will; allerdings werden die Reedereien ihre Unterstützung gewähren, zumal die Partikulierschiffer im größeren Umfange mitbeschäftigen, wie dies vorgesehen ist, bei einem Erfolge der gemeinschaftlichen deutsch-holländischen Meldestelle wahrscheinlich geringer werden als bisher. Man verweist in Reedereikreisen darauf, daß der gesamte Kahnraum der holländischen Partikulierschiffer auf dem Rhein mit etwa 2,50 Mill. To. den Schiffsraum der deutschen Partikulierschiffer von 1,25 Mill. To. an Umfang um das Doppelte übersteigt, so daß bei der paritätischen Berücksichtigung der deutsch-holländischen Partikuliere entsprechend dem Meldeverfahren bei den Transporten der Rheinrouten die holländischen Partikulierschiffer doppelt so viel Kahnraum stellen könnten als die deutschen Partikulierschiffer.

Für den Abwrackungsplan für die Rheinschiffahrt ist in Zukunft in letzter Zeit sehr still geworden. Die Sonderkommission sollte sich zwar noch in diesem Monat wieder damit beschäftigen, doch scheint bis jetzt noch kein näherer Termin für eine Sitzung festgelegt worden zu sein. Sowohl in Reedereikreisen als auch von den Partikulierschiffern werden die Aussichten auf Verwirklichung des Abwrackungsplanes jetzt vielleicht noch skeptischer beurteilt als bisher schon.

Sollte er sich als undurchführbar erweisen, so würde ein neuer Weg für eine einheitliche Regelung der Rheinschiffahrtsprobleme frei. Durch einen Erfolg der Meldestelle, der ein Beweis für eine Einheitsfront der deutschen und holländischen Partikulierschiffer sein könnte, wäre eine Grundlage für eine einheitliche Regelung vorhanden. Immerhin kann dem Gedanken einer wechselseitigen Stilllegung von Kahnraum, wie er auch schon durch den Fugerplan verwirklicht worden ist, mit größerer Aussicht auf Erfolg näher getreten werden.

Die Rheinschiffahrt im Zeichen niedrigen Wasserstandes

Die Rheinschiffahrt stand wie im Vormonat auch im Oktober im Zeichen des niedrigen Wasserstandes und den daraus sich ergebenden Folgen der geringeren Abladung der Kähne, stärkeren Inanspruchnahme von Kahnraum und höheren Frachten auf dem Ruhrorter und Rotterdamer Schiffermarkt zum Ausgleich des durch die beschränkte Raumausnutzung bedingten niedrigen Gesamtfrachtaufkommens. Die kürzer werdenden Tage und die dadurch bedingte längere Reisedauer, sowie wiederholte Störungen des Verkehrs durch Nebel trugen zur Festigung der Frachtlage bei, wobei mengenmäßig die transportierten Güter sich etwa auf der Höhe des Vormonats hielten. So ergab sich, obschon sich an der Gesamtanlage der Rheinschiffahrt nichts geändert hat, daß sich zeitweise vor allen Dingen auf der Gebirgsstrecke ein sehr reger Verkehrsbild darbot, an dem neben Ruhrkohle auch viele Ueberseegüter wie Papierholz, Benzin, Phosphat, Getreide sowie holländische Kohle beteiligt waren, und zwar zum Teil etwas lebhafter als im Vormonat.

Im Talverkehr war die Kohlenabfuhr über die Seehäfen rege, vom Ober- und Mittelrhein kam u. a. Wegebaumaterial für holländische Rechnung. Die Transportdauer und Umlaufzeit der Kähne erfuhr durch die Nebelstörungen häufig eine beträchtliche Verlängerung. Aus den geschilderten schiffahrtstechnischen Gründen hat zwar der Bestand an Leerraum in der Nähe der Ruhrhäfen merklich abgenommen, blieb aber immer noch recht groß. Dabei waren jedoch mittlere und kleinere Fahrzeuge gesucht. Das sehr große Angebot von Schleppkraft verhinderte ein Steigen des Schlepplohnes.

Waren und Märkte

Hopfeneinkaufsaktion des Brauerbundes

Bekanntlich hat ein großer Teil der deutschen Hopfenproduzenten seine Ware bisher nicht absetzen können, wodurch sich bei der mangelnden Kapitalkraft der in Frage kommenden bäuerlichen Kreise eine akute Notlage herausgebildet hat, die unverzügliche Abhilfe erfordert. Durch Verhandlungen mit den beteiligten amtlichen Stellen in Berlin und München hat der Deutsche Brauerbund die Ueberzeugung gewonnen, daß unverzüglich von Seiten der Brauereien eine große Einkaufsaktion in die Wege geleitet werden muß. Die Gründe für die Notwendigkeit dieser Aktion bestehen im wesentlichen darin, daß die natürliche Verbundenheit zwischen Brauindustrie und Landwirtschaft durch die Eingliederung in den Reichsnährstand eine besondere Betonung erfahren hat, und daß dem Braugewerbe eine erhöhte Verantwortung für seine wirtschaftliche Betätigung nach der Seite der Landwirtschaft hin zufällt.

Das Präsidium des Deutschen Brauerbundes richtet daher soeben an alle Brauereien den dringenden Appell, soweit nicht bereits geschehen, unverzüglich mit dem Hopfeneinkauf zu beginnen, so daß in aller Kürze ein erheblicher Teil des laufenden Jahresbedarfes aus dem Markt genommen wird.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 7. Nov.** 70 Ballen Zufuhr, 30 Ballen Umsatz, Hallertauer 245—265 ℳ, Ausstich vereinzelt bis 275 ℳ. Tettnanger 265. Tendenz unverändert.

Pfälzische Hauptgut-Verkaufssitzung

Speyer a. Rh., 7. Nov. In der heute hier im Hotel Wittelsbacher Hof abgehaltenen Hauptgut-Verkaufssitzung des Landesverbandes Bayerischer Tabakbauvereine gelangen zwischen 18- und 20 000 Zentner Tabake aus dem Schneidegutgebiet der Pfalz zum Angebot. Bei guter Beteiligung bewegten sich die Preise zwischen 50 und 67 ℳ für den Zentner, wozu die Bonitierungszuschläge bzw. Abzüge bis zu 20 v. H. bei der Verwiegung bzw. Abnahme treten. Die Hauptmenge der Tabake ist bei annähernd 60—64 ℳ abgegangen. Es handelt sich um fast durchweg sehr brauchbare Ware für Schneidezwecke. Hauptkäufer waren u. a. die Firmen Brinkmann-Bremen; Jakob Mayer u. Co., Mannheim; Vogelsang-Bremen; Landfried-Heidelberg; Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine; Helfenia-Zigarettenfabrik und Koch u. Marz-Bruchsal, die in dieser Reihenfolge etwa 5000, 4500, 1150, 800, 700, 1000 und 770 Zentner erwarben.

* **Handschuhsheimer Obstgroßmarkt vom 7. November.** Es kosteten: Birnen 9—19; Aepfel 9—19; Tomaten 7—9; Bohnen 10—17 Pfg.

* **Neckarsheimer Schweinemarkt vom 7. November.** Dem Markt wurden 29 Läufer und 19 Milchschweine zugeführt. Die Preise bewegten sich für Läufer zwischen 30—35 ℳ, für Milchschweine zwischen 15—30 ℳ je Paar.

Frankfurter Abendbörse nachgebend

Die Abendbörse lag nahezu geschäftslos und war überwiegend etwas abgeschwächt. Besonders in deutschen Anleihen und späten Reichsschuldbuchforderungen machte sich infolge von Entlastungsverkäufen einiger Angebotsdruck bemerkbar. Altbesitz bröckelten um 15 Pfg. Neubesitz um 17,5 Pfg. und späte Reichsschuldbuchforderungen um ⅛ v. H. ab. Dagegen blieben Reichsbahn-Vorzugsaktien gut gehalten. Auch an den Aktienmärkten gaben die Kurse vereinzelt leicht nach; besonders IG. Farben mit minus ¾ v. H. Nachdem im Verlaufe deutsche Anleihen und späte Reichsschuldbuchforderungen nochmals um je ¼ v. H. zurückgegangen waren und die Neubesitzanleihe zeitweilig die 12prozentige Minus-Grenze unterschritten hatte, zeigte sich gegen Schluß der Börse wieder etwas Kaufinteresse. Besonders die Altbesitzanleihe war gefragt und um etwa 30 Pfennig erhöht. Aktien lagen weiter ruhig und unverändert. Neubesitz 13⅛—12,95, Altbesitz 79,25—79⅝, Reichsbank 158, Farben 114,75—115, Junghans 28 und Siemens 151,50.

* **Von der Frankfurter Börse.** Am Freitag, 10. Nov. 1933, ruht aus Anlaß der Rede des Führers von 12.50 Uhr bis Schluß der Veranstaltung jeder Verkehr an der Börse. Die Feststellung der Einheitskurse erfolgt sogleich, die Feststellung der Schlußkurse eine Stunde nach Schluß der Veranstaltung. Vom Samstag, 11. November 1933 ab wird der Beginn der Versammlung der Frankfurter Wertpapierbörse an den Samstagen bis auf weiteres von 11 bis 11.30 Uhr verlegt. Die Festsetzung der ersten Kurse erfolgt um 11.30 Uhr, der Einheitskurse um 12.10 Uhr und der Schlußkurse um 13 Uhr. Die Börsenräume werden um 11 Uhr geöffnet.

---

* **Deutsche Gasolin AG. — Im neuen Geschäftsjahr erhöhter Umsatz.** Die zum IG.-Farben-Konzern gehörende Deutsche Gasolin AG kann für das am 31. März 1933 abgelaufene Geschäftsjahr einen Erfolg ihrer langjährigen Reorganisationsmaßnahmen dadurch buchen, daß ein fast ausgeglichenes Ergebnis erzielt wurde. Z. T. war auch, wie im Bericht ausgeführt wird, die Besserung auf eine gewisse Beruhigung des Betriebsstoffmarktes in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres durch den Abschluß der Betriebsstoffkonvention zurückzuführen. Der Bedarf in Deutschland ist allerdings weiter zurückgegangen, trotzdem konnte der Absatz dank der Beliebtheit des Leuna-Benzins ziemlich gehalten werden. Auch im Asphalt-Geschäft wurde eine Umsatzsteigerung erzielt, doch wurde die Kapazität noch immer nicht voll ausgenutzt. Das Schmierölgeschäft vermochte auch nicht zu befriedigen, zumal die Erlöse der Schmierölprodukten unzureichend blieben. Gegen Ende des Vorjahres haben Vereinbarungen mit den maßgebenden Schmierölvertriebsfirmen eine leichte Besserung herbeigeführt. In den chemischen Produkten der Riebeckschen Montanwerke und Gewerkschaft Messel war der Umsatz rückläufig. Auch die Erlöse waren unzureichend, und erst in der letzten Hälfte des Geschäftsjahres besserten sich die Preise für einen Teil der Erzeugnisse. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Verlust von 1663 ℳ, der zuzüglich des Vortrages mit insgesamt 2,018 Mill. ℳ vorgetragen werden soll. Dabei sind die Abschreibungen nicht unbeträchtlich erhöht. Auf Anlagen werden 1,907 Mill. ℳ gegenüber 1,364 Mill. ℳ Zugängen abgeschrieben, und „andere" Abschreibungen sind mit 0,271 Mill. ℳ eingesetzt (i. V. insgesamt 1,907 Mill. ℳ Abschreibungen). Die Bilanz verzeichnet keine entscheidenden Veränderungen. Im neuen Geschäftsjahr sind auf allen Gebieten erhöhte Umsätze zu verzeichnen, besonders im Asphaltgeschäft, in dem sich das Straßenbauprogramm der Regierung auswirkt, und im Betriebsstoffabsatz, der durch den Aufschwung der Automobilindustrie eine zufriedenstellende Entwicklung nimmt. Die Betriebsstoffpreise sind allerdings in den letzten Monaten wieder rückläufig.

* **Gastag AG, Badischer Gastwirte Karlsruhe, Karlsruhe.** Der Rechnungsabschluß für 1932 dieser Gesellschaft weist 19 196 ℳ Mieteinnahmen gegen andererseits Aufwendungen für Steuern, Zinsen und Unkosten von 21 430 ℳ aus. Die Abschreibungen betragen 1980 ℳ. Einschließlich 60 198 ℳ Verlustvortrag ergibt sich ein Gesamtverlust von 64 422 ℳ bei 200 000 ℳ Grundkapital.

MARCHIVUM

SCHAUBURG

Ein Film von allergrößtem Ausmaß!
Das gewaltigste Kriegsfilmwerk
das die Welt je sah!

DEN GEFALLENEN ZUM GEDÄCHTNIS †

DAS RINGEN UM VERDUN

Ein neues Dokument deutschen Heldentums!
In grandioser Wirklichkeitsnähe schildert dieses ungeheuer erschütternde Werk die

Hölle von Verdun

Tausende von Geschützen, Gas-, Handgranaten-, Tankangriffe, Flammenwerfer, bringen Tod und Verderben.
Erbarmungslos wütet und tobt die Kriegsgeißel

Dazu:
Mit Mittelholzer über Afrika

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr
Preise ab 60 Pfg. Erwerbsl. 45 Pfg.
Jugend hat Zutritt!

ALHAMBRA

Letzte Tage!
Das gewaltigste deutsche Filmwerk dieses Jahres!

DER TUNNEL

„Künstlerisch wertvoll"

Nach B. Kellermanns Roman
Tunnelbau Amerika-Europa

Ein Giganten-Problem als Großfilm erster Klasse (Mhm. Tgbl.)
„Künstlerische Leistung v. größtem Format" (N. M. Ztg.)
„ganze Anerkennung dem neuen Filmwerk" (Hakenkrzb.)
„gigantisches Werk moderner Technik" (Vlksbl.)
„ausgezeichnet gelungen, packend gedreht" (N. B. Ldtg.)

Hauptdarsteller:
P. Hartmann - G. Gründgens
O. Wernicke - Olly v. Flint
Elga Brink - Attila Hörbiger

Im Vorprogramm erklingt:
„Das deutsche Lied"

3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Letzte Gelegenheit!
Der Sensations-Erfolg!

Harry Piels

neueste und beste Kriminal-Komödie

Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt

Akrobat / / Draufgänger
Schauspieler / Abenteurer
als Universal-Genie:
Harry Piel
In 1000 neuen Sensationen.

„Die Sintflut"
Trickfilm von Walt Disney

ROXY
2.30, 5, 7, 8.40 Uhr

Café Corso

Heute u. Samstag ab 4 Uhr TANZ
Gedecke 50 ₰. Kuchen nach Wahl.

Die auf **Mittwoch, den 8. November 1933,** abends 8 Uhr, angesetzte

Kundgebung

im Musensaal des Rosengartens in Mannheim, muß wegen Erkrankung des Redners, Präsident **Dr. Kentrup**

verschoben

werden.

Industrie- u. Handelskammer Mannheim

Zwangsversteigerung

Donnerstag, 9. Nov. 1933, nachmitt. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Bertiko, Tische und Stühle, Spiegel, Bilder und sonstige Möbel.
Ferner vormittags 11 Uhr an Ort u. Stelle, Treffpunkt: Daimler-Benz, Waldhof:
1 Personenkraftwagen 12/55 PS. Pullman-Limousine.
Wehrle, Gerichtsvollzieher.

Nur noch heute und morgen!

UFA

Lien Deyers
Albert Lieven
Fritz Kampers
Elisab. Wendt
Erna Morena
in
Die vom Niederrhein

Ein spannender Film v. rheinischem Leben u. herrlichen Aufnahmen aus Heidelberg, nach dem gleichnamigen Roman von Rud. Herzog

Im Beiprogramm KABARETTFILM mit Paul Beckers

UFA-TONWOCHE

2.00 | 4.00 | 6.00 | 8.30

UNIVERSUM

Schmidkonz-Weinlein
D 5, 2 · Tanzschule · Fernruf 30411
nimmt täglich Anmeldungen entgegen für Kurse und Privatstunden

Odawara
Tee-Spitzen
einzigartig, staubfrei
¼ Pfd. 0.90, 1.10, 1.20, 1.40
Greulich, N 4, 13

Spezial-Damenfrisier-Salon
Ludwig Wachter
O 4, 15 Kunststraße O 4, 15
Haus ersten Ranges
Individuelle Bedienung

Drogerie W. v. Helden
G 5, 14, Ecke (früher Rennert)
hat neu übernommen und empfiehlt billig, preiswert und gut alle
Seifen, Haushaltungsartikel, Wasch- und Putzmittel, Bürsten, Besen, Pinsel, Fensterleder, Bodenoele, Bodenbeize, Bodenwachse etc., alles was Sie im Haushalt gebrauchen
Drogerie W. v. Helden

SONDER-ANGEBOT
weiß emaillierte **HERDE**
einschl. Nickelschiff **RM. 89.—**
Kermas & Manke, Qu 5, 3
Ehestandsdarlehen werden angenommen

Heute ab 5 Uhr meine bekannte
Hausmacher Leber- und Blutwurst
Metzgerei Heiß, S 3, 1
und Holz-Bauz-Str. 7.

Langj. Kochlehrmeisterin empf. sich den ig. Damen, in kürz. Zeit das Kochen u. Backen an ihrem eigen. Herd perfekt zu erlernen. Frau Marie Kern, Seckenh.-Landstr. 3, 1 Tr. lks.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 8. November 1933
Vorstellung Nr. 79
Miete M Nr. 8 — Sondermiete M Nr. 4

Cavalleria rusticana

(Sizilianische Bauernehre)
Oper in einem Aufzug
Nach dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga
Bearbeitet von Targioni-Tozetti und G. Menasci
Musik von Pietro Mascagni
Musikal. Ltg.: Ernst Cremer / Regie: Rich. Hein
Anfang 20 Uhr — Ende gegen 22.45 Uhr

Mitwirkende:
Berta Obholzer, Landestheat. Darmstadt a. G. — Heinrich Kuppinger
Irene Ziegler — Wilhelm Trieloff
Luise Fischbach

Hierauf:

Der Bajazzo

Drama in zwei Aufzügen und einem Prolog
Dichtung u. Musik v. Ruggiero Leoncavallo
Deutsch von Ludwig Hartmann
Musikal. Ltg.: Ernst Cremer / Regie: Rich. Hein

Mitwirkende:
Erich Hallstroem — Gussa Heiken
Wilhelm Trieloff — Fritz Bartling
Christian Könker — Adolf Effelberger

Morgen: Prinz Friedr. v. Homburg Anf.: 20 Uhr

Deutsche Industrie-Erzeugnisse

Durch eine interessante Sonder-Ausstellung in allen Schaufenstern veranschaulichen wir die große wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Industrie in den verschiedenen Industrie-Zentren. Seit mehr als 40 Jahren ist unsere Firma als wichtiger Faktor an der Verteilung dieser deutschen Erzeugnisse beteiligt. Nachstehend bringen wir eine Auswahl guter Waren, zu günstigen Preisen:

Porzellan

Porz.-Kaffeeservice für 6 Personen, Streubl.-Dekor	2.95
Porz.-Tafelservice 23teilig, Streublumen-Dekor	9.75
Porz.-Eßteller tief od. flach	-.22
Porz.-Fleischplatten od. Salatschüss.	-.75
Porz.-Frühstücks-Service 4teilig	1.25

Versilberte Bestecke
mit 100 gr Silberauflage, modernes doppelseitiges Muster

Eßlöffel ... Stück	1.00
Eßgabel ... Stück	1.00
Kaffeelöffel ... Stück	-.65
Tafelmesser rostfr. Klinge St.	2.00

Für die kalten Tage

Wärmflasche mit Messing-Verschraubung	-.95
Verdampfschale Mess. vernick.	1.75
Ofenvorsetzer lack.	-.75
Kohlenfüller od. Brikettträger	-.95
Ofenschirme gehämm. 10g	2.50
Ofenschirm gehämm. 20g	5.25
Verdunströhre f. Dampfheiz.	-.30
Elektr. Heizsonne verstellbar	5.95

Lampen

Nachttischlampe verchromt, solide Ausführung	3.95
Schreibtischlampe verchromt, moderner Schirm	3.75
Schlafzim.-Ampel mit Seiden-Aufhänger, 40 cm	4.95

Kleinmöbel

Rohrsessel mit Federpolster	4.90
Radiotisch mit Unterplatte	8.50
Peddigrohrtisch mit runder Platte	2.95

Kristall- u. Glaswaren

Echt Bleikristall Kompottschalen oder Kirschen	2.25
Blumenvasen	1.75
Krist.-Weingläser glatt	-.28
Glas-Kompotteller gepreßt 6 Stück	-.25
Bierbecher mit Goldrand oder Kante ... 6 Stück	-.95

Stahl- u. Bürstenwaren

Spätzlemaschine	1.60
Mandelmühle	-.95
Elektr. Bügeleisen vern. ca. 3 kg	2.95
Parkettbohner reiseBorsten 3.35	2.75
Teppichkehrmaschine mit Gummirädern 5.90	4.90

SCHMOLLER — Paradeplatz · MANNHEIM · Breitestraße — Mehr als 40 Jahre

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Zwecks Ergänzung unserer Organisation suchen wir für d. Platz Mannheim eine qualifizierte, akquisitorisch veranlagte Persönlichkeit als

Spezial-Vertreter
für unsere Abteilung Lebensversicherung

Bewerber, die über gute Beziehungen verfügen und glauben, unseren Anforderungen zu entsprechen, belieben sich mit uns in Verbindung zu setzen. 13 330
Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank — Filialdirektion Mannheim Friedrichsplatz Nr. 2.

Stellen-Gesuche

Jg. fleißiger Mann (gel. Mechaniker) sucht Beschäftigung gleich welcher Art. *4673 Angeb. unt. Y W 30 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen bewand. i. Servieren, sucht Stellung i. Ausbilfe in solid. Lokal od. Café. Angeb. u. Z F 68 an die Gesch. *4661

Fräulein *4675 32 J. a., sucht Stellg. im Haush., auch in frauenl. Haush. Gute Zeugn. vorh. Angeb. u. Y X 90 a. d. Gesch.

24jähriges **Schwabenmädel** sucht Anfangsstelle z. Bedienen mit Hausarbeit. — Zuschr. unter X A 199 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *4267

Miet-Gesuche

Gesucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung möglichst mit Zubehör, in gutem Hause, zum 1. 1. 34 od. früher. Nähe Friedrichsring erwünscht. Angebote mit Preis unter Y P 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4847

Alleinsteh. Frau, ruhige Miet., pünktl. Zahl., sucht zum 1. Dezember schöne
1 Zimmer und Küche
mit Abschluß, in gut. Hause, im Zentrum der Stadt. Gefl. Zuschriften unter Y Y 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B9067

Eilt! Schön möbl. sep. Zimmer in Nähe Wasserturm, von Dauermieter sofort zu mieten gesucht. Eilangebote unter Z 19 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4887

Berufst. Fräul. sucht zum 15. Nov. *4889
gut möbliert. Zimmer m. Baden., Zentr., mögl. O—E-Quadr. Angeb. unt. Z E 67 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer Zentrum, part. bevorzugt, sof. gesucht. Angeb. unt. Y O 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4842

Vermietungen

In bester Geschäftslage
Laden mit 2 Schaufenstern
60 qm Bodenfläche und 35 qm Nebenräumen, sof. zu vermieten. Auskunft beim Städt. Hochbauamt, Rathaus N 1, Zimmer 124, 8—9 und 17—18 Uhr. Hochbauamt.

Welcher [Zahn-] Arzt will umziehen?
Sehr geeignete Wohnung, Waldparkdamm, wird durch Wegzug zum 1. 4., evtl. früher, frei. Zuschriften unter X P 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13 118

Leeres sep. Zimmer
m. Zentralheizung, parterre, Kunststraße, evtl. mit Fernsprecher, besonders als Büro geeignet, per sofort oder später zu vermieten. 13 112 — N 7 Nr. 6.

Zimmer mit voller Pension
bei ruhiger, kleiner Familie an Herrn zu vermieten. Preis RM 70.—. Angeb. unt. U G 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11 752

In bester Lage *4699
1 bis 2 sehr gut möbl. Zimmer
neu herger., mit Fernspr., Baden., an gut. sol. Mieter preisw. abzugeben. Fernspr. 431 26 oder Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Werkstatt od. Lager mit el. Licht, zu verm. *4662 G 4, 14.

Bürozimmer *4666 sep., Zentrum, el. L., sof. zu verm. P 2, 2.

VILLA in Heidelberg Neuenh., schönste Lage, 1930 erbaut, 8 Zimm., zu vermieten, evtl. mit Vorkaufsrecht. — Angeb. unt. X Q 184 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *4281

Nähe Hauptbahnhof! Schöne 5—7-Zimmer-Wohnung m. Zentralheizg. u. Warmwass.-Versorg., 2 Tr., billig zu vermieten. 9479 L 14, 3, Laden.

Sehr schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche (Herd vorhanden) u. eingericht. Bad, verschiedenes halb sofort zu vermieten. Donnersbergstr. 29, II, rechts. 9461

3 Zimmer und Küche part. zu vermieten. 44 Mark p. Monat. Näheres *4679 J 3, 13, 2. Stock.

3 Zimmer und Küche zum 1. Dez. zu verm. Näheres *4690 Gontardstr. 15, 2. St.

Sehr gut möbl. *4691
3-Zimmer-Wohnung 2 Schlafz. u. 1 Wohnz. mit Baden. u. schön. Küche, in Nähe Wasserturm, a. 1. Dez. zu vm. Näh. i. d. Gesch.

J 7, 27, 4. Stock: 2 Zimmer und Küche an ruh. Leute sofort zu vermieten. *4870

2 schöne Zimmer u. Küche zu vermiet. Näh. P 4, 1, Laden.

2 Zimmer und Küche 2. Stock, sof. zu ver. Käfertal, Mannheimerstraße 8. *4872

2 Zimmer und Küche i. gt. Hause, gegenüb. d. Theater, zu verm. *4689 A 2, 3, II.

N 4, 1 1 Tr., Zentr. möbl. ungest. Zimmer sof. zu verm. *4693

Möbl. Zimmer, sof. zu vm., auch vorübergeh. *4684 P 6, 13, 3. St.

L 11 Nr. 9: *B9055 2 große leere Zimmer m. Zentralh., zu verm. Zu erfr. im 3. Stck.

Ein gr. leeres Zimmer mit schön. Aussicht zu vm. Dickerwegstr. 5, 3. St. rechts. B9061

N 3, 13 IV. *4845 **gr. leeres Zim.** m. el. L. z. verm.

B 7, 16 (Luisenring) 1 Tr.: Separat., gut möbliertes Zimmer zu vermieten. B9047

Richard-Wagnerstr. 32, 3 Tr., b. Weck: Möbl. Zimmer an sol. berufst. Hrn. zu verm. 9449

Separ. möbl. Zimmer sof. z. v. C 3, 15, 2 Tr. *4844

Möbl. Zimmer zu vermieten. *4696 H 1, 5, 1 Treppe.

F 4, 1-2, 2 Trepp.: Schön möbl. Wohn-Schlafzim., 1. Fenstr., a. 1. 12. ob. sp. z. verm. *4692

Gut möbl. Zimmer zu v. E 7, 15, 3 Tr. l. *4690

Frdl. möbl. Zimmer p. Monat 20 M zu vm., Nähe Schwedler, Kremer, P 1, 3a, 4 Tr. *4698

Möbliertes Zimmer sep., sofort, ungest., tageweise, sof. zu vm. B9066 M 3, 7.

2 Zimmer und Küche u. 1 Tr., Zim. u. Küche neu herger., zentral geleg., zu vermieten. Angeb. u. X G 60 an die Gesch. *4900

1 Zimmer und Küche 25.— *4904
1 Zimm. u. Küche 20.—
2 Zim., Alkoven u. K. 30.—, zu vermieten. Mietnach mitbringen. Näher.: N 4, 23, part.

1 Zimmer mit Küche an berufst. Frl. zum 1. 12. zu vermieten. J 7, 4, 2. Stock. *4875

2 schöne, leere, sonn. Zimmer m. Zentralh., auch f. berufl. Zw., ohne Küchenben., sof. preisw. zu vermiet. *457 L 14, 5, Laden.

Jmmobilien

Feudenheim, Hauptstraße 113
Einfamilienhaus, preiswert, zu verkaufen (evtl. für Garage): Part. Arbeits-Wohnraum, Abschl., 2 Z., Diele, Küche, Ober. 2. Stock 3 Zimmer, Bad, Obert. 2 Balk. 3. Stock 1 Zimmer, Abert, preiswert (den heutigen Verhältn. gemäß) zu verkaufen. Näheres: Mozin, Fernsprecher 505 62.

Beteiligungen

Teilhaber
nur tätiger, mit Barkapital, Kaufm., f. Unt. für R., aber lauf. kaufm. Unternehmung gesucht zwecks Erweiterung. Diskretion und nur Selbstangaben, genau u. ausführlich. Schließfach 1034, Mannheim 2.

Kauf-Gesuche

Gut erhalt. Flügel nur v. Privat zu kauf. ges. Angeb. m. Preisang. unt. Y V 58 an die Gesch. *4865

Zu kaufen gesucht:
Gut erhalt. Badeofen für Brikettheizung:
10-12 Mtr. Läufer Vinyl. od. Gewebe. Angeb. unt. Z O 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4886

Trennwand mit Glas u. Tür zu kauf. gesucht od. passend. Material. — Angeb. unt. Z A 63 an die Geschäftsstelle. *4888

Kaufe gebr. Möbel, getr. Herrenanzüge und Schuhe. 2137 Sterkand, T 2 Nr. 8, Fernspr. Nr. 339 65.

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpr. Tel. 260 45 Goldstein, T 4a, 1. 7929

Wenig gebr. Kinderwag. (Weiß u. Bühl.) sowie w. getr. grauer Militärmantel z. kfn. gesucht. Angeb. u. Z B 64 an die Gesch. *4864

Gebr. Netzempfänger zu kaufen gesucht. — Angeb. u. X T 81 an die Gesch. *4774

Kompl. kl. Netzempf. zu kaufen gesucht. Preisang. u. X B 14 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *4718

Verkäufe

Weißer **Kinderklappwagen** billig zu verkaufen. U 4, 3, 1. Stock

Reisebrieftauben erstkl. Beifell., ... 7 Stück, ... zu 15.— zu verk. Weinheim, ... Nagelstr. 7.

1 gut erh. Küchen... ... Weißchen zu verk. Jungbuschstr. 18, 2 ... *4884

Eleg. **D.-Schnürstiefel** wie neu, ... Hafenstr. 18, 2 Tr.

Automarkt

4 PS Opel Limous., verk. ... Schwetzingerstr. Nr. ..., 2. Stck. 116.

Unterricht

Frau oder Fräulein für Nachhilfe bei Schulaufgaben gesucht. ... Telefon ...

Vermischtes

Schreibstube im Hauptbahnhof Mannheim ... Schreibmaschinenabschriften ... Seite 42 ₰ ...

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die große täglich 2mal erscheinende Zeitung Württembergs